Nr. 334 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 2. Dezember 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Die Deutsche Volkspartei kritisiert Curtius

Zentralvorstands-Sitzung der DVP.

Der neue Parteiführer

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Dezember. Wenn man aus den Beschlüssen und Reden der zweitägigen Sitzung des volksparteilichen Zentralvorstandes ein kurzes Ergebnis ziehen will, so ergibt sich, daß die Partei sich einmütig ein neues straffes Gefüge mit Stärkung des Vorstandes gegeben und den Willen bekundet hat, im Bewußtsein ihrer großen Vergangenheit die nationalen und liberalen Grundgedanken stärker als in der letzten Zeit zur Geltung zu bringen und ohne einengende Bindungen den Weg zu Deutschlands äußerer und innerer Befreiung zu gehen. Die Persönlichkeit des neuen Führers und das Vertrauen, das ihm in diesen beiden Tagen dargebracht worden ist, lassen erwarten, daß die guten Vorsätze nicht erlahmen werden.

Der Abgeordnete Dingeldey,

der auf Vorschlag des bisherigen, durch Krankheit an der Fortführung des Kampfes verhinderten Dr. Scholz einstimmig gewählt worden ist, ist Rechtsanwalt in Darmstadt und erst 44 Jahre alt. Er war bisher Führer der Partei in Hessen und hat den dortigen Verhältnissen entsprechend auf dem rechten Flügel gestanden. In den Unruhen nach dem Kapp-Putsch wurde er von einer wütenden Pöbelmasse aus seinem Hause gezerrt, schwer mißhandelt und, aus vielen Wunden blutend, durch die Straßen geschleift. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich zu retten. Seine mannhafte Haltung trug ihm damals viele Sympathien auch im Lager der Gegner ein. Stresemann war schon früh, ohne mit seiner Haltung ganz einverstanden zu sein, auf ihn aufmerksam geworden und hatte ihn in den **engsten Kreis seiner Vertrauten gezogen.** Man sagt, daß Stresemann gesonnen war, Dr. Dingeldey zu seinem Nachfolger zu machen. Der neue Führer ist **kein Redner von den hohen Graden Stresemanns.** Die Gabe, die Zuhörer mitzureißen, ist ihm nicht in dem hohen Maße gegeben. Aber er besitzt **politische Klugheit, ein heißes Temperament und einen starken Willen, der ihn gerade jetzt, wo der Führer größere Vollmachten erhält, zum Vorsitzenden geeignet erscheinen läßt.** Hatte schon die Rede, die er unlängst im Reichsausschuß gehalten hat, durch die Klarheit, womit er die Ziele und Wege der Partei darlegte, allgemeine Anerkennung gefunden, so zeigte ihn diese Tagung als geschickten Verhandlungsleiter und als Mann, der sich **seiner Verantwortung bewußt ist und entschlossen ist, die Partei aus den parteipolitischen Verstrickungen zu lösen und zu einem freien und maßgebenden Kraftfeld in der nationalen Politik zu machen.** Vor allem sagte er in dieser Rede

den sozialistischen Ideen Kampf

an, in erster Linie dem Marxismus, aber auch dem Sozialismus, der von der rechtsradikalen Seite in immer weitere Kreise des Bürgertums eindringt und deshalb eine besondere Gefahr bedeutet, weil er mit nationalen Ideen verbunden ist. Ohne den Freiheitsdrang der nationalsozialistischen Bewegung zu verkennen, könne man ihr solange nicht gestaltende Kraft zusprechen, als sie sich nicht von den sozialistischen Wallungen freigemacht habe. Die Deutsche Volkspartei lehne Bündnisse nach der einen oder anderen Seite nicht grundsätzlich ab, aber sie wolle sich nicht selbst aufgeben, sondern **auf allen Gebieten eine klar umrissene eigene Politik treiben, die von Verantwortung für den Staat getragen sei.** Sie begrüße dabei den starken Führerwillen der Regierung, der den Weg aus dem entarteten Parlamentarismus frei mache und die gesunden Kräfte des Volkes wieder erwecke.

Die Versammlung gab ihr Einverständnis zu den Gedanken des Führers, der im Verlaufe seiner zweistündigen Rede alle wichtigen Fragen berührte, durch stürmischen Beifall und durch Zustimmung in der Aussprache zu erkennen.

Der außenpolitische Bericht des Außenministers

Dr. Curtius

stellte, wie die Rede im Reichsrat, die drei großen Aufgaben der Außenpolitik heraus, die sich auf die **Abrüstung der fremden Mächte und die Revision des Youngplanes und des Versailler Vertrages erstrecken.** Außerdem beschäftigte der Minister sich aber auch mit den Vorgängen in Ostoberschlesien. Er wiederholte, ohne dafür allgemeine Zustimmung zu finden, die bekannten Gründe, die ihn zum Verzicht auf die außerordentliche Ratstagung des Völkerbundsrates bewogen haben.

Die Stimmungen und Verstimmungen der oberschlesischen Bevölkerung brachte der Vorsitzende des Wahlkreises Oberschlesien,

Apotheker Arps, Hindenburg

als erster Aussprageredner zum Ausdruck. Er dankte zunächst für die Begrüßung, die den oberschlesischen Vertretern und damit auch ihrer Heimat zu Beginn der Tagung durch Dr. Dingeldey entboten worden war, bedauerte aber feststellen zu müssen, daß sich **der oberschlesischen Bevölkerung Besorgnis und Unzufriedenheit über die Haltung der Regierung bemächtigt habe.**

Der Redner bat am Schluß den **Minister Curtius selbst einmal nach Oberschlesien zu kommen. Sein Besuch würde die Zuversicht stärken und dankbar begrüßt werden.** Wenn, so schloß der Redner unter allgemeinem Beifall, allgemein anerkannt würde, daß die

Grenznot Volksnot

ist und wenn danach gehandelt würde, dann könnte aus den traurigen Ereignissen Segen für das Vaterland erblühen.

Der aus warmem Herzen gekommene Notruf machte auf die Versammlung einen tiefen Eindruck. Er gab dem Abgeordneten Grafen Stolberg, einem Ostpreußen, Veranlassung, noch einmal auf die Schicksalsverbundenheit des bedrängten Ostens mit dem Reiche mahnend hinzuweisen.

Außer der Entschließung über Oberschlesien wurde noch eine weitere Entschließung angenommen, in der es heißt:

> **„Die DVP. verlangt eine grundlegende Neuordnung unserer finanz- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse. Die DVP. setzt damit die Politik ihres großen Führers fort, der auf die Unhaltbarkeit unserer innenpolitischen Zustände eindringlich hingewiesen hat. Der Zentralvorstand begrüßt die unerschütterliche Entschlossenheit der Reichstagsfraktion, eine Reform abzulehnen, die Zugeständnisse an die bisherigen falschen Methoden macht, durch die wir in die jetzige verhängnisvolle Lage hineingekommen sind. Es gilt jetzt, den infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse verzweifelten Volksschichten, insbesondere der durch Verhetzung und Schlagworte verwirrten Jugend die großen staatspolitischen Ziele vor Augen zu stellen, deren Verwirklichung eine Dauer verheißende Form einschließen muß: Stärkung des nationalen Willens zur Selbstbehauptung, Festigung der Regierungsgewalt, Beseitigung der Alleinherrschaft des Parlaments, Neuordnung der Beziehungen zwischen Reich und Ländern, Wiederherstellung gesunder Grundlagen in den Gemeinden, Kampf gegen alle Bestrebungen, die kulturellen Grundlagen von Volk und Staat zu zerstören. Der Zentralvorstand ist überzeugt, daß der Ruf zur Mitarbeit ein starkes Echo findet bei denen, die der ehrliche Wille treibt, dem Volksganzen zu dienen und unser Vaterland zu retten."**

Der Parteiführer Dingeldey betonte in seinem Schlußwort, daß es dem einmütigen Zusammenwirken gelingen werde, das Schiff der Partei durch alle Stürme hindurchzusteuern zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes

---

Das neue österreichische Kabinett

(Telegraphische Meldung)

Wien, 1. Dezember. Die Verhandlungen über die Kabinettsneubildung haben zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Die Ministerliste soll lauten:

Bundeskanzler Dr. Ender,
Vizekanzler und Innenminister Schober,
Handel: Heinl,
Unterricht: Czermak,
Ackerbau: Thaler,
Heeresminister Vaugoin,
Finanzen: Winkler.

Das Justizministerium wird voraussichtlich einem Großdeutschen zufallen. Für das Außenministerium wird Seipel genannt und für das Ministerium für soziale Verwaltung der christlich-nationale Nationalrat Drexel.

Feuer an Bord

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 1. Dezember. Wie durch funkentelegraphische Hilferufe bekannt wurde, war in der Nacht auf dem Lloyddampfer „Ludwigshafen" Feuer ausgebrochen. Der Dampfer befand sich mit einer Salpeterladung an Bord auf der Heimreise von Südwest-Afrika. Zeitweise erschien die Lage des Schiffes so gefährdet, daß die gesamte Besatzung in die Rettungsboote ging und der Dampfer aufgegeben schien. Es trafen aber dann amerikanische Schiffe ein, die der Besatzung Hilfe leisteten, sodaß es schließlich gelang, das Feuer einzudämmen. Der Dampfer konnte mit eigener Kraft den Westausgang des Panamakanals erreichen, und das Feuer auf dem Schiff konnte gelöscht werden.

Litauen „beschwert" sich auch noch

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Der litauische Gesandte in Berlin hat im Auswärtigen Amt Vorstellungen erhoben wegen des Verhaltens ostpreußischer Kreise gegen Litauen, wo in verschiedenen Kundgebungen Aeußerungen über den Verlust des Memellandes gemacht worden sind und außerdem Gedenksteine aufgestellt worden seien, deren Aufschriften dem Memelland gewidmet sind. In politischen Kreisen ist man über das Vorgehen Litauens sehr verwundert, umso mehr, da die letzten Wahlen erneut den rein deutschen Charakter des Memellandes bewiesen haben.

Berliner Einzelhandel kündigt Angestellten-Tarif

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Der Arbeitgeberverband im Einzelhandel Groß-Berlins, dem die großen Modehäuser, die Kaufhäuser und hauptsächlich die kleineren Ladengeschäfte angehören, hat den **Tarif für die Berliner Einzelhandelsangestellten zum 31. Dezember 1930 zwecks Herabsetzung der gegenwärtigen Tarifgehälter gekündigt.** Von dieser Maßnahme werden ungefähr 40 000 **Angestellte betroffen werden.**

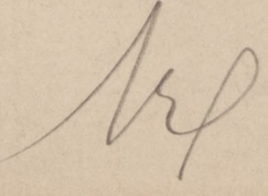
Vorläufig kein englischer Bergarbeiterstreik

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 1. Dezember. Die Gefahr eines Kohlenstreiks in ganz England scheint wenigstens für den Augenblick beseitigt zu sein. In Schottland befinden sich zwar noch 92 000 Bergarbeiter im Ausstand, nachdem die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen worden sind, jedoch erwartet man, daß auch dort der Streik schnell wieder abflauen wird — die Arbeiter eines Bezirks haben schon begonnen, wieder in die Grube einzufahren. In den Bezirken England und Wales ist ein provisorisches Abkommen zum Abschluß gekommen, das bis zur endgültigen Entscheidung einen Streik ausschließt, soweit die Bezirke nicht überhaupt schon den Siebeneinhalbstundentag hatten.

Der Boxkampf der verliebten Mädchen

Wien. Zwei junge Mädchen, Emma K. und Else N., schwärmten schon seit längerer Zeit für den hübschen Michael B. Beide hofften zuversichtlich, daß er sich bald für eine von ihnen entscheiden werde. Aber Michael fühlte sich in seiner Pascharolle so wohl, daß er nicht gesonnen war, eine um der anderen willen zu verlieren. Da beschlossen Emma und Else, als moderne Mädchen die Angelegenheit sportlich untereinander auszutragen. Als geeignetstes Mittel hierzu erschien ihnen ein — Boxkampf. Als der schöne Michael einmal ahnungslos erschien, ernannten ihn Emma und Else zu ihrem Schiedsrichter. Dann ging es los. Mit wachsender Bestürzung sah Michael, der keine Ahnung hatte, daß er selbst den Kampfpreis darstellte, zu. Denn immer hitziger wurde das Gefecht. Schon floß Blut aus ansehnlichen Kratzwunden. „Halt!" rief Michael entsetzt, aber wer achtete auf ihn! Es sah geradezu lebensgefährlich aus. Michael, der ein Unglück fürchtet, wußte sich nicht zu helfen und lief nach einem Polizisten. Dieser trennte mit kräftigem Griff die beiden wütend mit Händen und Füßen aufeinander losschlagenden Amazonen und erstattete gegen sie die Anzeige. So hatten sich Emma und Else vor dem Bezirksgericht Hietzing wegen Körperverletzung zu verantworten. — Emma: Das war eine sportliche Angelegenheit. — Else: Jawohl, das war es. — Michael: Ehrlich gesagt, Herr Richter, habe ich in meinem Leben noch kein Boxmatsch gesehen. Und mich haben sie zum Schiedsrichter ernannt! Sie sagten, sie wollen „trainieren". Also gut, wenn's sein muß, mir ist es recht, hab' ich mir gedacht und hab' „Los!" kommandiert. Darauf hat das Fräulein Else dem Fräulein Emma einen Boxer gegeben. Das nennt man aber unter gewöhnlichen Sterblichen eine Ohrfeige. Daraufhin hat das Frl. Emma dem Fräulein Else die Nägel eingesetzt und hat sie zerkratzt. — LGR. Dr. Tieß: Das muß ja sehr nett gewesen sein. — Else: Das war doch alles nur wegen des Herrn Michael. Mit zweien kann er doch nicht gut gehen. — Michael (verblüfft): Was, ich war der Preis? Das hör' ich jetzt zum erstenmal! Aber trösten Sie sich, meine Damen. „Ich geh' mit keiner von Euch beiden, bevor ich nicht boxen kann. (Lebhafte Heiterkeit.) — Emma: Aber im übrigen sind Else und ich die besten Freundinnen. — Richter: Was für ein Glück! Wie würde es denn sonst gewesen sein, wenn Sie Feindinnen wären? (Heiterkeit.) — Michael: Mir ist ohnehin schon angst und bange geworden. Die Büschel Haare sind nur so herumgeflogen. Ich hab' geschrien: „Um Gotteswillen, hört's schon auf!" Aber die Emma hat gerufen: „Es sind noch keine fünf Minuten!" und hat weiter, sagen wir — trainiert. Ich hab' und hab' einen Polizisten geholt, da ich mich an die zwei nicht herangetraut hab!' — Und der Richter verurteilte Emma und Else bedingt zu je fünfundzwanzig Schilling Geldstrafe.



Die neue Notverordnung in Kraft

Von Hindenburg verkündet

Der Reichstag muß sich rasch entschließen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Dezember. Der Reichspräsident hat die ihm von der Reichsregierung vorgeschlagene Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in den späten Abendstunden vollzogen und zur Verkündung an das Reichsgesetzblatt weitergeleitet.

Dadurch ist ein

bedeutsames und umfangreiches Gesetzeswerk

in Kraft getreten. Die Notverordnung enthält gewisse Abänderungen der Notverordnung vom 27. Juli 1930, besonders hinsichtlich der Krankenversicherung, der Arbeitslosenversicherung und der Gemeindefinanzen. Sodann umfaßt sie den **Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung**, wie er inzwischen vom Reichsrat verabschiedet worden ist. Verfassungsändernde Bestimmungen sind ausgeschlossen worden. Der dritte Teil der Notverordnung umfaßt Maßnahmen zur **Stützung der notleidenden Wirtschaft.** In diesem Abschnitt sind zur Sicherung der heimischen Produktion gewisse Zolländerungen vorgesehen.

Die gesamte Notverordnung gliedert sich in neun Teile, und zwar mit den Untertiteln:

Änderungen der Notverordnung vom 26. Juli 1930; Sicherungen des Haushaltes; Steuervereinfachung und Steuervereinheitlichung; Senkung der Realsteuern und Verkehrssteuern; Finanzausgleich; ferner Fragen der Reichsbank, der Golddiskontbank und der Rentenbank.

Von den 28 Gesetzentwürfen, die das Kabinett Brüning im Reichsrat eingebracht hatte, sind 25 als Notverordnung erlassen worden. Drei der Gesetzentwürfe wurden herausgenommen, weil sie verfassungsändernden Charakter haben und vom Reichstage nur mit Zweidrittelmehrheit hätten beschlossen werden können. Die Regierung hat Bedenken getragen, auch diese Vorlagen mit Hilfe des **Artikels 48 in Kraft zu setzen.**

Das Kernstück

der Notverordnung bildet die in Aussicht genommene **Kürzung der Beamtengehälter.** Innerhalb der Reichsregierung ist der Gedanke erörtert worden, ob hier noch Milderungen angebracht werden können, z. B. beim Wohnungsgeld oder durch Schaffung einer Grenze zugunsten der kleinen Einkommen. Es hat sich das als unmöglich erwiesen. **Für Länder und Gemeinden wird die Gehaltskürzung durch Ermächtigung geregelt.**

Da das Besoldungssperrgesetz nach allgemeinem Urteil als verfassungsändernd angesehen werden muß, ist der Gesetzentwurf nicht in die Notverordnung aufgenommen, da eine Umarbeitung, die den gleichen Erfolg erzielt hätte, nicht möglich gewesen ist. Im Hinblick auf das Ausgabensenkungsgesetz

beauftragt der Reichspräsident die Reichsregierung, in den nächsten Jahren einen Etat vorzulegen, der nicht höher sein darf als der für das Jahr 1931.

Für Länder und Gemeinden wird im gleichen Sinne eine Ermächtigung erteilt: Die Notverordnung enthält ferner diejenigen Bestimmungen, die zum Teil schon in der Juli-Notverordnung aufgenommen sind, d. h. die Zuschläge zur Einkommensteuer und Ledigensteuer. Neu hinzugekommen ist die Tabaksteuer, die nach den letzten Verhandlungen noch eine Ermäßigung erfahren hat. In Wegfall gekommen ist die Reichshilfe der Beamten, weil ja dafür die Gehaltskürzung durchgeführt worden ist. Es sind weiter vorgesehen die Bestimmungen über die

Steuervereinfachung und Steuervereinheitlichung.

Durch die Heraufsetzung der Freigrenze für die Vermögenssteuer bis zu 20 000 Mark rechnet man im Reichsfinanzministerium mit einem Fortfall von 800 000 Zensiten. Eine weitere Erleichterung für die Verwaltung bringt die Freigrenze **für die Umsatzsteuer,** die auf 5000 Mark festgesetzt ist sowie die neue Besteuerung der Landwirtschaft, die bis zum Einkommen von 6000 Mark nur noch Realsteuern zu zahlen hat. **Insgesamt sollen diese Steuererleichterungen dem Reiche einen Betrag von 50 Millionen Mark Ersparungen bringen.** Das Kleingewerbe in gleicher Weise freizulassen hat sich nicht ermöglichen lassen Die Notverordnung enthält in diesem Zusammenhang weiter auch den

Generalpardon für Steuervergehen,

und zwar wird die Reichsregierung ermächtigt, einen solchen Generalpardon zu erlassen zu einem ihr genehmen Zeitpunkt nach Zustimmung des Reichsrats.

Die Verhandlungen mit den Ländern bezogen sich zum Schluß vor allem auf die Ergänzungsbestimmungen **zum geltenden Finanzausgleich.** Mit aufgenommen in die Notverordnung ist ein Gesetzentwurf, den die Reichsregierung bereits früher dem Reichstage vorgelegt **hat und** in dem bestimmt wird, daß eine **Erhebung über die Frage der Besteuerung öffentlicher Betriebe stattfinden soll.** Außerdem wird die **Ermächtigung zu einer Senkung der Kapitalverkehrssteuer** unter bestimmten Voraussetzungen erteilt. Die Börsenumsatzsteuer bleibt jedoch bestehen. Wichtig ist ferner die Bestimmung, daß

nach dem 31. Dezember Realsteuererhöhungen nicht mehr vorgenommen werden dürfen.

An der Bürgersteuer hat die Notverordnung eine Veredelung gegenüber dem ersten Entwurf vorgenommen. Die Bürgersteuer beträgt künftig bei einem Einkommen bis zu 4 500 Mark im Jahre 6 Mark. Sie ermäßigt sich bei Personen, die lohnsteuerfrei und einkommensteuerfrei sind auf die Hälfte des Landessatzes, also auf 3 Mark. Sozialrentner bleiben frei, wenn sie ein Einkommen unter 900 Mark haben, ebenso die Arbeitslosen.

Die weitere Staffelung sieht vor, daß bei einem Einkommen von 4 500 bis 6 000 Mark 9 Mark zu zahlen sind. Die Staffelung endet damit, daß bei einem Einkommen von 100 000 bis 250 000 Mark 500 Mark, von 250 000 bis 500 000 Mark 1000 Mark an Bürgersteuer zu entrichten sind.

Angesichts der von den politischen Parteien geäußerten Wünsche hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Gemeindegetränkesteuer nur bis zum 1. April 1932 gelten zu lassen. Die kommunale Biersteuer wird den Gemeinden freigestellt.

Eine Abänderung der Juli-Notverordnung ist vorgesehen im Hinblick auf ihre Bestimmungen zur Arbeitslosenversicherung und zur Krankenscheingebühr.

Schließlich wird die Notverordnung noch einige Bestimmungen agrarischen Charakters enthalten, u. a. die erwähnten Aenderungen des Brotgesetzes sowie die Bestimmungen über die tierischen Fette, Hopfen, über das landwirtschaftliche Marktwesen.

Dem Reichstage werden im Zusammenhang mit dem Finanz- und Wirtschaftsplan der Haushalt für 1931 sowie das Pensionskürzungsgesetz zugehen. Das Pensionskürzungsgesetz verlangt eine qualifizierte Mehrheit, da es verfassungsändernd ist. Es war übrigens bei der Reichsregierung nicht vorgesehen, dieses Gesetz mit in den Finanzplan einzubeziehen. Im Gegensatz zur Juli-Notverordnung wird eine Ausschußberatung über die Verordnung im Reichstage nicht stattfinden. **Die Entscheidung über das Schicksal der Verordnung fällt demgemäß endgültig am Ende dieser Woche.**

Die Reichsregierung wird vom Reichstag verlangen, daß die Notverordnungen bis Sonnabend verabschiedet werden. Der Kanzler wird am Mittwoch zum Etat und zur neuen Notverordnung eine große Erklärung abgeben, in der diese Forderung schon enthalten sein wird. Er wird zur Begründung darauf hinweisen, daß der **Zustand unserer Wirtschaft** die schleunige **Verabschiedung verlangt,** wenn nicht ernste Gefahren entstehen sollen. Der Reichstag hat diesmal nur zu entscheiden, ob er die Notverordnung aufheben will oder nicht.

Baldmöglichst Abrüstungskonferenz

Bernstorff schlägt November 1931 vor

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 1. Dezember. Graf Bernstorff hat im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß den Vorschlag einer Entschließung unterbreitet, in der es heißt:

„Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß empfiehlt nach Abschluß seiner Arbeiten dem Völkerbundsrat, die **Allgemeine Konferenz für die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen zum 2. 11. 1931** einzuberufen."

In dem Entschließungsentwurf wird darauf hingewiesen, daß **allgemein das Verlangen besteht, daß die Konferenz möglichst bald zusammentreten soll.** Es wird daran erinnert, daß die letzte Völkerbundsversammlung den Wunsch ausgesprochen habe, daß die Konferenz sobald wie möglich einberufen werden soll. Der Völkerbundsrat hat bereits im Jahre 1926 den Vorbereitenden Abrüstungsausschuß aufgefordert, ihm **Vorschläge über die Einberufung der Konferenz zu machen.** Der Ausschuß wird nach Erledigung seiner Arbeiten über den Konventionsentwurf zu den deutschen Vorschlägen Stellung nehmen.

Für die Benennung **des Termines und des** Ortes der Konferenz ist nicht der Abrüstungsausschuß, sondern der Völkerbundsrat zuständig, der sich in seiner Januartagung mit dieser Frage zu befassen haben wird. Ueber den Termin hört man die verschiedensten Meinungen. Gegen den November 1931, den die deutsche Regierung vorschlägt, werden schon jetzt Bedenken praktischer Art geltend gemacht. Die Mehrheit der im Abrüstungsausschuß vertretenen Regierungen scheint einen **späteren Termin und zwar Februar oder März 1932 zu wünschen.** Was den Ort angeht, so wird der Plan erwogen, Wien in engere Wahl zu nehmen. Eine Abhaltung der Konferenz in Genf begegnet jedenfalls großen technischen Schwierigkeiten, da man mit einer außerordentlich großen Zahl von Konferenzbesuchern rechnet und Genf nicht die erforderlichen Einrichtungen besitzt.

Pilsudski kommt zur nächsten Ratstagung?

Ein Unterstaatssekretariat für Minderheiten in Polen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 1. Dezember. Wie verlautet, dürfte das Kabinett Slawek noch in dieser Woche gebildet werden. Es gilt als wahrscheinlich, daß einige Ministerien durch neue Persönlichkeiten besetzt werden. Im Außenministerium sollen zwei Unterstaatssekretariate errichtet werden, wobei der bisherige Minister ohne Portefeuille und Vertrauensmann des Marschalls Pilsudski, Oberst Beck und der ständige Vertreter Polens beim Völkerbund, Minister Sokal, als aussichtsreichste Bewerber gelten. Marschall Pilsudski selbst, der in der neuen Regierung wahrscheinlich das Portefeuille des Kriegsministers behalten wird, dürfte, bald nach vollzogenem Regierungswechsel eine **Erholungsreise nach dem Ausland antreten. Man spricht von Italien.** Rechtsstehende Blätter behaupten, daß Marschall Pilsudski diese Reise ins Ausland zu politischen Besprechungen benutzen und daß ihn der neue Unterstaatssekretär, Oberst Beck, begleiten werde. Auch sei **ein Besuch Pilsudskis in Genf während der nächsten Ratstagung geplant.** Ein Blatt verzeichnet auch das Gerücht, daß die **Schaffung eines Unterstaatssekretariates für die nationalen Minderheiten** geplant sei. Für diesen Posten soll angeblich der in Ostgalizien gewählte jüdische Abg. Dr. Rosmarin ausersehen sein.

*

Vielleicht erkennt man jetzt in Berlin, daß mit den bisherigen Verhandlungsmethoden des Auswärtigen Amtes Deutschland diesem Verhandlungsgegner **nicht gewachsen ist.**

Das Reichsbahnzentralamt in Berlin ist am 1. Dezember 1930 in **vier selbständige Reichsbahnzentralämter** für Einkauf, Bau- und Betriebstechnik, Maschinenbau- und Rechnungswesen **umgebildet worden.**

Polenbund-Arbeit in Ostpreußen

Eine Reihe von Prozessen in Ortelsburg hat den gerichtlichen Nachweis erbracht, daß der Polenbund in Ostpreußen, mit reichen Geldmitteln von Polen versehen, darauf hinarbeitet, die deutsche und masurische Bevölkerung Ostpreußens gegen das Reich aufzuhetzen, mit dem Ziele, **diese Provinz für Polen zu gewinnen.** Die Agitation ging zeitweise so weit, daß die Genossenschaft „Bank Mazurski" und die „Masurische Vereinigung" es vorzogen, sich vom Polenbund loszusagen, um **der Gefahr aus dem Wege zu gehen, sich durch diese Verbindung des Hochverrats schuldig zu machen.** Die Polnische Staatsbank in Warschau hatte u. a. der „Bank Mazurski" heimlich Geld zukommen lassen. In Verbindung mit der „Masurischen Vereinigung" ging dem Polenbund das Blatt „Mazurskie Przyjaciel Ludu" in Ortelsburg verloren, und wurde nunmehr in deutschem Sinne geleitet.

In einer Reihe von Prozessen versuchten die Leiter des Polenbundes vergeblich, den verlorenen Boden wiederzugewinnen. Der Sekretär der polnischen Jugendvereine, Habandt, wurde von dem Leiter Macht, der Masurischen Bauernbank, zu der sich die **„Bank Mazurski"** entwickelt hatte, **hochverräterischer Umtriebe bezichtigt.** Im Beleidigungsprozeß, der sich daraus entspann, wurde der Wahrheitsbeweis als gelungen angesehen und Macht freigesprochen. In einer weiteren Gerichtsverhandlung wurde unter Eid bekundet, daß Habandt, der polnischer Staatsangehöriger ist, **bäuerlichen Besitzern Geld vermittelt habe mit der Angabe, daß „genug Geld aus Warschau da sei und Ostpreußen sowieso bald an Polen fallen" werde.** Dem Gericht wurde auch eine Bescheinigung des dem Polen**bund angehörenden Vollzugsrates der Polnischen** Jugend vorgelegt, durch die Habandt beauftragt wurde, **„die masurische Jugend dem Einfluß des preußischen Geistes zu entziehen".** In der Urteilsverkündung stellte das Gericht ausdrücklich fest, daß das Wort Hochverrat für diese großpolnische Propaganda berechtigt war, und daß **Habandt und der Polenbund** sich hochverräterischer **Umtriebe** schuldig gemacht hätten, denn sie hätten beide **das Bestreben offenbart, Ostpreußen dem polnischen Staat einzuverleiben.** Nun ist zwar das Ausweisungsverfahren gegen den polnischen Staatsangehörigen Habandt eingeleitet worden; es wird aber damit nichts anderes erreicht werden als ein Personenwechsel in der polnischen Propagandaleitung, während diesem zielbewußten Vorgehen gegenüber eine **völlige Umstellung der deutschen Minderheitenpolitik** in den östlichen **Grenzprovinzen endlich angebracht und notwendig wäre.**

Brünings Bericht bei Hindenburg

Der Reichspräsident hatte am Nachmittag den Reichskanzler Dr. Brüning zu einem abschließenden Bericht über die Vorschläge der Reichsregierung wegen des Erlasses der Notverordnung zur Sicherung der Wirtschafts- und Finanzlage empfangen. Reichspräsident von Hindenburg dankte dem Reichskanzler für die geleistete mühevolle Arbeit und bat ihn, diesen Dank auch den Reichsministern und ihren Mitarbeitern sowie dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zu übermitteln.

Frenzel erneut verurteilt

(Telegraphische Meldung.)

Potsdam, 1. Dezember. Im Frenzelprozeß wurde in der Berufungsinstanz das Urteil gefällt:

Frenzel wird wegen Blutschande in Tateinheit mit § 176 Abs. 3 entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt.

Neuer Wahl-Rechtsruck

Berlin, 1. Dezember. Am Sonntag fanden wiederum in einzelnen Teilen des Reiches Kommunalwahlen statt, die den Eindruck der letzten Wahlen in Mecklenburg und Baden eindeutig verstärken. Es hat sich wieder übereinstimmend eine erhebliche Abwanderung der Wählerschaft nach rechts gezeigt, sowohl bei den Wahlen zu der Bürgerschaft in Bremen wie bei der Wahl zum Landesausschuß in Lübeck-Eutin. Beide Wahlen brachten auch einen **Rückgang der sozialdemokratischen Mandate.** In Bremen haben die Sozialdemokraten von ihren bisherigen 50 Mandaten 10 verloren, während

die Nationalsozialisten von bisher 2 auf 32 Mandate angewachsen

sind. Bei diesen 32 sind nur drei ehemalige deutschnationale Mandate, da diese Fraktion von 9 auf 6 zurückgegangen ist, während die Deutsche Volkspartei von 17 auf 15, die Staatspartei von 12 auf 5 und die Wirtschaftspartei von 8 auf 2 Mandate gesunken ist. Die Kommunisten, die früher 10 Mandate hatten, haben jetzt 12.

*

Eutin, 1. Dezember. Bei den Wahlen zum Landesausschuß des oldenburgischen Landesteiles Lübeck, die ruhig verlaufen sind, wurden gewählt:

3 Bürgerliche (9),
7 Sozialdemokraten (9),
1 Kommunist (0),
7 Nationalsozialisten (0).

Eine neue Links-Partei

Radikal-Demokraten

(Telegraphische Meldung)

Kassel, 1. Dezember. Die Delegiertenversammlung der von Professor Quidde gegründeten **Vereinigung der Unabhängigen Demokraten** beschloß die Umwandlung der Vereinigung in eine Partei, die den Namen **„Radikal-Demokratische Partei"** annehmen wird. Für die Parteigründung stimmten vor allem die von dem früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Leonhardt, Kiel, geführten norddeutschen und westfälischen Delegierten, während die Berliner und die süddeutschen Gruppen unter Führung von Quidde und RA. Dr. Braubach, Berlin, gegen eine Parteigründung waren. Zum Parteivorsitzenden wurde, da Professor Quidde aus persönlichen Gründen eine Wahl ablehnte, RA. Dr. Braubach gewählt.

Hermann Harkort †

Im Alter von 77 Jahren starb in Berlin-Dahlem der bekannte Fabrikbesitzer Hermann Harkort. Der Verstorbene, ein Sproß der westfälischen Industriefamilie Harkort, gehörte nicht nur durch sein eigenes Wirken, sondern auch als Mitglied des Aufsichtsrats der Dürener Metallwerke AG. und der Gebrüder Elbers AG. Hagen der Industrie an. Harkort, der bis zu einer kürzlich notwendigen Beinamputation sich noch rüstiger Gesundheit erfreute, ist weitesten Kreisen dadurch bekannt geworden, daß er seit 13 Jahren Vorsitzender des Westfalen-Bundes in Berlin war.

Der Schulkreuzer **„Emden"** ist unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Witthoefft mit 71 Kadetten an Bord zu seiner einjährigen dritten Weltreise ausgelaufen.

Unterhaltungsbeilage

Hüpfner und Richard Wagner

Von Anton Herdegen

Der Name Richard Wagner ist in der Welt seit 1813, wo er die ersten wahrscheinlich höchst unmusikalischen Schreie tat, nicht ganz unbekannt. Um so mehr ist mein guter Hüpfner homo ignotus. Jetzt sogar in seiner Wirkungsstätte Nürnberg. Denn auch einem Militärmusikmeister — wie dem Mimen — flicht die Nachwelt keine Kränze. Und dennoch schreibe ich: Hüpfner und Wagner, und stelle ihn sogar voran. Er hats nötig, etwas hervorgezogen zu werden, Wagner nicht!

Sollte ein Bayreuther zufällig unter meinen Lesern sein, so sei ihm nur gesagt: Hüpfner war der Stabstrompeter Göttling von Nürnberg. Dessen erinnern sich die älteren Wagnerstadtbürger noch gut, mit allen seinen naiven, derben und witzigen Redensarten. Der auch manchmal gegen Richard Wagner eine Lippe riskiert: „Meister, das kann keine Sau blasen!" worauf Wagner dann Hans Richter, seinen Amanuensis, herbeirief und ihn die unmöglichen Trompetenstimmen blasen ließ. „Na etzat!" meinte dann der brave Göttling verdutzt. — Göttling half nämlich manchmal im Festspielorchester aus.

In solidem Musizieren und Aussehen hatte er mit Hüpfner manche Aehnlichkeit. Nur gehörte er der „leichten Reiterei", den „Schwalanaschörs" (Chevauxlegers), wie Volk und „Simplizissimus" sagten, an, Hüpfner aber den „Drecklatschern", wie die „leichten Reiter" leider das Fußvolk benannten. Hüpfner stand beim 14. Infanterie-Regiment in Nürnberg. Auch er war zweifellos ein tüchtiger Musiker, der die große Schwenkung zur Wagner-Revolution in den 90er Jahren (so lange brauchte nämlich Nürnberg!) mitmachte. Zumal seine Märsche, eisern fast im Rhythmus und Zusammenspiel wie der Kugelhagel in einer Schlacht, krachten famos. Wenn er Sonntag mit seinen Leuten in tadelloser Uniform, mit blitzblanken Instrumenten in der „Rosenau" oder im „Stadtpark" aufspielte, verlangten die Kaffee und Bier vertilgenden Nürnberger Zugabe um Zugabe. Die 14er waren historisch bekannt als tapferes Regiment, und ihre Regimentsmusik entsprach diesem Ruf. Da Hüpfner, etwas wohlbeleibt, der Typus schöner, kraftvoller Männlichkeit war, flogen ihm auch alle Frauenherzen entgegen. Man sagte ihm aber nach, daß er Weiberfeind sei. So viel war sicher, daß er unverheiratet war und mit einer Haushälterin lebte. „Traurig!" sagten die heiratslustigen Mädchen.

Ein leiser Hauch von Tragik lag auch über seiner „Musik". Hüpfner war „Harmonie", ein richtiger Häuptling der „Blechpfeifer". So nannten die Offiziere etwas spöttisch ihre braven „Anfeuerer". Es kam aber die neue Zeit, die Konkurrenz verlangte, daß Hüpfner auch Streichmusik machte. Dies lag ihm nicht. Natürlich dirigierte er die wackeren Oboisten, Klarinettisten und Fagottisten, die jetzt plötzlich zu Geige, Cello und Kontrabaß umlernen mußten, ebenso gut wie das frühere „Holz" und „Blech". Aber können Violine, Violen usw. krachen? Können sie nicht! Winseln können sie, schön tun, ächzen die Bratschen und Kniegeigen, brummen die Bassisten — Kraft haben sie keine! Kann man sich Primgeiger vorstellen, wie sie vor der Schlachtlinie hertanzen? — Wer weiß, ob der brave Hüpfner bei dieser „Kastrierung" seiner Kapelle nicht schon die ganze Abrüstung vorhersah? Wo keiner mehr, begeistert durch schneidige Trompeten, den Heldentod sterben will?

Da tröstete ihn nun Wagner etwas, den er — schon um der Mode willen — in seinen Konzerten auch bringen mußte. Wagner beweist auf jeder Seite seiner Partituren, daß er die Vorzüge der Harmoniemusik zu schätzen weiß. Der „Trauermarsch" in der Götterdämmerung ist die Verklärung alles Militärmusizierens. Was war naheliegender, als daß Hüpfner, in Manöver durch Zufall nach Bayreuth verschlagen, sich dem verehrten, vielleicht wahlverwandten Meister zu nähern sucht?

Eines Tages rief er seine „Hautboisten", wie damals sämtliche Mitglieder der Kapelle hießen, zusammen, marschierte mit ihnen in aller Stille zum Garten der Villa Wahnfried und brachte Richard Wagner vor seinem Fenster ein Ständchen. Es soll auch „Lohengrin" dabeigewesen sein. Aber der Meister war vielleicht selbst nicht imstande, die Musenkinder, die ihm da als seine präsentiert wurden, zu erkennen und anzuerkennen: Kinder, wie habt ihr euch verändert! Das kommt davon, wenn quietschende Es-Klarinetten schwierige Geigenpassagen zu spielen haben und wenn die zarte Streicherbegleitung durch ein Stakkato von Holzbläserakkorden gegeben wird!

Immerhin: es war die Militärmacht, die da im Garten erschien und ihm als berühmten Komponisten eine Aufmerksamkeit und Huldigung erwies. Da galt es, auch ein freundliches und dankbares Wort zu finden.

Im obligaten Samtbarett trat Wagner aus der Tür: „Nun, Herr Musikmeister, wo stehen Sie und Ihre Leute in Garnison?"

Ahnungslos wie ein gutes Kind erwiderte Hüpfner: „In Nürnberg."

Die Wirkung war entsetzlich. Alle Freundlichkeit war aus dem Gesicht des Meisters verschwunden. Spuren des seelischen Leidens, des Zornes, ja der Wut malten sich auf seinem scharfgeschnittenem Gesicht.

„Aus Nürnberg?" schrie er den verblüfften Musikmeister an. „Wissen Sie, Herr Musikdirektor, daß mich diese undankbare Stadt auf das allerschwerste gekränkt und beleidigt hat? Sie haben unlängst ihr Hans-Sachs-Denkmal dort enthüllt und mich, Richard Wagner, einzuladen vergessen! Sagen Sie mir, habe ich nicht durch meine „Meistersinger" mehr für den Ruhm ihres Poetenschusters getan, als alle Denkmäler aus Stein und Bronze in der ganzen Welt tun können? Und mich übersieht man!"

Hüpfner war tief bekümmert über die plötzliche Wendung. Studierter war er nicht, mit der Sprache und feinen höflichen Redensarten war er nicht so bei der Hand. Aber da strahlte schon wieder die Sonne der Güte und der Kunst auf Wagners Antlitz.

„Nun, Sie haben es ja gut gemeint, Herr Musikdirektor, und Sie haben keine Schuld an der unterbliebenen Einladung. Aber wenn Sie nach Nürnberg heimkommen, dann sagen Sie gefälligst Ihren Mitbürgern, daß Sie meine Aufforderung: Ehrt eure deutschen Meister! ganz und gar mißverstanden haben. Sie haben durch ihr Denkmal weder mich noch Hans Sachs geehrt!"

Was wollte Hüpfner entgegnen? Das, was ihm am besten lag: einen schneidigen Militärmarsch als Abschluß des Ständchens,

Der Meister aber, zu seiner unterbrochenen Schokolade zurückkehrend, seufzte: Wie weit, weit noch die Morgenröte der Zivilisation und wahren Kunst entfernt sei, wo sich gutartige Menschen ohne weiteres verstehen und die Bösen für ihre Bosheit bestrafen!

„Wahn, Wahn! Ueberall Wahn!" fügte er seinen eigenen „Meistersängern" hinzu.

Der Burggeist / E. Heerdegen

Wer, wenn er nach Irberg kommt, würde nicht der sagenberühmten Burg Irstein einen Besuch abstatten? So schlängelte auch Schreiber dieses sich eines schönen Sommertages vom kleinen Bahnhof das Sträßchen empor, bis er vor dem stattlichen Gasthof „Zur Burg Irstein" stand. Wegen der Hitze suchte man das kühle Gastzimmer auf. Am Tisch nebenan saßen ein älterer Herr und ein Jüngling in Wandervogelkleidung mit nackten Beinen und Armen.

„Noch ein Bier, Herr Wirt!" rief der Fant. „Morgen sind wir schon nicht mehr so jung wie heute!" Mit tiefernster Miene brachte ihm der Burgwirt das verlangte. „Können wir nun auch dem Burggeist — ich meine, Ihrer Ruine — einen Besuch abstatten?" — „Das können Sie schon," erwiderte der Wirt. „Aber Sie müssen eine Karte lösen, zehn Pfennig kostet der Eintritt!" — „Schön, dazu reicht es uns noch," spottete der junge Mann weiter. „Für einen respektablen Geist eigentlich billig. Aber was sag' ich? Er müßte uns einen Groschen bedizieren für das Interesse, das wir an ihm nahmen. Oder sollte er von der Sorte der schoflen Raubritter sein?" Der Aeltere schüttelte mißbilligend das Haupt. „Man soll nicht so witzeln über solche Dinge." „Aber Sie glauben doch nicht etwa selbst an Geister — an den Burggeist?!" hohnlachte der Springinsfeld. „In der Zeit des Radio?"

Der andere entgegnete nichts. Aber plötzlich überzog ein fahles Licht den ganzen Raum. Staubig, aschgrau sah alles aus, Tische, Stühle und die daran sitzenden Menschen. Zumal jene Gesellschaft da drüben. Sah es nicht aus, als ob Hinterbliebene und Verwandte bei einem Leichenmahl säßen? Die Sonne draußen hatte sich hinter schwefelgelben Wolken versteckt. Keiner mochte gern etwas reden.

Da klang — wie aus einem Grammophon — die Stimme der Wirtin vom Büfett her. Sie selbst konnten ich und auch meine zwei Nachbarn nicht sehen. Aber der eintönig klingende Ton ihrer Stimme, in dem sie etwas erzählte, war schrecklich. „. . . ja, und so kam der junge Mensch, er hatte vom Direktor der auswärtigen Schule Ernteurlaub erhalten, in seiner ganzen hoffnungsvollen Jugend nach Hause. Und da, unweit der Wohnung, muß ihn das Geschick erreichen. Ein Auto kommt um die starke Krümmung und wirft ihn zu Boden. Ein Rad geht ihm über den Kopf . . . Und nicht genug, der Autolenker hat mit aller Gewalt gebremst, der Wagen kommt zurück und überfährt den Unglücklichen noch einmal. Als eine zerschundene, blutige Masse hebt man ihn hervor . . ."

Kein Weinen bei der Erzählerin, ein trostloser, eintöniger Bericht. So mag Hamlets Vater, als er als Geist dem Sohn erschien, um ihn zur Rache an der mörderischen Ehefrau und Mutter aufzurufen, gesprochen haben. Allen, die es hören, stockt nicht nur die Luft zum Reden, sondern selbst zum Leben.

„Und dabei der schlechte Geschäftsgang," spricht jemand weiter — ist's der Burgwirt? „Keine Sommergäste, nur spärliche Touristen. Und Steuern, nichts als Steuern."

Selbst der so kecke junge Mann ist still geworden. In der Tat, der Wirt sah aus wie ein unerbittlicher Ritter aus alter Zeit oder gar ein Römer. Hatte wirklich ein Geist sein Verlies in dem trotzigen Gemäuer verlassen?

— — — — — — — — — — — —

Da, was ist das? Helle, freudige Klänge! Wie ein Lied von Frühling und Lebenslust. Ganz moderne Musik, leidenschaftlich modulierend, voll Klangzauber. „Meine Damen und Herren", sagt der Ankündiger des Radio aus dem Lautsprecher. „Sie haben eben das Liebesduett aus der „Feuersnot" von Richard Strauß gehört. Sogleich wird eine Phantasie aus „Cavalleria rusticana" folgen, von Mascagni!"

Weg mit einem Schlage alle bösen Geister, die Toten sind gar nicht tot, es war nur ein schlechter Witz! Und draußen lacht wieder die liebe Sonne. — Radio, vielgeplagtes, hast du nicht auch dein Gutes?!

Der Wettlauf zur Grenze

8) *Ein Gauner- und Spionage-Roman. — Von Otto Schwerin.*

„Jawohl," bekräftigte der Generalkonsul ernst. „Ein großes Glück für Sie! Ich weiß nicht, wie die Sache sonst ausgegangen wäre. Ich hätte für Ihr Leben keinen roten Heller gegeben, denn diesen Herrschaften sitzt das Messer sehr leicht, wenn es gilt, einen großen Coup auszuführen."

Horwath hate sich erhoben und drückte seine Mappe fest an den Leib. Seine Hände zitterten.

„Ich bin froh, wenn die Sache jetzt endlich zum Abschluß kommt," sagte er leise. „Ich halte die andauernden Aufregungen kaum mehr aus."

„Ich kann mich in Ihre Lage recht gut hineinfinden, Herr Horwath," erwiderte der Generalkonsul mitleidig, „und wenn die Herren Dr. Ringstedt und Norland, die in wenigen Minuten erscheinen müssen, Ihre Erfindung als ebenso brauchbar anerkennen wie unsere Vertreter Anckarström und Björneborg, erhalten Sie Ihren Scheck und sind jeder Verantwortung ledig, die dann auf mich übergeht."

„Haben Sie alle Vorkehrungen getroffen, um unser Geschäft ungestört hier zum Abschluß zu bringen?"

„Jawohl," antworte Voß einfach. „Das Menschenmöglichste ist geschehen. Wir sind hier in diesem Eckzimmer völlig ungestört. Die einzige Tür zum Vorzimmer wird verschlossen. Im Vorzimmer ist nur mein Privatsekretär, der aber im Augenblick zu verschwinden hat, wo die Herren Sachverständigen erscheinen. Beide Türen sind dann von innen verschlossen. Das einzige Fenster hier in unserem Verhandlungszimmer geht auf einen kleinen Balkon, der in den großen, freien und leicht zu übersehenden Garten führt. Unter unserem Zimmer befindet sich der Weinkeller meiner Privatwohnung, über uns wohnt ein harmloser Zahnarzt. In meinem ganzen Stockwerk befindet sich heute morgen außer uns keine fremde Person, ausgenommen die Köchin und mein Chauffeur, der aber auch nicht in der Wohnung ist, sondern hinten in der Garage zu tun hat."

„Und — darf ich mir eine andere Frage erlauben? Wo ist augenblicklich der echte Doktor Lutz?"

„Wahrscheinlich im Hotel. Ich zog es vor, selbst Herrn Lutz nicht darüber zu orientieren, daß heute der Abschluß vorgesehen ist. Je weniger von solchen Dingen gesprochen wird, desto besser ist es. Herr Lutz steht uns im Hotel auf Anruf übrigens sofort zur Verfügung, falls wir ihn gebrauchen sollten, was ich aber nicht hoffe, und nach Lage der Dinge jetzt auch kaum mehr annehme."

„Da kommen die anderen Herren," unterbrach sich der Generalkonsul und horchte nach dem Garten hinaus. „Entschuldigen Sie mich, bitte, einen Augenblick, ich will selbst öffnen."

Ueber den Gartenweg mit feingeharktem Kies schritten vier Herren, die, als sie Voß am offenen Fenster erkannten, höflich die Hüte zogen. Voß erwiderte den Gruß, schloß das Fenster und zog die Vorhänge vor. Dann verließ er das Zimmer.

Horwath blieb mit seinen Papieren in begreiflicher Erregung, die sich jetzt, als er ohne Zeugen war, Bahn brach, allein zurück. Er ging mit leicht zitternden Knien nach dem in der Zimmermitte stehenden Konferenztisch und legte seine Mappe auf das grüne Tuch.

In diesem Augenblick trat Voß mit den vier Sachverständigen wieder ein, schloß die Türe zum Vorzimmer und steckte den Schlüssel in die Hosentasche. Dann nahmen die sechs Herren nach erfolgter kurzer Begrüßung am Konferenztische Platz.

9. Kapitel.

Die sechs Männer hatten es sich an dem großen Konferenztisch bequem gemacht, und zwar saßen sich Voß und Horwath an den beiden Kopfenden gegenüber, während die vier Sachverständigen an den beiden Breitseiten Platz genommen hatten.

Norland, ein hochgewachsener Fünfziger mit weißblondem Haar, ergriff sofort das Wort.

„Ich kann Ihnen die angenehme Mitteilung machen, Herr Horwath", sagte er, daß das Kriegsministerium, nach genauer Prüfung des von Ihnen vorgelegten Selbstladegewehrs, zu dem Entschluß gekommen ist, probeweise ein Schützenregiment mit der neuen, vielversprechenden Waffe auszurüsten. Das heißt: Ihre Erfindung ist angenommen.

Ich bin beauftragt, den Vertrag in den Punkten, wie wir ihn bereits durchgesprochen haben, mit Ihnen abzuschließen, und gegen Ausstellung eines Schecks, auf die Reichsbank in Berlin, die Pläne, Berechnungen und Zeichnungen zu übernehmen. In diesem Sinne darf ich Ihnen wohl meinen herzlichsten Glückwunsch aussprechen?"

Norland machte eine kleine Pause. „Wenn auch das Kriegsministerium Ihre Erfindung zu erwerben beabsichtigt", fuhr er dann fort, „so ist eine Bewaffnung der gesamten Infanterie unserer Armee, vorerst wenigstens, noch nicht in Erwägung gezogen. Sie wissen, Herr Horwath, daß Ihre Erfindung eine Handfeuerwaffe, bei der die Gasspannung nicht nur zum Forttreiben der Projektile, sondern auch zum selbständigen Oeffnen, Schließen und Spannen des Verschlusses, sowie zum Auswerfen der leeren Hülsen und Laden der neuen Patrone ausgenützt wird, nicht gerade neu ist. Als Faustwaffen sind mehrere recht gute Systeme in Gebrauch, und auch mit Schulterwaffen wurden in verschiedenen Armeen befriedigende Versuche gemacht. Schon vor mehreren Jahren hat der Engländer Hiram Maxim einen selbsttätigen Rückstoßlader konstruiert."

„Der aber militärisch unbrauchbar war", fiel Horwath ein.

„Ganz recht", gab Norland zu. „Es ist eben der Vorzug Ihrer Erfindung, daß sie auch in der Kriegsführung zur Anwendung kommen kann. Die Feuergeschwindigkeit ist, wie Versuche ergeben haben, beinahe dreimal so groß, wie bei den gewöhnlichen Mehrladern, die augenblicklich in den meisten Armeen im Gebrauch sind. Die ballistische Leistung ist gesteigert und der Rückstoß verringert. Der Schütze wird von der Arbeit der Verschlußbedienung befreit und dadurch nicht zu dem gefährlichen Bloßstellen des Kopfes und des rechten Armes verleitet. Seine geistige und körperliche Kraft wird frei gemacht für eine erhöhte Aufmerksamkeit beim Zielen und Abkommen, und da das Patronenmagazin in den Kolben des Gewehrs verlegt ist, können fünfundzwanzig Patronen auf einmal geladen werden, ohne daß das Gleichgewicht der Waffe besonders gestört scheint, weil der Schwerpunkt nach hinten verlegt ist.

All diesen aufgezählten Vorteilen steht, wie ich Ihnen nicht verhehlen darf, allerdings auch ein Nachteil gegenüber, der die Bedenken der Sachverständigen herausgefordert hat."

„Und das wäre?"

„Er betrifft die Munitionsverschwendung, Herr Horwath. Es muß damit gerechnet werden, daß die Möglichkeit des schnellen Feuerns den Schützen zu übermäßigem Munitionsverbrauch verleitet, wodurch der jetzt schon nicht allzu leichte Munitionsersatz bei der Ausrüstung der gesamten Infanterie einer Armee mit Selbstladegewehren vor beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten gestellt wird."

„Herr Norland", sagte Horwath, „entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche. Es ist doch schließlich nicht Sache des Waffenkonstrukteurs, der Munitionsverschwendung vorzubeugen, sondern die Ausbildung in der Feuerdisziplin des Schützen hätte allein diesem Bedenken vorzubeugen."

„Sehr richtig, Herr Horwath. Möglich, daß durch eine recht sorgfältige Einzelausbildung der zwecklosen Munitionsvergeudung etwas gesteuert werden könnte. Aber es besteht noch ein weiteres Bedenken. Sehen Sie, Herr Horwath, die Feuerkraft der augenblicklich eingeführten Mehrlader, System Krag-Jörgensen, Lee-Metford, Lebel, Manlicher, Mauser, oder wie sie alle heißen, mögen, ist immerhin jetzt schon eine so bedeutende, daß die Zahl der durch Ihren Selbstlader kampfunfähig gemachten Gegner sicher nicht im gleichen Maße wie der Munitionsverbrauch wachsen wird."

„Alles recht, Herr Norland", wandte Horwath ein, „aber das sind doch nur Hypothesen, Einwände, die Theoretiker vom grünen Tische aus gemacht haben, ohne in Betracht zu ziehen, daß im Ernstfalle, in der Praxis, Augenblicke eintreten müssen, wo die rapide Steigerung der Feuergeschwindigkeit, wie sie bei meinem Selbstspanner allein möglich ist, durchaus erwünscht sein dürfte."

Norland lächelte.

„Es ist begreiflich und verständlich, lieber Freund, daß Sie sich für Ihre Erfindung ins Zeug legen und alle vorgebrachten Einwände, die den Wert der Waffe reduzieren könnten, nach bester Möglichkeit zu entkräften und widerlegen suchen. Trotzdem bleiben die von mir geäußerten Bedenken bestehen, um so mehr, als sie mit der Brauchbarkeit der Waffe selbst nicht das geringste zu tun haben und die wirklich ingenieuse Erfindung in keiner Weise herabsetzen. Unsere Regierung führt ja auch die Waffe ein, wenn auch vorerst nur bei den wenigen Schützenregimentern unserer Armee. Mit dem Gardekarabinerrigiment und den Ingermanländischen Jägern wird der Anfang gemacht, und sofort nach Unterzeichnung des Vertrages erhält unsere staatliche Gewehrfabrik in Christiansborg Auftrag auf schnellste Anfertigung von 20 000 Stück Horwath-Selbstladern."

(Fortsetzung folgt.)

Mady Christians

die beliebteste deutsche Tonfilmdarstellerin



Scharmant, wundervoll, bezaubernd wie immer,

in ihrem neuesten Großfilm

Leutnant warst Du einst bei den Husaren

Eine Tonfilm-Operette mit

Georg Alexander Gretl Theimer Gust. Diessl

Tönendes Beiprogramm Ufa-Ton-Woche

Ein ganz großer Erfolg!

Bis Donnerstag verlängert!

Kammer-Lichtspiele

Was Ihnen fehlt in dieser schlimmen Zeit, sind **Stunden ungetrübter Heiterkeit!**

Der schlagende Berliner Mutterwitz, das goldige Berliner Gemüt schafft es immer.

Sehen u. hören Sie:

Die neueste Tonfilm-Posse mit Gesang u. Tanz

Die blonde Nachtigall

mit **Else Elster** dem reizenden Ufa-Star

In den weiteren Hauptrollen: *Arth. Hell, Harry Halm, Wilh. Bendow*

Produktionsleitung: Alfr. Zeisler — Regie: Johannes Meyer

Die Lieder und Schlager:

1. Als der Kremser noch fuhr raus ins Grüne
2. Mach' mit mir eine Mondscheinfahrt
3. Das Herz der Frau'n ist ein kleines Liebeshotel
4. Weißt du's noch, kleine blonde Grete?
5. Das Geheimnis unserer Liebe

Tönendes Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche

Ab heute Intimes Theater

Heute Premiere:

Die sensationellsten Abenteuer, die packendsten Erlebnisse, die bisher im Film zu sehen waren

DER ERSTE RAUBTIERTONFILM

Auf Tigerjagd in Indien



HAGENBECK SPRICHT IM TONFILM

Im Beiprogramm:

Gustav Fröhlich • Dita Parlo • Lars Hanson

in **Heimkehr**

nach der Novelle **Karl und Anna** von Leonhard Frank

Ein tragischer Konflikt zwischen der unerschütterlichen Freundschaft zweier Männer und der Liebe zur Frau

Ab heute Schauburg Beuthen

Freitag und Sonnabend nachm. ½3 Uhr, Sonntag vorm. ½12 Uhr **Märchen-Festspiele** in den **Kammer-Lichtspielen**

1. Film Rotkäppchen 2. Film Brüderchen u. Schwesterchen 3. Film Die lustige Micky-Maus

Eintrittspreise: Kinder 30, 50, 70 Pfg. Erwachsene 50, 70, 100 „

Nach kurzer Krankheit ist heute, nachm. 4 Uhr, mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder und Onkel

Eisenbahnobersekretär i. R.

Wilhelm Korneck

in seinem 76. Lebensjahre sanft entschlafen.

Katowice-Załęże, den 30. November 1930.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen

Elisabeth Korneck, geb. Frank

Beerdigung Mittwoch, den 3. Dezember 1930, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhaus, Załęże, Wojciechowskiego 31, nach dem evangelischen Friedhof Katowice.



Richard Tauber

»Das Land des Lächelns«

Ein Bomben-Erfolg!

Wir müssen ***nochmals*** *verlängern!*

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Tode unseres lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters

Max Gerstenberg

ein herzliches „Gott vergelt's" allen für das so zahlreiche Grabgeleite, die vielen Kranzspenden, den vielen Vereinen mit Fahnen und besonders dem Herrn Pastor Lic. Bunzel für die so überaus trostreichen Worte am Grabe.

Frau Bertha Gerstenberg und Tochter Louise.

Koch Kabarett

Kleine Blottnitzastraße

Ab 1. Dezember

neues Programm neue Kapelle

Eintritt frei!

Thalia

Lichtspiele — Beuthen OS. — Alfred Galwas

Heute

3 Großfilme im Programm. MARY AS.OR - GILBERT ROLAND in:

1. Film: **Rose des Südens** 9 ergreifende Akte mit wundervollen Aufnahmen.

2. Film: **Seemannsliebchen** Ein entzückender Film in 8 Akten nach der gleichnamigen Novelle.

3. Film: **Razzia** 7 sensationelle Akte.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Dienstag, 2. Dezember: **Sex Appeal** Lustspiel v. Frederick Lonsdale

Hindenburg 20 (8) Uhr — **Rheingold** Oper von Richard Wagner

---

Lehrer Obsts **Nerventee**

Anerkannt unübertr. In Apotheken erhältl. 2,20 RM. Drucksache sämtl. Tees durch R. Obst, Haus-Teekur., Krummhübel i. Rsgb.

Deutsche Staatspartei

Ortsgruppe Beuthen OS.

Reichsminister a. D. Dr. Külz

spricht

Dienstag, d. 2. Dezember, abends 8¹⁵ Uhr

Kaiserhofsaal

Nur für Mitglieder und eingeführte Gäste

PALAST-THEATER

Beuthen OS.- Roßberg, Scharleyer Straße 35

Ab Dienstag, den 2. 12. 30. 3 Spitzen-Schlager im Programm!

1. Film Richard Oswalds 100prozentige Sprech- u. Gesangsposse

„Wien, du Stadt der Lieder"

mit Charlotte Ander, Paul Morgan, Igo Sym, Max Hansen, Siegfried Arno, Max Ehrlich und Paul Graetz. 10 Akte.

2. Film Maria Paudler, Livio Pavanelli

in **„Ehestreik"**

„Die Ehe ist nicht nur ein — Vergnügungsschein" 7 Akte

3. Film Carl Auen in

„Zwei Brüder"

Rivalen der Liebe

Eine leidvolle Liebesgeschichte zweier Brüder in 6 Akten.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.



Sandler-Bräu

Spezialausschank

Inh. Jos. Koller **Beuthen OS.** Telefon 2585

Heute, Dienstag, den 2. Dezember 1930

Groß. Schweinschlachten

ab 9 Uhr früh Wellfleisch u. Wellwurst in altbekannter Güte auch außer Haus.

Abends Wurstabendbrot

Die beliebten Sandlerbiere in Krügen zu 1, 2 u. 3 Liter sowie in 5- und 10-Liter-Siphons frei Haus.

HENNY PORTEN

in ihrem neuesten Ton- u. Sprechfilm

Kohlhiesels Töchter

HENNY PORTEN übertrifft in der neuen Verfilmung ihre frühere Glanzrolle bei weitem. Niemand sollte versäumen, diesen herrlichen Tonfilm zu sehen.

IM BEIPROGRAMM

Die neue Ufa-Ton-Woche
Micky im Hoftheater

Die Tonwiedergabe in unserem Theater ist durch Einbau neuester Apparate vorbildlich.

SCHAUBURG GLEIWITZ, EBERTSTRASSE

Staatl. gepr. Dentist

E. Bienek, Beuthen O.-S.

Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juscyk)

Telephon 2962

führt alle Zahnarbeiten gut und preiswert aus — Teilzahlung gestattet —

Columbia

MUSIK-APPARATE

Künstler- Tonfilm- Tanz- ***PLATTEN***

Tägl. Eingang von Neuheiten

Elektra-Musik G.m.b.H.

BEUTHEN 5 Bahnhofstr. 5

Wildunger **Wildungol-Tee** bei Blasen- und Nierenleiden in allen Apotheken

---

Auskunft umsonst, wie man von **Bettnässen** sofort befreit wird. Alter u. Geschlecht angeben. **Dr. med. Eisenbach** München 122, Bayerstraße 35/II.

Wir verlängern bis Donnerstag!



LICHTSPIELE GLEIWITZ

4¼, 6¼, 8½ Uhr

Die Sensation des Tonfilms!

Die **große Sehnsucht**

Die Revue der Prominenten

36 der bekanntesten Filmschauspieler gleichzeitig in einem Tonfilm!

Eine bild- und tontechnische Glanzleistung!

Großes Beiprogramm — Emelka-Woche



Im Stadtgarten Gleiwitz

4¼, 6¼, 8¼ Uhr

Pat u. Patachon

in ihrem ersten Film der neuen Saison

als Kunstschützen

Das Ergötzlichste, das Pat u. Patachon je brachten!

Jugendliche zur 4¼-Vorstellung nur 30 und 50 Pfg.

Großes Beiprogramm — DLS-Woche

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der neue Beuthener Stadtpfarrer der St.-Marien-Kirche

Einführung von Pfarrer Hrabowsky

Festlicher Empfang — Uebergabe der Kirche und des Altars

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Dezember.

Nachdem Pfarrer Maruska, der, nach dem Tode des unvergeßlichen Pfarrers Niestroj das Pfarramt von St. Maria drei Monate verwaltet, sich am Sonntag während des Hauptgottesdienstes mit zu Herzen gehenden Worten von der Gemeinde, in der er jahrelang als Oberkaplan gewirkt, verabschiedet hatte, um sein neues Pfarramt in Klodnitz zu übernehmen, wurde am Montag der neue Pfarrherr von St. Maria, Beuthen, Pfarrer Hrabowsky, durch den Erzpriester, Prälat Schwierk, in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt. Ein großer Teil der Gemeinde und viele Ehrengäste, die besten Bürger der Stadt, waren gekommen, um an dieser denkwürdigen Feier teilzunehmen. Sie kamen, um im Herzen zu erwägen, was er bei seiner Ankunft zu verkünden hat. Und das, was er verkündete, ließ alle in Liebe zu ihm entbrennen.

Zum feierlichen Empfang

war die Kirche schön ausgeschmückt. Die Pforten waren grün umrankt, der Kirchplatz von zahlreichen Fahnenmasten umsäumt. Hier versammelten sich die Ehrengäste. Die Spitzen der Behörden waren vertreten. Man sah Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Stadtbaurat Stütz, die Stadträte Kudera, Dr. Schierse, Czaya, Arnold, Breßler, Landrat Dr. Urbanek, Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki, Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Jockisch und viele Stadtverordnete, Landgerichtspräsidenten Schneider, Oberstaatsanwalt Lachmann, Amtsgerichtsdirektor Wintzek, den Leiter des Finanzamtes, Oberregierungsrat Dr. Wichmann, Polizeioberst Soffner, Gleiwitz, den Kommandeur der hiesigen Schutzpolizei, Polizeimajor Mahncke, den Leiter des Polizeiamts, Regierungsrat Süßenbach, die Oberstudiendirektoren Dr. May, Dr. Wolko und Dr. Hackauf, Polizeihauptmann Stojek, den Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde, Pastor Lic. Bunzel, den Vertreter der jüdischen Gemeinde, Rabbiner Professor Dr. Golinski, die Schulräte Neumann und Grzesik, Berufsschuldirektor Niedziela, Handelsschuldirektor Sagan, den Gauvorsitzenden des KKV., Möbelkaufmann Müller, Syndikus Dr. Banke, den Vorsitzenden des Beuthener KKV., Kaufmann Joseph Kaluza, den Vorsitzenden des Kirchenchors von St. Maria, Zahnarzt Dr. Matejka, Generaldirektor David Goldstein, die Vertreter der Priv. Schützengilde, Buchhändler Gawenda, Lehrer Hoffmann und Bezirksschornsteinfegermeister Pliesch, den Vorsitzenden des Kreishandwerker-Verbandes, Obermeister Bularczyk, Maurermeister Wodarz, Architekt Ehl, Regierungsbaumeister Wieczorek, Generalkonsul Malhomme und andere. Die 28 Mitglieder des Kirchenvorstandes von St. Maria, an der Spitze Stadtamtmann Gründel, Maurermeister Wodarz, Landgerichtsdirektor Himml, Bankdirektor Markefka und Seifenfabrikant Wermund, waren vollzählig erschienen. Zahlreich vertreten war auch die katholische Geistlichkeit, an der Spitze Prälat Schwierk, Beuthen, Prälat Kubis, Oppeln, Erzpriester Wontropka, Kandrzin.

Pfarrer Hrabowsky traf, von Klodnitz kommend, um 9,11 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Beuthen ein. Am Bahnhofe wurde er von Pfarrer Maruska und den Mitgliedern des Kirchenvorstandes Konditoreibesitzer Odersky und Stadtbaumeister Oblonczek empfangen und nach dem Kirchplatz geleitet, wo auch die Fahnenabordnungen der katholischen Vereine und der Priv. Schützengilde Aufstellung genommen hatten. Um 9,15 Uhr läuteten die Glocken.

Eine riesige Menschenmenge

umsäumte den Weg vom Bahnhof über die Gleiwitzer Straße und den Ring bis zur Kirche, um den neuen Pfarrer zu begrüßen. Am Kirchplatz angekommen, wurde er von

Oberbürgermeister Dr. Knakrick,

als Vertreter der politischen Gemeinde begrüßt, wobei er zur Freude feststellen konnte, daß **alle Konfessionen bei dem Einzuge des neuen Pfarrers vertreten waren** und schließlich sagte: „Das große Vertrauen, daß dem neuen Pfarrherrn bei seinem Einzuge aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird, möge dem Berufenen mit Gottes Hilfe die Kraft und Stärke geben, die das hohe Amt braucht in einer so schweren Zeit". Nach Willkommensworten des Vorsitzenden des Kirchenvorstandes,

Amtmanns Gründel,

übernahm Oberbürgermeister Dr. Knakrick die Vorstellung der Spitzen der Behörden und der anderen Ehrengäste. Darauf trug die Schülerin Felizitas Riedel ein Begrüßungsgedicht vor und überreichte dem Pfarrer einen Blumenstrauß. Ein zweites Begrüßungsgedicht sprach ein Mädchen im Namen der polnischen Kongregation. Danach bewegten sich Geistlichkeit und Ehrengäste nebst den Fahnenabordnungen zur Hauptpforte des Gotteshauses, das bis auf die Plätze für die Ehrengäste bereits dicht gefüllt war. Nach den Gebeten des Erzpriesters und Prälaten Schwierk sowie des Einzuführenden trug die Schülerin Alice Janotta, die die Kirchenschlüssel auf einem Kissen bereit hielt, flankiert von zwei anderen weiß gekleideten Mädchen, ein von der Lehrerin Fräulein Foik verfaßtes Gedicht vor, das auf

die Schlüsselübergabe,

Bezug hatte. Unter Gebeten überreichte Prälat Schwierk die Schlüssel dem Pfarrer Hrabowsky, der die Kirchentür aufschloß. Die Geistlichkeit hatte im Altarraum Platz genommen. Pfarrer Strzybny von St. Hyazinth verlas die in lateinischer Sprache gehaltene erzbischöfliche Bestallungsurkunde. Nachdem Prälat Schwierk die vorgeschriebenen Psalmen gesprochen und Pfarrer Hrabowsky das Glaubenbekenntnis abgelegt hatte, erfolgte die Uebergabe des Altars und der ganzen Kirche durch den Prälaten.

Prälat Schwierk

hielt eine Ansprache an die Gemeinde. Er gedachte des vor drei Monaten heimgegangenen hochverehrten Pfarrers Niestroj, der acht Jahre in diesem Gotteshause das Wort Gottes verkündete, und dankte ihm nochmals für alle Mühen und alle Liebe, die er seiner Gemeinde geschenkt. Dann dankte er dem Pfarradministrator Maruska, der über drei Monate die verwaiste Gemeinde verwaltet und nun als Pfarrer nach Klodnitz berufen ist.

Heute sei ihm der Auftrag zuteil geworden, den neuen Pfarrer von St. Maria in sein Amt einzuführen. **Pfarrer Hrabowsky sei glücklich bei seiner Gemeinde in Klodnitz gewesen und habe der Gemeinde ein neues Gotteshaus geschenkt.** Die dortige Gemeinde trauert um ihn. Pfarrer Hrabowsky habe jedoch dem Rufe des Erzbischofs gehorsam Folge geleistet. Nun begrüßte Prälat Schwierk als Erzpriester den neuen Pfarrer im Namen der Konfratres und im Namen der Gemeinde und beglückwünschte ihm

Durch Leichtsinn in den Tod

Tödlicher Unfall im Bahnhof Beuthen

Auf einen fahrenden Zug aufgesprungen — 12 bis 16 Meter geschleift

Beuthen, 1. Dezember. Am Montag verunglückte die ledige Marie Glogowski aus Gieschewald, als sie auf den um 16,40 Uhr nach Kattowitz fahrenden, bereits in Bewegung befindlichen Personenzug springen wollte, tödlich. Sie glitt vom Trittbrett des Wagens, wurde vom nächsten Wagen erfaßt, gegen den Bahnsteig gequetscht und so etwa 12 bis 16 Meter geschleift. Sie konnte erst nach Absägen des Trittbrettes aus ihrer Lage befreit werden. Ihre Verletzungen waren so schwer, daß sie nach kurzer Zeit verstarb.

Kunst und Wissenschaft

Chorkonzert mit Boris Schwarz

Gleiwitzer Musikverein

Solisten von Bedeutung kommen immer seltener nach der Südostecke unseres Reiches, um so dankenswerter ist es, wenn der Gleiwitzer Musikverein uns mit Joseph und Boris Schwarz bekannt macht und den instrumentalen Teil noch mit Chorgesängen aus dem reichen Schatz der A-cappella-Musik umrahmt. Boris Schwarz steht jetzt auf der Höhe seines Könnens. Das bewies gleich anfangs das von Fritz Kreisler neu herausgegebene Vivaldi-Konzert in C-Dur. Der Künstler erfüllte hier den zweiten Satz mit ekstatischer Inbrunst und ließ die Sätze in der ganzen Schöne des italienischen Barocks entstehen. Die folgende Sonate G-Dur von Beethoven steht außerhalb der gewöhnlich gespielten Violinmusik des Meisters, um so erfreulicher ihre Bekanntschaft von solchen hervorragenden Künstlern zu machen: Denn hier war Joseph Schwarz am Flügel nicht schlechthin der Begleiter, sondern im Sinne Beethovens der dominierende Partner. Sehr interessant war die weitere Vortragsfolge der beiden Künstler, weil sie uns einmal mit einer Neuheit: Korngolds Suite „Viel Lärm um nichts" bekannt machte. Das Werk besteht aus vier Sätzen und gibt sich als Programm-Musik im guten Sinne mit stark österreichischem Einschlag; gespielt von einem Künstler wie Boris Schwarz, werden die an sich unbedeutenden Sachen immer ein dankbares Publikum finden. Man freute sich später ob der wundervollen Sonatina des Teufelsgeigers Paganini und einer feingeschliffenen Tarantella von Szymanowski. Den Beschluß des Abends bildeten vier weitere Chöre, darunter zwei sehr wertvolle Kompositionen unseres Oberschlesiers Arnold Mendelssohn. Ueber den Chor selbst kann ich ein Urteil nicht leicht fällen, weil die Akustik des Saales Verzerrungen ergibt, die gewiß nicht auf das Minuskonto der Sänger zu setzen sind. So klangen im Piano die Chöre restlos schön, und man durfte wieder an der subtilen und vornehmen Art der Ausdeutung von Karl May seine helle Freude haben. Dies stelle ich besonders fest bei dem Anfangschor St. Nepomuk und bei dem oberschlesischen Volkslied „Maria auf dem Berge"; der Mendelssohnsche Psalm dagegen litt stark an den Mängeln des Saales. Das zahlreich erschienene Publikum feierte Schwarz Sohn und Vater mit einer für Gleiwitz selten erfreulichen Wärme, nicht minder herzlich und verdient wurde dem musikalischen Leiter des Musikvereins, Karl May, gedankt.

Kauf.

Musikabend in Zaborze

Im Gasthaus „Zur Grenze" in Zaborze veranstaltete der Gesangverein „Lied hoch" am Sonntag ein Konzert. Der Verein wurde vor vier Monaten durch den Tiefbautechniker Hessek gegründet. Die musikalische Leitung übernahm Bruno Sowa. Das Konzert war als Werbeabend gedacht und erfüllte diesen Zweck vollkommen. Der Vortrag der Gesänge war gut. Das kleine Orchester spielte die H-Moll-Symphonie von Schubert. Frl. Wenglorz (Sopran) sang das Gebet aus „Cavalleria rusticana". Sie erntete reichen Beifall. Als Klavierkünstlerin zeigte sich Frl. Maria Schink durch den Vortrag des C-Moll-Konzertes von L. van Beethoven. Der Höhepunkt des Abends war die Wiedergabe der „Original-Komposition Pathétique" für zwei Klaviere von Liszt. Bruno Sowa und Frl. Maria Schink bewältigten dieses ganz selten gespielte Werk mit all den Lisztschen Schwierigkeiten im Sinne des Komponisten.

W. Müller.

Konservatoriums-Konzert in Hindenburg

Am Sonntag veranstaltete das Johann Pionczyksche Konservatorium der Musik in Hindenburg im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte ein Konzert mit Lehrkräften der genannten Anstalt. Das allzu reiche Programm wechselte in instrumentalen und vokalen Vorträgen ab. Die Sonate Nr. 3 für Flöte, Viola und Cello von Leclair, eine Komposition aus dem 17. Jahrhundert, wiedergegeben durch Viktor Baron (Flöte), Hugo Berger (Klavier), Otto von Wilpert (Violine) und Walter Gola (Cello) litt an dem Nichtvertrautsein der Ausführenden mit den akustischen Gegebenheiten des Saales. Der Flötenpart überstrahlte den Ton der Bratsche allzusehr. Agnes Weiß führte sich mit einer Reihe von Arien und Liedern sehr gut ein. Ihre dramatische Stimme ist wohlklingend und ausgeglichen. Die Arie „Eines Tages sehen wir" aus „Butterfly" von Puccini war ihre beste Leistung. Der Stimme fehlt es in den tieferen Lagen an Resonanz, was bei dem Liede „Von ewiger Liebe" von Brahms auffiel. Die Gesänge von Mozart und Gluck waren nicht ganz spielrein. Ganz entzückend sang sie die „Waldseeligkeit" von Josef Marx, die aber noch etwas mehr Temperament vertragen hätte. Am Flügel zeigte sich Hugo Berger als feinfühlender Begleiter. Viktor Baron spielte nun ein schwedisches Konzert für Flöte. Eine Komposition, die all die Fertigkeiten des Flötenspiels demonstrierte und auf musikalischen Wert wenig, auf technischen Wert alles legt. Baron spielte mit großer Fertigkeit und im Adagio mit schönem Ton. Im Mittelpunkt des Programms stand die Sonate D-Moll Op. 103, für Violine und Klavier von Max Reger. Der motivische Aufbau der Sonate wurde klar hervorgehoben. Die Violine klang vereinzelt zaghaft. Hugo Berger bewies durch seinen delikaten Anschlag, daß er nicht nur ein guter Organist ist, sondern auch das Klavier zu spielen versteht. Walter Gola spielte auf seinem Cello drei Vortragsstücke, „Elegie" von Bauschner, „Albumblatt" von Leo Blech und ein Scherzo von Piatti und erntete hiermit wohl den meisten Beifall des Abends. Gola besitzt eine sehr beachtliche Technik und versteht es auch, seiner Musik Seele zu geben. Den Abschluß bildete die Serenade Es-Dur Op. 25 von Beethoven, für Flöte, Violine und Viola (Franz Kalicinski), ein fröhliches, allerliebstes Werk, mit recht musikantischer Spielfreudigkeit wiedergegeben. Das zahlreich erschienene Publikum dankte mit viel Applaus und Blumen.

F. B.

Bundes-Chorkonzert des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes in Polen

Ein reicher Abend in Kattowitz

In dem mit frischem Tannengrün überreich geschmückten Saale der Reichshalle in Kattowitz veranstaltete am vergangenen Sonntag der Deutsche Arbeiter-Sängerbund sein Bundes-Chorkonzert, um Bekenntnis abzulegen von seinem künstlerischen Tun Es beteiligten sich daran die gemischten Chöre aus Kattowitz, Königshütte, Myslowitz, Bismarckhütte, Emanuelssegen, Kostuchna, Nikolai, Schwientochlowitz und Siemianowitz, die eingangs und am Schlusse zu gewaltigen Massenchören zusammengefaßt wurden. Mustergültig war die Chordisziplin, sorgsam ausgefeilt die Aussprache, vortrefflich der sinnvolle Vortrag der einzelnen Gesänge, und bewundernswert die Hingabe der Sän-

Verfahren gegen Lampel und Genossen eingestellt

Neiße, 1. Dezember.

Die 3. Strafkammer des Landgerichts Neiße hat das Verfahren in der Strafsache gegen Lampel und Genossen auf Grund des Gesetzes über Straffreiheit vom 14. Juli 1928 in der Fassung des Gesetzes vom 24. Oktober 1930 eingestellt, die Haftbefehle aufgehoben und bestehende Sicherheiten freigegeben, da es sich um eine vor dem 1. September 1924 im Zusammenhang und im Anschluß an die Abwehrkämpfe aus politischen Beweggründen begangene Tat handelt. Lampel und Genossen waren beschuldigt, den bei Kohlhöhe, Kreis Striegau, als Leiche aufgefundenen Fritz Köhler ermordet zu haben.

Der Bahnbau Groß Strehlitz—Kandrzin wird in Angriff genommen

Groß Strehlitz, 1. Dezember.

In einer Kreiskonferenz gab Landrat Werber am Sonntag nachmittag bekannt, daß ihm von der Reichsbahnverwaltung mitgeteilt worden sei, daß die Vorarbeiten für den Bahnbau Groß Strehlitz—Kandrzin in allernächster Zeit in Angriff genommen werden sollen.

---

zum neuen Amt. Er verkündete die Schlüsselübergabe und die Uebergabe des Altars an Pfarrer Hrabowsky, den er bat, von der Kirche und der Pfarrgemeinde Besitz zu ergreifen, und sie gut und gewissenhaft zu verwalten. Er erflehte den Segen der hl. Jungfrau Maria, unter deren Schutz die Gemeinde und die Kirche gestellt ist.

Pfarrer Hrabowsky

erklärte, das Amt gern zu übernehmen, er wolle gern mit der Gemeinde arbeiten und dankte für den schönen Empfang. Dankesworte sagte er dem Erzpriester und Prälaten Schwierk für die Einführung, dem Pfarrer Maruska für die vorübergehende Verwaltung des Pfarramtes und dem Kirchenvorstand für die Vorbereitung des Empfangs. Dann dankte er den Kommunal- und Staatsbehörden, den Vertretern der anderen Religionsgesellschaften und der Gemeinde. Er gedachte auch des verstorbenen Pfarrers Niestroj, der für die Gemeinde gearbeitet habe und für sie starb. Bei Uebernahme des Amtes wolle er sich Christus als den guten Hirten zum Vorbild nehmen. Der segnende und Wohltaten spendende Heiland lebe noch heute im Priestertum. Seine heiße Liebe soll auch ihn, den Redner, beseelen. Er wolle ein sozialer Pfarrer sein und Hirtenliebe entgegenbringen. Ein guter, frommer Mann, der von der Religion durchdrungen ist, ist auch ein Hüter der Religion. Pfarrer Hrabowsky wandte sich dann den Fragen der Jugenderziehung zu. **Was der Frühling für das Jahr ist, das ist auch die Jugend für das Volk.** Die Hirtenliebe wolle er auch auf die Arbeiter, die Arbeitslosen und Ausgesteuerten ausdehnen. Viele von ihnen seien verfallen mit Gott und dem Himmel. Das sei auch die Ursache mancherlei Elends. Ein Schlüssel zur Hilfe sei die christliche Nächstenliebe.

Pfarrer Hrabowsky zelebrierte dann mit Assistenz der Kapläne Mainka und Wyrwoll das feierliche Hochamt. Der Kirchenchor sang unter Leitung von Chorrektor Lokay die Messe von Pembaur mit Orchester und Orgelbegleitung und zum Segen das achtstimmige Tantum ergo von Goller. Nach dem Gottesdienst erfolgten die Glückwünsche der Spitzen der Behörden und der Vertreter der Bürgerschaft im Pfarrhause.

Erweiterte Gauvorstandssitzung

Der KKV.-Gau Oberschlesien zum Regierungsprogramm

Pfarrer Hrabowsky Geistlicher Beirat des Gaues

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 1. Dezember.

Der Gau Oberschlesien im Verbande katholischer kaufmännischer Vereine hatte am Sonntag zu einer erweiterten Gauvorstandssitzung eingeladen, zu der auch zahlreiche Abgeordnete aller Ortsvereine erschienen waren. Der Gauvorsitzende, Möbelkaufmann Müller, Beuthen, begrüßte die Erschienenen. Zunächst wurde die

Wahl des Geistlichen Beirats

des Gaues vorgenommen. Sie fiel einstimmig auf den neuen Stadtpfarrer von Beuthen, Pfarrer Hrabowsky. Ueber den Geschäftsschluß an katholischen Feiertagen wurde die Stellungnahme des Gaues und des Verbandes wiederholt bekannt gegeben. Für die kirchlich gebotenen Feiertage, den 6. Januar, 29. Juni, 1. November und 8. Dezember, besteht in den einzelnen Landesteilen ein verschiedener Brauch über den Geschäftsschluß. Im vorwiegend katholischen Oberschlesien sollen die bisher immer gehaltenen Feiertage wenigstens eine beschränkte Geschäftszeit zeigen. Als Richtlinien für die Regelung der Geschäftszeiten im kommenden Jahr wurde empfohlen, die Geschäfte an diesen Tagen frühestens um 11 Uhr zu öffnen. Es entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, bei der zum Ausdruck kam, daß mit aller Entschiedenheit wenigstens die beschränkte Schließung gelten solle und daß selbstverständlich eine vollkommene Schließung an einzelnen Feiertagen, wie z. B. am 6. Januar, wünschenswert sei. Ein Antrag des Studienrats Hoffmann auf vollkommene Schließung der Geschäfte an diesen Feiertagen wurde mit dem Hinweis darauf abgewiesen, daß zu einem vollständigen Ladenschluß sich die gesamte Kaufmannschaft nicht bereitfinden würde. Die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorgeschlagene

Einführung des 9. Schuljahres

und dessen Angliederung an die Volksschule oder eine Berufsschule wurde dann verhandelt. Man vertrat die Ansicht, daß es notwendig sei, bei der Entscheidung dieser Frage vorsichtig zu sein, weil die Verlängerung der Schulzeit auch mit erheblichen Geldausgaben verbunden sei, die sich für die Kaufmannschaft dann fühlbar mache, wenn das 9. Schuljahr der Berufsschule angegliedert würde, weil die Gewerbetreibenden zur Aufbringung eines erheblichen Teils der Kosten für die Berufsschule verpflichtet sind. Als Ausweg fand man den Vorschlag als annehmbar, **den Beginn der Schulzeit auf das 7. Lebensjahr zu verschieben**, weil dadurch die Schüler erst im 15. Lebensjahr aus der Schule entlassen würden. Dadurch könne ohne besondere Aufwendungen die beabsichtigte Entlastung des Arbeitsmarktes geschaffen werden. Der Gauvorsitzende berichtete über die Verbandskommissionssitzung, die am 7. Dezember in Berlin stattfindet. Es soll über die Neueinteilung der Gaue verhandelt werden. Es wurde einstimmig beschlossen, für die Aufrechterhaltung des oberschlesischen Gaues zu stimmen. Außerdem wurde ein einheitlicher Beschluß dahingehend gefaßt, daß die Verbandsleitung von Essen nach Berlin verlegt werde, weil die Hauptgeschäftsstelle nur am Sitz der parlamentarischen und wirtschaftlichen Vertretungen bessere Arbeit leisten könne.

Gausyndikus Dr. Banke

erstattete einen Bericht über die wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Maßnahmen des Regierungsprogramms und über eine Unterredung des Ausschusses des Mittelstandsbeirats mit dem Reichskanzler Brüning. Dr. Banke hatte an dieser Unterredung teilgenommen. Die ungeheure wirtschaftliche und finanzielle Not Deutschlands wurde dargelegt. Das Regierungsprogramm werde vom Reichskanzler als eine Gesamtheit angesehen, die in allen Teilen gesetzliche Unterlagen erhalten müsse. Daher seien Aenderungsvorschläge einzelner Gruppen nicht möglich. Der Mittelstand habe sich hinter diese Maßnahmen gestellt. Der Redner behandelte dann den Sinn des Wirtschafts- und Finanzplanes dahin, daß es **für Deutschland ausgeschlossen sei, mit einem so hohen Lebensgrundstand fast an der Spitze aller Völker stehen zu bleiben.** Es sei unbedingt notwendig, durch eine Senkung der Ausgaben auf allen Gebieten der privaten wie der öffentlichen Wirtschaft die zu hoch gewordenen Selbstkosten zu senken, damit Deutschland den Anschluß an die Weltwirtschaft nicht versäume. Die hohen öffentlichen Abgaben dürfen diesem großen wirtschaftlichen Ziel nicht entgegenwirken. Darauf wurden die Maßnahmen für die Ausgleichung des Fehlbetrages für das Rechnungsjahr 1931 sowie die für das Rechnungsjahr 1932 geplanten Ausgabensenkungen des Reichshaushalts behandelt. Ferner wurde die geplante

Vereinfachung des Steuersystems,

das jetzt mit einer Unkostenwertziffer von 4½ Prozent außerordentlich teuer sei, besprochen. Die vereinfachte Besteuerung der Kleingewerbetreibenden wurde begrüßt, ebenso die Neuregelung der Einheitsbewertung und der Vermögenssteuer, bei der die vermögenssteuerfreie Grenze auf 20 000 Mark erhöht werden soll. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkte der Redner der beabsichtigten Senkung der Realsteuern. Die Reichsregierung erkennt die Überspannung der Realsteuern an. Diese hemmen stark die Produktion und fördern die Arbeitslosigkeit. Die beabsichtigte schematische Senkung um 20 Prozent der Gewerbesteuer sei im Reichsrat auf Widerstand gestoßen. Der Reichskanzler habe aber erklärt, daß er bereit sei, eine Senkung der Spitzenbeträge der Gewerbesteuer bald durchzuführen. Von dieser Maßnahme würden alle oberschlesischen Gemeinden Vorteile ziehen. Der Vortragende ging dann auf

die Preissenkungsaktion

ein. Er stellte fest, daß auch der Handel selbst eine starke Senkung der Preise seit einem Jahre nachweisen könne. Der Handel habe ein Interesse am Preisabbau, weil er dessen große volkswirtschaftliche Vorteile erkenne. Die in einzelnen Kommunalverbänden durch die Behörden begonnenen Maßnahmen zum Preisabbau müssen dazu beitragen, in alle Kreise eine sachliche Aufklärung zu bringen. Preisnotierungen, wie sie ungefähr in der Inflationszeit stattfanden, seien unzweckmäßig. Im übrigen fände der Kaufmann, der zu teure Preise führt, selbst seinen Weg zum Konkursrichter. Nach reger Aussprache wurde eine Entschließung gefaßt, wonach

der Gauverband des KKV. bereit ist, am Preisabbau mitzuwirken.

Er stellt aber fest, daß **im Einzelhandel ohne Eingriff der Behörde ein erheblicher Preisrückgang schon zu verzeichnen ist.** Dem von der Käuferschaft noch erwarteten Preisabbau stehen die hohen Steuern, Sozialabgaben, Frachten und Zölle, die hohen Bankzinsen sowie außerordentlich hoch gestiegene Unkosten entgegen, auf die der Handel ohne Einfluß ist. Reichstagsabgeordneter Hartwig berichtete über eine beim Oberpräsidenten gehaltene Besprechung mit dem Reichsinnenminister Dr. Wirth über die Vorgänge in Oberschlesien. Ferner wurde zu der beabsichtigten Aenderung der Geschäftszeit am Heiligen Abend Stellung genommen. Der dahingehende Antrag der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels habe keine Aussicht auf Erfolg. **Der KKV. habe sich dafür ausgesprochen, daß der Ladenschluß, wie im Vorjahr, auf 5 Uhr, für Lebensmittelgeschäfte auf 6 Uhr festgesetzt werde.** Die Stellungnahme über die Frage der Wirkung der erhöhten Umsatzsteuer sowie über die Besteuerung der Warenhäuser und Filialen ist einem engeren Ausschuß, dem auch Dr. Banke angehört, überwiesen worden.

Beuthen und Kreis

* **Bestandene Prüfung.** Von der Prüfungskommission des Oberlandgerichts Breslau bestand heute der Kandidat der Rechtswissenschaft Josef Kutner, Sohn des Kaufmanns Salo Kutner, Donnersmarckstraße 23, seine Prüfung als Gerichtsreferendar.

* **Generaldirektor Goldstein 80 Jahre.** Vor einigen Tagen beging David Goldstein, Generaldirektor der Oberschlesischen Holzindustrie AG., seinen 80. Geburtstag. Herr Generaldirektor Goldstein konnte an diesem Tage auf ein mehr als 50jähriges Wirken in der oberschlesischen und deutschen Holzwirtschaft zurückblicken.

* **Die Kreisheimatstelle in Groß-Wilkowitz.** Am letzten Sonntag hatte die KHSt. die Einwohner von Groß-Wilkowitz eingeladen. Ein dicht gefüllter Saal folgte den abwechslungsreichen Veranstaltungen mit größter Spannung. Eingeleitet und umrahmt wurde jede Darbietung von Liedvorträgen aus dem „Spielmann", die von der Spielschar, bestehend aus Studentinnen und Studenten der Beuthener Pädagogischen Akademie, in der Art eines volkstümlichen Singekreises vorgetragen wurden. Schon die beiden Kasperlestücke „Die versteckten Goldstücke" und „Kasper, Türke, Tod und Teufel" brachten viel Humor und Lachen in die Zuschauer. Am lustigsten aber wurde es, als das unter Leitung von stud. paed. Ehrentraut in Szene gesetztes Schattenspiel „Der Schneider in der Hölle" über die Leinwand zog. Lehrer Gründler zeigte dann aus dem großen Lichtbildschatz der KHSt. prächtige, zum Teil auch bunte Aufnahmen von Groß-Wilkowitz und Umgegend. Auch hier waren die Einwohner des Dorfes begeistert, ihren Heimatsort und Einwohner des Dorfes, die jeder kannte, als große Bilder auf der Leinwand zu sehen. Ein Flötensolo von stud. paed. Patzelt und eine Darbietung auf dem Cello von Frl. Kreis beendeten die Vortragsreihe. Nach dem Schlußlied „Kein schöner' Land in dieser Zeit . . ." sprach Hauptlehrer Jahn der KHSt. und seiner Spielschar den herzlichsten Dank aus. Mit Klampfen und Geigenklang ging es im hellen Mondenschein durch die Landschaft heimwärts.

* **Vorsicht mit Kerzenlicht!** Bei den Errungenschaften des elektrischen Lichts ist auch die Gefahr der brennenden Kerzen nicht mehr so groß. Aber auch heute noch treffen wir Wohnungen und sonstige Räume genug an, in denen man noch nach althergebrachter Art mit Lampen- und Kerzenlicht die Arbeitsstelle erleuchten muß. Dort sind selbstverständlich noch alle Vorsichtsmaßregeln beim Umgang mit offenem Licht am Platze, da oft genug Unachtsamkeit und Vergeßlichkeit zu Schaden führen können. So war es auch gestern in einem Pferdestall an der Kaminer Straße der Fall. An der Holzwand des Pferdestalles wurde ein brennendes Licht stehen gelassen, und als der

---

Wetteraussichten für Dienstag. Ueberall ziemlich trübe, nirgends wesentliche Niederschläge. Im Westen zeitweise aufheiternd.

---

gerschaft an den Dirigenten. Es war ein außerordentlich erquicklicher Anblick, mehrere hundert deutscher Männer und Frauen mit einem erfreulich starken Nachwuchs erwachsener Jugend auf dem Podium zu sehen, zu hören, wie unser deutsches Liedgut auch jenseits unserer Grenzpfähle zu tiefem ergreifenden Erlebnis wird. Man bedenke, unter welchen unendlichen Schwierigkeiten eine solche Massenveranstaltung zustande kommt! Und wenn dieser diesmal ein ganz besonders großer Erfolg beschieden war, wie das im Beifall der begeisterten Zuhörer festzustellen war, so ist das dem Eifer eines jeden opferbereiten Mitgliedes zu verdanken, und nicht zuletzt den Männern, die als Dirigenten so treu am Werke waren. Ein solcher Erfolg ist kein Zufallserfolg, sondern eine Folge treuer Arbeit. In erster Linie ist zu erwähnen der Gymnasiallehrer Lothar Schwierholz, Kattowitz, der als Bundesdirigent die Hauptlast der Veranstaltung zu tragen hatte. Er vermied alles Gekünstelte und blieb ganz in der geraden Linie, die ihm seine Musikantennatur vorzeichnete, und sah seine vornehmste Aufgabe darin, die Gesänge in ihrem tiefsten Gehalt darzustellen. Ganz besonders gelang dies im Festgruß „Fahnenschwur" von J. S. Bach und im Sonnenhymnus aus der Oper „Boris Godunow" von Mussorgsky. Eine Abwechselung boten zwei Frauenchöre, „Gefunden" und „Abendlied" von Kuhlau, die der Lyzeallehrer Borowka so außerordentlich innig und weich zu gestalten wußte. Desgleichen erntete der dritte Dirigent, Goßmann, mit seinen Männerchören und noch mehr mit seiner Chorgruppe Königshütte, Kattowitz und Schwientochlowitz wohlverdienten Beifall. Diese Veranstaltung sagt uns, daß unsere singenden Brüder und Schwestern in Ost-Oberschlesien in Kraft und Begeisterung mitbauen am Heiligtum deutscher Artbestimmung und daß sie immer noch ihre Kraft schöpfen aus den Tiefen heimatlicher Erde

A. Sauer.

Deutsches Konzert in Königshütte

G. F. Händel: „Samson"

Daß auch kleine, „unprominente" musikalische Vereinigungen etwas Hochwertiges zustande bringen können, bewies der Sonntag-Nachmittag in Königshütte. Unter der Leitung von Musikdirektor Franz Kauf führte die Chorvereinigung Königshütte das Oratorium „Samson" von G. F. Händel auf.

Mitwirkende waren: das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters, der gemischte Chor der Chorvereinigung, ein Knabenchor (G. Mnich), und als Solisten Magda Schön-Arndt (Sopran), Elisabeth Wanka (Alt), Gustav Terényi (Tenor), außerdem Richard Cohn und Kurt Becker als Bässe.

Händel ist uns ja im Tempo und im Geschmack unserer Zeit nicht mehr so nahe wie unseren Voreltern. Doch wird sein „Samson", den er innerhalb von fünf Wochen komponiert hat, und der wegen seines außerordentlichen dramatischen Aufbaues und seiner Charakterisierungskunst menschlicher Schicksale eine hervorragende Stellung in unserem Musikleben einnimmt, besonders durch seine Volkstümlichkeit, seine Klarheit und Verständlichkeit immer interessieren. Bei dieser Musik hat man es nicht nötig, sich „horizontales Hören" anzugewöhnen Sie geht leicht ein, ohne irgendwie flach oder banal zu werden.

Der gedankliche Inhalt, der diesem Oratorium zugrunde gelegt ist, steht im Buch der Richter und ist ein Stoff, der schöpfende Geister immer angeregt hat. Es handelt sich um die Geschichte von Samson und Dalila, der durch Weibes Verrat und List in die Hände der Philister fällt und sich mit den Bezwingern seines Volkes unter den Trümmern des Tempels begräbt . . .

Die Wiedergabe des Werkes war im ganzen **abgerundet. Daß das Orchester des Landestheaters** seiner Aufgabe souverän gewachsen war, braucht nicht weiter betont zu werden. Die Bläser waren trotz gewaltiger Schwierigkeiten (Trauermarsch!) durchaus auf der Höhe. Auch die Chöre klangen gut. Magda Schön (Dalila) war etwas farblos, Elisabeth Wanka (Mikah) vom Landestheater überraschte auch als Oratoriensängerin; ihre Altstimme ist ungemein sympathisch und warm. Ihr gleichwertig war Gustav Terényi, gleichfalls vom Landestheater. Er sang den Samson und wußte ihn plastisch zu gestalten. Kurt Becker, mit mächtigem herrlichen Baß begnadet, sang den Harapha. Richard Cohn als Manoah konnte nicht ganz befriedigen. Doch schuf der Nachmittag etwas Ganzes, künstlerisch Vollendetes, und man kann dazu und dafür den musikalischen Leiter Franz Kauf und alle die, die getreulich ihm Gefolgschaft leisteten, von Herzen beglückwünschen.

Dr. Zehme.

Gestorben. Einer der bedeudsten Schüler des Schweizer Psychiaters Forel, der Ordinarius für Psychiatrie an der Universität Krakau, Johann Piltz, ist in Krakau gestorben.

Der Reichsrat lehnt die vorläufige Verlängerung der Schutzfrist ab. Der Reichsrat lehnte in seiner Sitzung am Donnerstag die Vorlage der Reichsregierung über die vorläufige Verlängerung der urheberrechtlichen Schutzfrist, durch die die am 31. Dezember 1930 ablaufenden Schutzfristen um ein Jahr verlängert werden sollen, ab, da die Ausschüsse kein Präjudiz für die im Hintergrund stehende Frage des Ueberganges von der 30jährigen zur 50jährigen Schutzfrist schaffen wollten, eine Frage, die sehr umstritten sei. Namens der Reichsregierung behielt sich Staatssekretär Zweigert die Beschlußfassung der Reichsregierung über diesen ablehnenden Beschluß vor.

Friedensnobelpreis für Kellogg und Soederblom. Das Nobel-Komitee des norwegischen Parlaments hat den Friedenspreis für 1930 dem schwedischen Erzbischof Nathan Soederblom verliehen. Den Friedenspreis des vergangenen Jahres, der aufgespart worden war, erhielt der frühere amerikanische Staatssekretär Frank Kellogg. Soederblom war von 1912 bis 1914 Professor an der Universität Leipzig und ist Ehrendoktor der Berliner Universität. Er war seinerzeit Führer der Stockholmer Weltkonferenz für praktisches Christentum. Kollegg ist durch den nach ihm benannten Kriegsächtungs-Pakt bekannt geworden. Beide werden sich am 10. Dezember in Oslo zur Entgegennahme des Nobelpreises einfinden.

Einstein fährt nach Amerika. Dr. Albert Einstein hat eine Reise nach Kalifornien angetreten, deren Ziel Pasadena ist. Sein Besuch gilt dem dortigen Californian Institut of Technology, soweit dem unweit von dem Gebirge gelegenen Mount Wilson Observatory und einer Fühlungnahme mit den Gelehrten dieser Institute, deren Einladung zu einem Gedankenaustausch Professor Einstein nunmehr folgen will. Die Warte, die in 2000 Meter Höhe auf dem Mount Wilson liegt, kann sich des größten Spiegelteleskops der Welt rühmen. In Pasadena wird Professor Einstein auch mit Professor Michelson von der Universität Chikago zusammenkommen, der seine Forschungen im besonderen der Relativitätstheorie widmet.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Dienstag, wird in **Beuthen** um 20 Uhr das Lustspiel „Sex Appeal" von Frederick Lonsdale wiederholt. In **Hindenburg** wird um 20 Uhr die Oper „Rheingold" von Richard Wagner aufgeführt. Die nächste **Märchen-Kindervorstellung** am Sonnabend, dem 6. Dezember, in Beuthen bringt das Weihnachtsmärchen „Frau Holle" von C. A. Görner. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung hat bereits begonnen.

Adventfeier der Evangel. Frauenhilfe in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Dezember.

Unter großer Mitgliederbeteiligung feierte heute die Evangelische Frauenhilfe im großen Saal des Ev. Gemeindehauses das Adventsfest. In der Begrüßung, die in Abwesenheit der 1. Vorsitzenden von Frau Superintendent Schmula gehalten wurde, war der Dank an die Spender für die Missionsverlosung einbegriffen. Der unterhaltende Teil wurde durch ein Eingangsgedicht, gesprochen von Frl. Koslowski, und durch die kindlich-unbefangenen Adventslieder und Adventsgedichte der Spielschule bestritten, die dankbaren Beifall auslösten. Im Mittelpunkt der Adventszusammenkunft stand die Aussprache von

Pastor Lic. Bunzel:

„Die Missionszeit in der Wende der Zeiten". Wie die Adventfeiern der Frauenhilfe seit Jahren im Zeichen der Mission stehen, so soll auch diesmal der Mission gedacht werden, die angesichts der katastrophalen Umwälzungen eine Zeitenwende durchmacht, die die Arbeit der Missionen weit schwerer und verantwortungsvoller als je gestaltet. Vier Feinde, betonte der Vortrag, stellen sich der Missionsarbeit heute in den Weg: das wachsende Nationalgefühl der Heiden erschwert ein Ausbreiten des Christentums, das sie als „abendländisches" Christentum empfinden. Die durch die ganze Welt gehende nationale Welle lehnt bei den farbigen Völkern mit großer Entschiedenheit die Einflüsse der abendländischen Kultur ab und mit ihr das Christentum, das sich ihnen heute vielfach als Säkularismus darbietet. Die Zivilisation des Abendlandes wird zum zweiten Feind der Missionare, da das bolschewistische Bestreben, aber auch das Vorbild der Pioniere Europas und Amerikas — der Ingenieure, Kaufleute und Techniker —, sich auf die Loslösung vom Gottesglauben richtet. Auch das amerikanische Bestreben, das Christentum als Wohltätigkeitsveranstaltung mit sehr irdischen Zielen hinzustellen, wird zum großen Feind der Mission; und endlich fällt als schwerer Widerstand gegen die Arbeit der Missionare die Armut Deutschlands ins Gewicht. Der große Geldmangel hat auch die Mittel der Mission angegriffen; und so ergeht wieder zu Advent der Ruf nach Hilfe und Unterstützung für die Mission.

Trotz der Anzeichen von dem Vordringen des Bolschewismus soll uns für unsere fernere Missionstätigkeit ein

Sieg des Christentums

den Mut stärken: in China, dem Land des nun 16jährigen Bürgerkrieges, ist ein Volk unter den weißen Völkern nicht vertrieben und verfolgt: das deutsche Volk, da auch die Chinesen fühlen, daß die Deutschen nicht wie Engländer und Amerikaner Mission aus selbstsüchtigen Zwecken, sondern allein um des Christentums willen treiben. **Trotzdem in drei Jahren weit über 1000 christliche Chinesen von den Bolschewisten erschossen und geschlachtet wurden um ihres überzeugten Christentums willen, wird den deutschen Missionaren Tür und Tor geöffnet.** Auch in Deutsch-Ostafrika erlebten wir ein Denkmal beispielloser Treue, als 50 eingeborene Hauptleute in diesem Jahre zu dem Deutsch-Ostafrika besuchenden Missionsdirektor Dr. Knaack traten und ihn baten, wieder mehr deutsche Missionare zu entsenden. Und dies nach achtjähriger Unterdrückung durch die Engländer, die ihres eigensüchtigen Christentums wegen auf dem Gebiet der Missionsarbeit überall Ablehnung bei den Heiden erfahren! Darum muß der Anteil jedes Deutschen an der Mission, der in der Geldfrage 8 bis 9 Pf. pro Kopf beträgt, das Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen wachsen.

Die Verteilung der Lose im weihnachtlich geschmückten Saal und gemeinsame Adventslieder bildeten den Schluß der Adventsfeier.

Das Fest der Gleiwitzer Bergleute

(Eigener Bericht).

Gleiwitz, 1. Dezember.

Altem Brauch gemäß beging die Beamtenvereinigung der Gleiwitzer Grube im Saale des Evangelischen Vereinshauses die Feier des Barbarafestes in einem glanzvollen Rahmen. Man hatte den Saal zu einem Stollen umgebaut, und hier entwickelte sich unter dem in überaus großer Zahl erschienenen Mitgliedern der Beamtenvereinigung und den zahlreichen Ehrengästen eine festliche Stimmung. Die Feuerwehrkapelle leitete die Feier ein, worauf die Gesangsabteilung der Beamtenvereinigung unter der Leitung von Liedermeister Masloch das Harzer Bergmannslied eindrucksvoll zu Gehör brachte.

Dann begrüßte der 1. Vorsitzende, Betriebsleiter

Dipl.-Ing. Steinbach,

die Gäste und wies darauf hin, daß die Bergleute trotz der schweren Not der Zeit das Fest ihrer Schutzpatronin nicht vorübergehen lassen können, **denn dieses Fest sei kein hohles Vergnügen, sondern es gebe dem Zusammenschluß der Grubenleute Ausdruck** und erfülle die hohe Aufgabe, alte geheiligte Ueberlieferungen wach und lebendig zu erhalten. **Solange in Oberschlesien Bergleute, Erz und Kohle gefördert haben, solange sei in Verehrung der Schutzpatronin das Fest der hl. Barbara begangen worden.** Starke reine Symbolik und tiefes Gottvertrauen seien in dieser Feier verankert, und die Beamtenvereinigung halte es für ihre Pflicht, diese Ueberlieferung zu pflegen. Der Redner gedachte dann der Grubenunglücksfälle von Neurode, Alsdorf und Maybach und schilderte die Gefahren des Bergmannberufes. Sodann wurde unter der Leitung von Fahrsteiger Staudacker ein Einakter aus dem Bergmannsleben aufgeführt, und der Männerchor brachte Bergmannsweisen zu Gehör. Der Vorsitzende ehrte dann einige Mitglieder der Beamtenvereinigung, indem er den Mitgliedern Forchmann, Weisemann, Struzina und Wenzlik zum Abrahamsfest und Hirschall zum Fest der Silbernen Hochzeit Glückwünsche aussprach, für die Forchmann dankte, wobei er versicherte, daß die Jubilare nach wie vor ihr Interesse für die Beamtenvereinigung behalten würden. An die offizielle Feier schloß sich eine Tanzveranstaltung an, die von Darbietungen der Sänger abwechslungsreich gestaltet wurde. Besonderen Beifall fanden das Quartett Schmidt, Masloch, Czyrt, Lochter und dessen Tenor Czyrt mit einem Solovortrag aus dem „Land des Lächelns". Der Abend nahm einen überaus harmonischen Verlauf.

Kerzenfaden im flüssigen Wachs noch einmal frische Nahrung fand, geriet auch die Holzwand in Brand. Die Feuerwehr wurde alarmiert, die mit Spritze und Leiter ausrückte. Das Feuer war aber bereits von den Hausbewohnern rechtzeitig gelöscht worden, so daß größerer Schaden nicht entstand.

* **„Hawigo."** Die Ausstellung „Hawigo" vom Hausfrauen-Verein im Schützenhaus wurde am Sonntag von weit über 2000 Personen besucht. Viel Freude lösten die zur Verteilung kommenden Geschenke aus. Die Ausstellung schließt am Mittwoch, abends 19 Uhr, unwiderruflich ihre Pforten.

* **Tod auf den Schienen.** Der 22 Jahre alte Büroangestellte Oczably aus Bobrek ist am Sonntag auf der Eisenbahnstrecke Bobrek—Borsigwerk von einem Zuge überfahren worden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt werden die sofort angestellten Ermittelungen ergeben.

*

* **Turnverein Friesen.** Am Freitag 20 Uhr in der Halle des Realgymnasiums Eröffnung eines neuen Florett-Fechtkursus für Herren und Damen. Fechtzeiten Mittwoch und Freitag von 20 bis 21 Uhr.

* **Eisenbahn-Frauenverein.** Donnerstag, nachmittag 3,30 Uhr, Handarbeitsnachmittag im Stadtkeller, Handelshof, Dyngosstraße.

* **Bund der Kaufmannsjugend im DHV.** Anläßlich des Heimabends des Bundes der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband spricht Kreisjugendführer Hans Greulich über „Jungkaufmann und Gemeinschaft". Diese Veranstaltung ist gleichzeitig die Abschiedsfeier für den Kreisjugendführer, der als Gaujugendführer nach Königsberg geht.

* **Katholischer Beamtenverein.** Am 5. Dezember, 20 Uhr, im Schützenhaus Vortrag des Regierungsassessors Dr. Kwoll über „Preußische Behördenorganisation und preußisches Beamtentum in Oberschlesien in friedericianischer Zeit". Polizeihauptmann Stojek wird über beamtenpolitische Fragen sprechen.

* **Stadtsportverein.** Am Dienstag, 20 Uhr, findet in der Turnhalle der Mittelschule ein Gesundheitsturnen für alte Herren unter Leitung eines 44jährigen Mitgliedes statt.

Film-Vorschau

* **Palast-Theater** bringt ein ausgezeichnetes Drei-Schlager-Programm. 1. Film: Richard Oswalds 100prozentige Sprech- und Gesangsposse „Wien, du Stadt der Lieder" mit Charlotte Ander, Paul Morgan, Igo Sym, Max Hansen, Siegfried Arno, Max Ehrlich und Paul Graetz. Zweiter Film: Maria Paudler, Livio Pavanelli in „Ehestreik". Ein Groß-Lustspiel. Dritter Film: Carl Auen in „Zwei Brüder" („Rivalen der Liebe"). Eine leidvolle Liebesgeschichte zweier Brüder.

* **Deli-Theater.** Das Deli muß nochmals den großen Erfolg „Das Land des Lächelns" mit Richard Tauber verlängern. Dazu das gute Beiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Thalia-Lichtspiele** bringen ab Dienstag einen Großfilm im Programm. „Rose des Südens", ein ergreifendes Drama mit Mary Astor, Gilbert Roland u. a. m. Als zweiter Schlager läuft „Seemannsliebchen", ein Film nach der Novelle. Als dritter Schlager läuft „Razzia".

* **Intimes Theater.** „Die blonde Nachtigall". Grete Schubert zieht als kleine Hofsängerin mit ihrem Vater und dessen dressierten Affen von Ort zu Ort. So singt sie auch in dem Hof des Gastwirts Bumke, der gleichzeitig den Varietédirektor für seinen „Sommergarten" spielt. Er engagiert Tochter, Vater und Affen, und siehe, er hat richtig getippt. Hier macht sie auch ein Agent ausfindig, der sie seiner Konzertagentur als neuen „Stern" zuschleppt.

Mikultschütz

* **Hoher Besuch.** In Begleitung von Schulrat Fuß stattete Regierungs- und Schulrat Manderla, Oppeln, der Schule III und der Mittelschule einen Besuch ab.

* **Zum Mitglied des Spruchsenats am Reichsarbeitsgericht ernannt.** Zum aktiven Mitglied des Spruchsenats im Reichsarbeitsgericht ist als einziger Vertreter der Arbeitnehmerschaft Ober- und Niederschlesiens der Knappschaftsälteste Peter Oßmann von hier ernannt worden.

Schomberg

* **Verein für Einheitskurzschrift.** An der Geschäftsstenographenprüfung der Handelskammer nahmen zwei Mitglieder des Vereins teil. Die Höchstleistung an dieser Prüfung erzielte Mierowski Alois in der Abteilung 200 Silben mit „Sehr gut". Auch der zweite Teilnehmer, Fräulein Maria Plasczymonka, bestand die Prüfung in der Geschwindigkeit von 150 Silben.

Miechowitz

* **Abrahamsfest.** Kriminalbeamter Carl Frey von hier, der länger als 20 Jahre am hiesigen Orte tätig ist, begeht am Mittwoch seinen 50. Geburtstag.

Gleiwitz

* **Fristenverlängerung für die Osthilfe.** Der Kommissar für Osthilfe gibt bekannt, daß die Frist für die Voranmeldung der Umschuldungsanträge bis zum 15. Januar 1931 und die Frist für die Einreichung der Umschuldungsanträge selbst bis zum 15. März 1931 verlängert worden ist.

* **Ermäßigung der Schornsteinfegergebühren.** Die Kehrlohntaxe für das Schornsteinfegergewerbe, die im Jahre 1928 festgelegt worden war, hat eine Aenderung erfahren. Die Gebühren sind für die Reinigung sechsgeschossiger Schornsteine von 40 auf 35 Pf. für einen engen und von 55 auf 50 Pfennig auf einen weiten Schornstein herabgesetzt worden. Die neuen Gebühren treten ab 1. Januar 1931 in Kraft.

* **Verkehrsunfälle.** Auf der Pielerstraße wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen beim Ueberholen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt innere Verletzungen und wurde von dem Lastauto zunächst in seine Wohnung und dann auf Anordnung des Arztes in das Krankenhaus gebracht. — Auf der Töpferstraße geriet ein Personenkraftwagen ins Schleudern, schlug mit der Seite gegen die Bordsteinkante und beschädigte einen Baum. Der Insasse stürzte aus dem Wagen und erlitt leichte Hautabschürfungen. Das Auto wurde leicht beschädigt.

* **Arbeitsgerichtstermine für reisende Kaufleute.** Die Ortsgruppe des Verbandes reisender Kaufleute teilt mit, daß der Justizminister, einem Antrage des VrKD. folgend, die Arbeitsgerichtsbehörden darauf hingewiesen hat, Termine in Sachen, an denen reisende Kaufleute beteiligt sind, möglichst auf einen Montag oder Sonnabend zu legen, damit die Reisenden ihre Reise so einrichten können, daß ihnen die Wahrnehmung des Termins ohne all zu große Opfer möglich ist.

* **Schwere Schlägerei.** In einer Gastwirtschaft auf der Preiswitzer Straße entstand zwischen dem Straßenwärter Paul Gr. und anderen Gästen eine Schlägerei, in deren Verlauf Gr. ein Taschenmesser zog. Als man ihm dieses entrang, erlitt Gr. eine leichte Verletzung an der Hand. Im Laufe der weiteren Auseinandersetzungen wurde ein Invalide von dem Altwarenhändler Mr. mehrmals mit der Faust und von einer anderen Person mit einem Ortscheit auf den Kopf geschlagen. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm die Personalien der Beteiligten auf.

*

* **Verlängerte Filmprogramme.** Am Dienstag findet in den Kinos ein Wechsel der Programme nicht statt. In den UP.-Lichtspielen bleibt der Tonfilm „Die große Sehnsucht", der einen besonders großen Erfolg hatte; im Capitol der Film „Pat und Patachon als Kunstschützen"; in der Schauburg der Tonfilm „Kohlhiesels Töchter" mit Henny Porten auf dem Programm. Im Capitol haben Jugendliche zur ersten Nachmittagsvorstellung Zutritt.

* **Straße freigegeben.** Die Provinzstraße Peiskretscham—Beuthen ist innerhalb des Kreises Gleiwitz nach beendeter Instandsetzung von sofort ab für jeden Verkehr wieder freigegeben.

Peiskretscham

* **Vaterländischer Frauenverein.** Die nächste Monatsversammlung findet am Donnerstag in Form einer Nikolausfeier statt. Anmeldungen für die Mitglieder am Bahnhof bei Frau Rzepka, in der Stadt bei Frau Amtsgerichtsrat Regner.

Hindenburg

* **Sich vor einen Eisenbahnzug geworfen. Einen gräßlichen Anblick bot in der 10. Abendstunde des Sonntags die Eisenbahnstrecke Poremba—Sosnitza in Hindenburg, etwa 50 Meter vom Bahnhof Dorotheendorf entfernt. Auf der Eisenbahnstrecke verstreut lagen die Leichenteile einer jungen weiblichen Person. Es wurde festgestellt, daß die 17jährige Brunhilde Bienek, wohnhaft Koloniestraße 1, sich vor einen herannahenden Personenzug geworfen hatte, wobei sie von den Rädern buchstäblich zerstückelt wurde. Das Motiv ist unbekannt.**

* **1000 RM. Belohnung.** Am 21. November gegen 23.15 Uhr kam es in der Nähe der Wirtschaft Kubina auf der Heinrichstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Angehörigen der Kommunistischen und Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, in dessen Verlauf der Erwerbslose Viktor Broja aus Zaborze getötet und der Arbeiter Georg Porombka aus Hindenburg durch zwei Oberschenkelschüsse schwer verwundet wurde. Der Regierungspräsident hat im Amtsblatt eine Belohnung von 1000 RM. für die Ermittlung der Täter ausgesetzt. Zweckdienliche Mitteilungen sind unmittelbar entweder an die Kriminalpolizei in Hindenburg oder an den Oberstaatsanwalt in Gleiwitz zu machen.

* **Im Volkspark erschossen aufgefunden.** Gegen 2 Uhr in der Nacht zum Sonntag fand man im Volkspark am Stollenkanal, etwa in der Höhe des Hohen Weges, eine männliche Leiche, die eine Schußverletzung aufwies. Bei der Leiche wurde ein Revolver aufgefunden. Es handelt sich um den etwa 25jährigen Arbeiter Wilhelm Spieske von der hiesigen Haldenstraße 3, der allem Anschein nach Selbstmord verübt hat. Die Berufsfeuerwehr brachte den Toten nach der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses.

* **Der Bund Königin Luise,** Ortsgruppe Hindenburg, veranstaltet morgen, Mittwoch, abends 20 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte anläßlich des Hierseins der Bundesführerin, Frau Maria Netz aus Halle, einen Deutschen Abend. Der Kernpunkt des Abends wird ein Vortrag der Bundesführerin sein.

* **Einbrecherbande festgenommen.** Eine Bande — zum Teil Jugendliche — Einbrecher, die u. a. den Einbruch bei dem Kaufmann Lison in der Kronprinzenstraße verübten, wurde dingfest gemacht. Ein Teil der bei diesem Einbruch entwendeten Sachen konnte noch sichergestellt werden.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Dienstag, um 20 Uhr, geht die Wagnersche Oper „Rheingold" in Szene.

*

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Mittwoch, abend 7,30 Uhr, im Saale Pietzka, Glückaufstraße, Monatsversammlung.

Verjährung und Fristablauf am 31. Dezember 1930

Das Jahresende stellt die im Erwerbsleben stehenden Personen, aber auch den Privatmann vor die Notwendigkeit, Bücher und Aufzeichnungen auf Außenstände sowie auf sonstige Vermögenswerte durchzusehen, bei denen zur Vermeidung ihres Verlustes infolge der Verjährung die Erhebung der gerichtlichen Klage oder die Vornahme sonstiger Handlungen erforderlich werden.

Am 31. Dezember 1930 verjähren:

1. **Alle Ansprüche von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Landwirten, Spediteuren, Schiffern, Gastwirten und ähnlichen Berufen für die Lieferungen des täglichen Lebens, die im Jahre 1928 entstanden sind,** ferner die aus derselben Zeit stammenden Ansprüche der im Privatdienst angestellten Personen und Arbeiter auf Gehalt, Lohn und andere Dienstbezüge, Ansprüche von Lehrherren und Lehrmeistern wegen des Lehrgeldes, der öffentlichen Lehrer und Privatlehrer, der Aerzte, Geburtshelfer, Hebammen usw. wegen ihrer Honorare und Dienstleistungen, der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher wegen ihrer Gebühren und Auslagen, soweit diese nicht der Staatskasse zufließen, endlich Ansprüche von Prozeßparteien wegen der ihren Anwälten geleisteten Vorschüsse, der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen usw.

2. Soweit bei den schon aus 1 erwähnten Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern und Landwirten **Lieferungen und Leistungen für den Gewerbebetrieb ihres Schuldners erfolgt waren,** tritt eine Verjährung mit Ende dieses Jahres erst bei den Ansprüchen ein, die im Jahre 1926 entstanden sind. Hierzu gehören beispielsweise Lieferungen an den Schuldner als Zwischenhändler und Weiterverkäufer, **Lieferungen der Großhändler an Einzelhändler usw.** Der gleichen vierjährigen Verjährung unterliegen die Ansprüche aus ständig wiederkehrenden Leistungen, Renten, Auszugsleistungen, Besoldungen, Wartegeldern, Ruhegehältern und Unterhaltsbeiträgen, ferner die Ansprüche auf Rückstände von vermieteten oder verpachteten unbeweglichen Sachen (Miet- und Pachtansprüchen aus beweglichen Sachen verjähren in zwei Jahren) usw. Die vierjährige Verjährung kommt ferner in Frage für Rückstände von Zinsen mit Einschluß der Amortisationen.

In allen vorgenannten Fällen ist

gleichgültig, wann der betreffende Anspruch während des Jahres 1928 bezw. 1926 entstanden ist.

Die Verjährung beginnt nämlich regelmäßig erst mit dem Schluß des Jahres zu laufen, in dem der betreffende Anspruch entstanden ist. Eine Warenforderung, die am 1. Juni 1928 entstanden ist, verjährt also nicht schon am 1. Juni 1930, sondern erst mit Ablauf des Jahres 1930. Kann der Gläubiger eine Leistung erst verlangen, nachdem er zuvor gekündigt hat, so beginnt die Verjährung erst mit dem Zeitpunkt zu laufen, an dem die Kündigung zulässig ist.

In allen zu 1 bis 2 genannten Fällen ist der

Lauf der Verjährung gehemmt,

solange dem Schuldner die Leistung gestundet war oder solange der Schuldner aus einem anderen Grunde vorübergehend berechtigt war, nicht zu leisten. Dabei bietet indessen ein Zurückhaltungsrecht oder die Einrede des Schuldners, der Vertrag sei nicht erfüllt, es sei keine Sicherheit geleistet oder es müsse wie beim Bürgen zunächst ein anderer in Anspruch genommen werden, oder es dürfe, wie z. B. bei Miterben, die Zahlung aus der Erbschaft erst von einem bestimmten Termin an verlangt werden, im Sinne der Verjährungsvorschriften des bürgerlichen Rechts kein Recht zur Leistungsverweigerung. Die Verjährung wird also durch solche Einreden nicht etwa gehemmt, sondern **der Gläubiger muß bis zum Jahresende seine Ansprüche geltend machen, um sich vor dem Verlust seiner Forderung zu schützen.** Mit der Verjährung eines Hauptanspruches verjährt gleichzeitig auch die von ihm abhängige Nebenleistung, auch wenn die für diesen Nebenanspruch geltende besondere Verjährung noch nicht vollendet ist.

Alle Ansprüche, die am 31. Dezember 1930 verjähren, müssen, soweit sie nicht seit dem 1. Januar 1928 bezw. dem 1. Januar 1926 seitens des Schuldners in irgendeiner Weise anerkannt sind, z. B. durch Abschlagszahlungen, Zinszahlung oder Sicherheitsleistung durch Einzahlung usw. bis zum 31. Dezember durch

Klageerhebung

gerichtlich geltend gemacht werden. Am einfachsten geschieht dies, indem bei Gericht der Erlaß eines Zahlungsbefehls beantragt wird. Es genügt dabei, wenn dieser Antrag bis zum 31. Dezember beim Gericht einläuft. Der Klageerhebung stehen die Anmeldung des Anspruches in einem schwebenden Konkursverfahren, die Aufrechnung und Streitverkündung im Prozeß sowie die Vornahme einer Vollstreckungshandlung die Aufrechnung mit einer Gegenforderung gleich.

Dagegen ist eine

einfache Mahnung, selbst wenn sie durch eingeschriebenen Brief erfolgt, nicht ausreichend.

Ebenso unterbricht natürlich auch die bloße Zusendung einer Rechnung die Verjährung nicht.

Hinzuweisen ist in diesem Jahre besonders noch auf die Frist für die Kündigung der Aufwertungshypotheken. Bekanntlich sind diese Hypotheken, sofern nicht besondere Zahlungsfristen vereinbart sind, nach der neueren gesetzlichen Regelung am 1. Jannar 1932 nur bei voraufgegangener Kündigung rückzahlbar. Diese Kündigung muß bis spätestens 3. 1. 1931 erfolgen, wenn das Kapital am 1. 1. 1932 zurückgezahlt werden soll.

Dr. Selle.

Rosenberger Stadtparlament kämpft um die Bürgersteuer

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 1. Dezember.

Eine lebhafte Aussprache brachte im Rosenberger Stadtparlament der Antrag auf Einführung der Bürgersteuer. Das umfangreiche **Referat** hatte der Leiter der Versammlung, Vorsteher Studienrat Lüdke, übernommen. Er entwickelte die Entstehung dieser Steuer in Gemeinschaft mit der Biersteuer und der Getränkesteuer durch Notverordnung. Er erwähnte ferner, daß sich der Finanzausschuß mit 7:1 Stimmen für die Einführung dieser Steuer eingesetzt habe. Außerdem werde die Stadt durch ihre äußerst schlechte Finanzlage zu der Einführung einer dieser Steuern gezwungen, wenn man nicht die Realsteuern erhöhen will. **Der städtische Etat weise einen Fehlbetrag von 20 000 Mark auf, die Betriebswerke werden dieses Jahr mit einem Fehlbetrage abschließen; dazu trete noch eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage.** Diesen eingehenden Ausführungen, die auf die Abgeordneten nicht ohne Eindruck blieben, schloß sich auch Bürgermeister Vieweger an. Er bat die Stadtväter von den gegenwärtigen Uebeln das kleinere zu wählen und die Einführung zu beschließen. Es setzte nun ein Sturm von Wortmeldungen ein. In der folgenden Abstimmung wurde die Bürgersteuer mit 12 gegen 2 Stimmen angenommen. Für die Annahme stimmten Deutschnationale, Zentrum und die Vertreter der Liste Stadtwohl. Das Aufkommen dieser Steuer wird mit 12 000 Mark veranschlagt.

Gründung einer Schmiede-Zwangs-Innung in Cosel

(Eigener Bericht)

Cosel, 30. November

Stellmacherobermeister Bilzer von der Freien Schmiede-, Schlosser-, Stellmacher- und Klempner-Innung Cosel hatte für Sonntag die Schmiedemeister aus dem Stadt- und Landkreis Cosel zu einer Versammlung geladen zur Aufklärung über Auto- und Landmaschinenkurse und Besprechung über Gründung einer reinen Schmiede-Zwangs-Innung. Zu dieser Sitzung sind ungefähr 40 Schmiedemeister erschienen. Obermeister Bilzer eröffnete die Sitzung und begrüßte die erschienenen Kollegen, insbesondere den Verbandsvorsitzenden, Schmiedeobermeister Theodor Scheja, Beuthen, vom Provinzialverband oberschlesischer Schmiede-Innungen sowie den Kreisbeauftragten Fitzek, Cosel, und erteilte dem Verbandsvorsitzenden Scheja das Wort zum Vortrag über Ziel und Zweck sowie Vorteile einer Zwangs-Innung.

Der Verbandsvorsitzende, Scheja, Beuthen, übermittelte die Grüße des Provinzial- und des Reichsverbandes. Er klärte die Mitglieder eingehend über die Vorteile einer Zwangs-Innung auf, da nur durch zielbewußte Aufbauarbeit in den Innungen das deutsche Handwerk gesunden kann. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, eine Schmiede-Zwangs-Innung für den Stadt- und Landkreis Cosel zu errichten. Verbandsvorsitzender Obermeister Scheja übernahm die weitere Leitung und beglückwünschte die neue Innung und versprach wärmste Unterstützung in allen Fachfragen durch den Provinzialverband oberschlesischer Schmiede-Innungen und Reichsverband des deutschen Schmiedehandwerks. Hierauf wurde die Wahl des provisorischen Vorstandes vorgenommen. Es wurden einstimmig Schmiedemeister Dominik Gonzolla, Cosel-Hafen, als Obermeister gewählt, der auch sämtliche Verhandlungen bis zur endgültigen Regelung der Schmiede-Zwangs-Innung erledigen soll. Ferner wurden ihm noch zwei Kollegen zur Unterstützung zugewählt, und zwar Schmiedemeister Heinrich Kandziora, Klodnitz, und Schmiedemeister Heinrich Wystyrk Birken. Obermeister Bilzer hat sich bereit erklärt, die Kollegen noch so lange in der Freien Innung zu betreuen, bis die Zwangs-Innung vom Regierungspräsidenten bestätigt wird und ermahnte die Kollegen, in der Standesinnung auch treu den Vorstand zu unterstützen. Da die Fahnenweihe der gemischten Innung 1931 erfolgen soll und die Fahne bereits gekauft ist und die Wappen der vier Berufe enthält, wurde beschlossen, bei Beerdigungen stets diese Fahne den vier Berufen zur Verfügung zu stellen. Auch sollen später das Innungsvermögen sowie das Vermögen der Sterbekasse prozentual der Kopfstärke geteilt werden. Die Altertümer der gemischten Innung sollen dem Museum der Handwerkskammer Oppeln zugeführt werden. Gleichzeitig wurde einstimmig beschlossen, vom 1. Januar 1930 dem Provinzialverband sowie dem Reichsverband des deutschen Schmiedehandwerks beizutreten. Hierauf überreichte der Verbandsvorsitzende, Schmiedeobermeister Scheja, Beuthen, dem Obermeister Bilzer sowie dem stellvertretenden Obermeister das Abzeichen des Provinzialverbandes oberschlesischer Schmiede-Innungen als Dank für seine Tätigkeit in der gemischten Innung. Obermeister Bilzer dankte im Namen der Innung und versprach, dieses Abzeichen in Ehren zu tragen.

Spätere Inbetriebnahme des Oberglogauer Krankenhauses

Oberglogau, 1. Dezember.

Entgegen der ursprünglichen Absicht wird es nicht möglich sein, das Oberglogauer Kreiskrankenhaus noch im Dezember in Benutzung zu nehmen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Innenarbeiten ist damit zu rechnen, daß die Einweihung des Gebäudes Anfang Januar erfolgen kann. Während des Baues haben sich verschiedene Veränderungen und Verbesserungen gegenüber dem ursprünglichen Projekt als zweckmäßig erwiesen, wodurch zwar der Voranschlag um etwa 18 000 Mark überschritten wurde, es aber auf der anderen Seite möglich war, eine größere Bettenzahl unterzubringen.

Ratibor

* **Elternabend des Staatlichen Oberlyzeums.** Der Elternabend erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Gesangsvorträge des Schülerinnenchors (Leitung Woehl) zeigten schöne Leistungen. Besonders gefielen die Schillerlieder von Reinhard und Zumsteg. In seiner Begrüßungsrede wies Studiendirektor Schneider auf den Wert solcher Elternabende als bestes Bindemittel zwischen Schule und Elternhaus hin. Ein Prolog, verfaßt von Frau Frieda Richters, leitete zum 2. Teil über. Hier ernteten „Frau Hü und ihr Vögelchen" von Edga Schnell und eine Kostümquadrille, wohlverdienten Beifall. Das Glanzstück des Abends war das Singspiel von Hans Fischer „Das alte Lied" wohlverdienter brausender Beifall lohnte Darsteller und Spielleiter.

Kreuzburg

* **Stadtverordnetensitzung in Landsberg.** In Landsberg fand eine Stadtverordnetensitzung statt, die Vorsteher Dr. Segeth leitete. Zum Erstaunen aller Stadtväter legte nun der Vorsteher sein Amt nieder, angeblich, weil das Verhalten der Deutschnationalen von seinen Fraktionsgenossen nicht genügend gerügt worden sei. Nach dieser kleinen Sensation wurden die weiteren Beratungen fortgesetzt. Nach einem Schreiben des Kulturamtes besteht die Möglichkeit, die Grünwiese des Dominiums als Rasenplatz zu erhalten. Ferner stimmte die Versammlung einem Antrage der Reichspost zu, die Kraftpost Pitschen—Seichwitz bis nach Landsberg fortzuführen, wenn der Stadt damit keine finanzielle Belastung entsteht. Während die Getränkesteuer entschieden abgelehnt wurde, entschloß man sich, die Bürgersteuer einstimmig anzunehmen. Zum Schluß der Sitzung erhielt die Versammlung Kenntnis davon, daß entgegen von Gerüchten die Landgesellschaft ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommt und bereits die erste Rate in Höhe von 2 000 Mark bezahlt hat.

* **Neuer Kreistagsabgeordneter.** An Stelle des aus dem hiesigen Kreistage ausgeschiedenen Kreistagsabgeordneten Bürgermeisters i. R. Heller, Pitschen, ist als Abgeordneter der deutschen Volkspartei Stadtinspektor Mros gewählt worden.

* **Die Kraftpost verkehrt wieder.** Da die Straßenarbeiten an der Kunststraße Kreuzburg—Bodland beendet sind, kann die Kraftpost (großer Wagen) wieder regelmäßig verkehren.

* **Rosenberger Auto beschossen.** Als nachts das Mietsauto des Autoverleihgeschäftes Schramm aus Rosenberg den Sausenberger Wald durchfuhr, wurde es plötzlich von bisher unbekannten Männern beschossen. Glücklicherweise gingen sämtliche Schüsse fehl. Obwohl nach den gefährlichen Revolverschützen die Verfolgung bald aufgenommen wurde, konnte bisher nichts ermittelt werden.

Groß Strehlitz

* **Deutscher Abend.** Am Sonnabend hielt der Kriegerverein einen vorzüglich vorbereiteten und gut gelungenen Deutschen Abend ab. Nach Vortrag einiger Musikstücke und der Begrüßungsansprache des Strafanstaltsoberinspektors Rauschel hielt Postdirektor Mertens die Festansprache. Seine Rede klang in ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus, an das sich das Deutschlandlied schloß. Großen Beifall ernteten die Landesschützen mit den Turnvorführungen und der Darstellung des „Deutschen Heldenkampfes" in sechs lebenden Bildern, Rezitationen und Musik. Ein heiterer Einakter „Der Landsturm" kommt schloß die offizielle Feier, an die sich ein gemütliches Beisammensein schloß.

* **Katholischer Männerverein.** Am Sonntag abend trafen sich die Mitglieder des Katholischen Männervereins in großer Zahl im Deutschen Haus zu einer Augustinusfeier, die aus Anlaß der 1500jährigen Wiederkehr des Todestages des St. Augustinus veranstaltet wurde. Nach einer kurzen Vereinssitzung, in der der Präses, Oberkaplan Czabon, mehrere Vereinsangelegenheiten bekannt gab, hielt der Schriftleiter Appel einen wohldurchdachten Vortrag über „St. Augustinus und unsere Zeit". Reicher Beifall bewies dem Redner den Dank des versammelten Männervereins. Nach weiteren Musikvorträgen und Rezitationen durch Mitglied Floegel, die ebenfalls reichen Beifall ernteten, schloß die selten harmonische Feier mit einem gemeinsamen Lied der Versammelten.

Rosenberg

* **Pfarrer Nocon 25 Jahre Geistlicher in Kuhnau.** Am Sonntag konnte Pfarrer Nocon sein 25jähriges Ortsjubiläum in Kuhnau begehen.

Oppeln

* **Dienstjubiläum.** Obergerichtsvollzieher Robert Schejok kann am heutigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

* **Jubiläumsfeier der Kriegsverletzten.** In der „Herberge zur Heimat" beging die Ortsgruppe der Kriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen im Kyffhäuser-Bund ihr 10jähriges Bestehen. Hierzu hatten sich die zahlreichen Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden und ebenso vom Kreiskriegerverband der 1. Vorsitzende, Major a. D. Reymann. Mit der Jubiläumsfeier war zugleich eine Ehrung für die Vorsitzende der Ortsgruppe, Frau Regierungsrat Burkert, verbunden. Major a. D. Reymann würdigte die Verdienste der Vorsitzenden um die Ortsgruppe In Anerkennung dieser Verdienste wurden Frau Regierungsrat Burkert ein künstlerisches Diplom und die Ehrennadel des Kyffhäuserbundes überreicht. Weiter konnten 23 Frauen mit der Ehrennadel ausgezeichnet werden. Die Feier wurde durch musikalische Darbietungen, Gedichtvorträge und Reigenvorführungen der Kleinkinderschule Oppeln-Sakrau ausgestaltet.

* **200 Breslauer Gäste auf Besuch.** Die alten Ausgrabungen am Piastenschloß finden das größte Interesse in ganz Schlesien. Nachdem am vorletzten Sonntag mehrere hundert Mitglieder des Schlesischen Geschichtsvereins hier weilten, unternahm am vergangenen Sonntag der Schlesische Verkehrsverband Breslau eine Besichtigungsreise, an der etwa 200 Damen und Herren teilnahmen. Unter Führung von Stadtarchivar Steinert und Verkehrsinspektor Hoernig wurden zunächst die Ausgrabungen am alten Piastenschloß besichtigt und durch Vorträge der beiden Führer erläutert. Anschließend hieran wurden die Piastengrüfte in der evangelischen Kirche und die katholische Pfarrkirche zum hl. Kreuz besucht. Am Nachmittag traf sich ein großer Teil zur Besichtigung des Städtischen Museums, wobei gleichfalls der Museumsleiter, Stadtarchivar Steinert, die Führung übernahm. Vollauf befriedigt traten die Teilnehmer die Rückreise in den Abendstunden an.

* **Tödlicher Unglücksfall. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in dem Sägewerk von Gallus in Proskau. Der Arbeiter Max H. aus Prczyschetz wurde von der Transmissionsanlage erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert, wobei er schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen erlitt. Auf dem Wege nach dem Oppelner Krankenhaus erlag der Verunglückte seinen schweren Verletzungen.**

* **Wochenspielplan des Stadttheaters.** Dienstag „Die Frau ohne Kuß"; Mittwoch „Die Frau ohne Kuß"; Donnerstag und Freitag die gleiche Operette für Bühnen-Volksbund, und zwar Donnerstag Gruppe C und öffentlich, Freitag Gruppe D und öffentlich; Sonnabend und Sonntag gleichfalls „Die Frau ohne Kuß".

* **Werbeabend der MTV.** Im Saale der Handwerkskammer veranstaltete der Männer-Turnverein einen Werbeabend, bei dem die Anhänger Jahns sowohl der Damen- als auch Knaben-, Jugend- und Männerriegen, mit hoch achtbaren Leistungen aufwarteten. Nach einleitenden Musikstücken und einem Vorspruch erfolgte der gemeinsame Einmarsch der Turner und Turnerinnen. In bunter Reihe folgten nun turnerische Darbietungen, Freiübungen und Uebungen am Gerät. Ein Singe-Tanz der Mädchen, Bodenübungen, Gleichgewichts- und

---

Die Weihnachtsreisen der **Verkehrsauskunft Breslau** erfreuen sich einer ganz besonders regen Nachfrage. Es sei deshalb an dieser Stelle nochmals auf die baldmöglichste Anmeldung hingewiesen. Es werden veranstaltet: Reise Hohe Tatra 25. 12. 30 bis 1. 1. 1931, Preis 86 RM. ab und an Kandrzin. Im Preis ist einbegriffen: Fahrt 3. Klasse Schnellzug, Unterkunft in erstklassigen Hotels, volle Verpflegung, Beleuchtung, Beheizung, Bedienung, Führung. Alle Teilnehmer dieser Reise erhalten 50 Prozent Ermäßigung auf allen Gebirgsbahnen. Ferner Reise nach Prag 25. bis 28. 12. 1930. Preis Kl. A 64 Reichsmark, (Unterkunft in erstklassigen Hotels, Ein- und Zwei-Bett-Zimmer usw.), Kl. B 50 Reichsmark. In beiden Preisen ist einbegriffen: Fahrt 3. Klasse Schnellzug ab und an Breslau, Unterkunft, Verpflegung, Bedienungsgelder, Besichtigungen, Führung, zwei Theaterbesuche. Anmeldungen, Prospekte im Zentralbüro Breslau, Höfchenstraße 31.

Oberschlesische Philologen besichtigen die Oppelner Ausgrabungen

Oppeln, 1. Dezember.

Die heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft oberschlesischer Philologen besichtigte die bei der Fundamierung des neuen Regierungsgebäudes in Oppeln zutage getretenen Reste der Kastellanei. Der Ausgrabungsleiter, der staatl. und provinzielle Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer Raschke aus Ratibor, erläuterte die Geschichte der alten Siedlung und wies auf die Bedeutung der Ausgrabungen hin, die schon jetzt wichtige Ergebnisse zu zeitigen scheinen. Es wird freilich noch viel Forscherarbeit zu leisten sein, ehe sich sichere Schlüsse aus den Ausgrabungen ziehen lassen. So wird noch festzustellen sein, ob wirklich die jetzt ausgegrabene Siedlung zwischen den beiden Oderarmen älter ist als die ehemalige Siedlung auf dem Oppelner Kalkberge, der Stätte der Bergelkirche und des Gymnasiums. An der Ausgrabungsstätte lassen sich außer den Holzbauten, die aus dem elften Jahrhundert stammen, noch Teile einer Steinburg aus dem 13. Jahrhundert nachweisen. Der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft, die mit großem Interesse die Ruinen besichtigte, hatte sich auch als Gast der Provinzialkonservator für Oberschlesien, Pfarrer Habelt, aus Alt-Wette angeschlossen.

Hüpfübungen, Uebungen im Medizinball zeigten die vielseitige Betätigung des Vereins. Die Darbietungen der einzelnen Abteilungen wurden mit lebhaftem Beifall belohnt.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 1. Dezember.

Der alljährlich in unserer Stadt stattfindende „Nickelmarkt" spielte sich dieses Mal im Zeichen des „Regenschirmes" ab. Trotz der Unbilden der Witterung und der damit verbundenen Strapazen war eine verhältnismäßig große Anzahl Händler erschienen. Besucher aus Stadt und Land gaben dem Markt ein buntbewegtes Bild. Sie alle waren gekommen, um ihre Einkäufe zu machen, zum Teil schon für das bevorstehende Weihnachtsfest bestimmt. Ein bald darauf einsetzender kräftiger Regen bereitete der ganzen Jahrmarktherrlichkeit ein gar zu frühes Ende. — Das Musikleben unserer Stadt hat durch die vor kurzer Zeit erfolgte Gründung einer Kapelle aus stellungslosen Berufsmusikern eine angenehme Bereicherung erfahren. Die bis jetzt gezeigten Leistungen berechtigen zu den besten Hoffnungen.

Die Zeit der Treibjagden ist gekommen. Allerorten sieht man die Jäger durch Wald und Feld streifen. Doch bleiben die Ergebnisse im Vergleich zu anderen Jahren stark zurück. Einmal sind es noch immer die Schäden, die der Rekordwinter angerichtet hat, zum anderen die herrschende Wieselplage. Dieser blutgierige Räuber hat unter dem Wildbestande großen Schaden angerichtet.

Im Stadtwalde, in nächster Nähe der Waldschänke, werden augenblicklich Abforstungsarbeiten ausgeführt. Krachend saust Baum auf Baum aus stolzer Höhe zur Erde nieder. Der jetzt schon so stille Wald hallt wider von wuchtigen Axthieben, dem Fallen der Bäume und dem eintönigen Kreischen der Sägen. Durch diese Arbeiten bietet die Stadt einer Anzahl von Männern und Frauen Beschäftigung und somit Brot. Das Stadtsäckel hingegen erfährt aus dem Erlös der Holzversteigerungen eine angenehme Bereicherung und Kräftigung.

Für den Landwirt sind jetzt nach getaner Arbeit Tage der Ruhe und Erholung gekommen. Unter den langen Winterabenden, den „Lichtabenden", von denen allerhand abergläubische Geschichten erzählt werden, ist der „Andreasabend", der Vorabend des Andreastages (30. November) auch für unseren Kreis von besonderer Bedeutung. Am Andreasabende gilt es Andeutungen über die nächste Zukunft zu erhalten, er ist der „Orakelabend" aller liebebedürftigen und heiratslustigen Mädchen. Man schmilzt auch in diesem Jahr Blei oder Wachs in Blechlöffeln, gießt es in eine mit Wasser gefüllte Schüssel und legte dann die entstandenen Figuren nach seinen Wünschen aus.

Geschäftsstenographenprüfung der oberschlesischen Handelskammer

Hindenburg, 1. Dezember.

Hier fand die fünfte oberschlesische Geschäftsstenographenprüfung der Handelskammer statt. Das Amt des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses nahm der Direktor des kaufmännischen Bildungswesens für die Provinz Oberschlesien, Rein, Oppeln, wahr. Die Prüfungskommission bestand aus Vertretern der Handelsschulen und der stenographischen Organisationen. Zur Prüfung hatten sich 18 Kandidaten gemeldet, von denen 16 Prüflinge, und zwar acht nach Einheitskurzschrift und acht nach Stolze-Schrey, die Prüfung bestanden. Nach dem System Einheitskurzschrift bestanden in der Abteilung 200 Silben Alois Mierowski mit sehr gut, in der Abteilung 150 Silben Martha Lipp mit sehr gut, Gertrud Jadasch, Cilly Ruschinski, Else Reinsch mit gut, Kornelia Schwede, Maria Plasczmonka und Viktor Synella mit genügend. Nach dem System Stolze-Schrei bestanden in der Abteilung 150 Silben Berta Skrzypietz, Elisabeth Köhler, Martha Pattas mit sehr gut, Agnes Zosadzin, Ida Lebek, Franz Beck; Arnold Piechotta mit gut und Bernhard Mielek mit genügend. Die Geschäftsstenographenprüfungen haben den Zweck, kaufmännisches und sonstiges Büropersonal auf seine Kenntnisse in der Kurzschrift zu prüfen. Bürobeamte und Angestellte, die ein Handelskammerzeugnis vorweisen können, geben dem Arbeitgeber die Gewähr, daß sie die angegebene Silbenzahl tatsächlich beherrschen. Es kann daher allen Steno-

Sport-Beilage

Wettkampftermine der Leichtathleten

Sportwartetagung im SOLV. in Breslau — Verbandsmeisterschaften in Neiße — Gegen die Balten in Beuthen

Der Südostdeutsche Leichtathletik-Verband hielt in Breslau eine Sportwartetagung ab, die unter Vorsitz des Verbandssportwartes Treuenfels, Breslau, stand und aus allen Bezirken beschickt war. Aus den Berichten der Bezirkssportwarte konnte man entnehmen, daß in der südostdeutschen Leichtathletik trotz der wirtschaftlichen Not der Vereine und Bezirke ein steter Fortschritt unverkennbar ist. Besonders augenfällig ist der

Aufschwung in Oberschlesien,

wo nicht nur die Durchschnittsleistungen sich allgemein gehoben haben, sondern auch die Spitzenleistungen außerordentlich verbessert wurden. Im Jahre 1931 soll die Arbeit des Verbandes unter dem Gesichtspunkte des einigen **Zusammengehens mit der Deutschen Turnerschaft** stehen. Die Einführung der neuen Klasseneinteilung der DSB. wurde beschlossen. Nach dem Weggang des Verbandssportlehrers soll die Kurstätigkeit im SOLV. durchaus aufrecht erhalten werden. Alle Bezirke erklären sich bereit, wenigstens einen Wanderlehrgang durchzuführen. Mehrere Kurse will der Reichstrainer Waitzer im Verbandsgebiet abhalten. Die Jugendarbeit des SOLV., die voraussichtlich im kommenden Jahre unter Leitung von Odoj, Oppeln, stehen wird, soll vor allem darauf eingestellt werden, die Jugendlichen zu Disziplin, Zuverlässigkeit und sportlichem Ernst zu erziehen. Nach Genehmigung der 30-Besten-Liste und Richtigstellung der Liste der Verbandshöchstleistungen wurde das zukünftige Zusammenarbeiten mit der DT. eingehend besprochen.

Eine schwierige Frage für die Verbandsarbeit ist die Beschäftigung der arbeitslosen Jugendmitglieder.

Die hierzu erforderlichen Maßnahmen sollen besonders gefördert und die dabei gemachten Erfahrungen gegenseitig ausgetauscht werden. Da sich immer mehr eisenbahntechnische Schwierigkeiten innerhalb der einzelnen Bezirksgebiete ergeben haben, wurde der Verbandssportwart beauftragt, Entwürfe über eine neue Bezirkseinteilung zu machen.

Die Terminliste 1931 wurde durchberaten und genehmigt. Hierbei wurden die Verbandswaldlaufmeisterschaften nach Waldenburg, und die **SOLV.-Verbandsmeisterschaften nach Neiße gelegt. Den Baltenkampf am 21. Juni übernahm Beuthen** und sämtliche Bezirkshauptstädte wollen, soweit ihnen baltische Aktive zur Verfügung stehen, diese in nationalen Abendwettkämpfen an den Start bringen. Etwas Aehnliches will man unter allen Umständen nach dem Länderkampf England—Deutschland in Dresden im Verbandsgebiet zustandebringen. Um die Breitenarbeit im SOLV. zu fördern, sollen die Vereins-Mannschaftskämpfe in der Art ihrer Durchführung den Bezirken überlassen bleiben. Eine große Reihe von Terminen wurde festgelegt, die von einer seltenen Aktivität der SOLV.-Bezirke Zeugnis ablegen. Die wichtigsten davon sind:

24. und 25. Januar: Verbandstag in Breslau. **1. Februar:** Hallenfest des Polizeivereins Gleiwitz, verbandsoffen. **15. März:** Gau-Waldlaufmeisterschaften in Oberschlesien. **29. März:** Bezirkswaldlaufmeisterschaften in der Oberlausitz, in der Niederlausitz und in Oberschlesien. **12. April:** Waldenburg, Verbandswaldlaufmeisterschaften. **10. Mai:** Oppeln Polizeiverein Erstlingswettkämpfe, verbandsoffen. **14. Mai:** Oppelner Polizeisportverein Einladungswettkämpfe, verbandsoffen. **17. Mai:** in Hindenburg bezirksoffenes Sportfest des SV. Deichsel Hindenburg. **25. Mai:** in Ratibor, internationaler 25-Kilometer-Straßenlauf des SOVL. **31. Mai:** in Görlitz, internationales Sportfest des STC., Gaumeisterschaften in Oberschlesien. **7. Juni:** Großstaffelläufe und in Gleiwitz bezirksoffenes Sportfest **der Reichsbahn. 13. und 14. Juni:** in Beuthen Oberschlesische Leichtathletikmeisterschaften. **20. Juni:** in Oppeln Baltenkampf national. **21. Juni:** in Beuthen SOLV. — Baltenverband national. **28. Juni:** in Oppeln Grenzlandjugendtreffen des SOLV., internationales Sportfest des Reichsbahnsportvereins Gleiwitz. **11. und 12. Juli:** in Neiße, SOLV.-Meisterschaften. **19. Juli:** in Beuthen, Mittel- gegen Oberschlesien. **2. August:** Gleiwitz verbandsoffenes Sportfest **der Reichsbahn** und in Ziegenhals verbandsoffenes Sportfest des SV. Ziegenhals. **9. August:** verbandsoffenes Sportfest des SCC. in Kreuzburg, verbandsoffenes Sportfest in Beuthen, West- gegen Ost-Oberschlesien. **16. August:** in Gleiwitz verbandsoffenes Sportfest des Polizeivereins. **23. August:** Vereinsmannschaftsmehrkämpfe in Oberschlesien. **30. August:** Großstaffellauf Beuthen—Hindenburg—Gleiwitz. **6. September:** in Beuthen verbandsoffenes Sportfest des Reichsbahnsportvereins; in Polen Ost- gegen West-Oberschlesien. **20. September:** in Hindenburg, verbandsoffenes Querfeldeinlaufen des SOLV.

Körnig vor Lammers

Beim V. Hallenfest der Breslauer Sportpresse

Vor fast ausverkauftem Hause führte der Verein Breslauer Sportpresse am Sonntag in der Sportarena der Breslauer Jahrhunderthalle sein fünftes Hallenfest durch, das in den einzelnen Disziplinen ganz hervorragenden Sport brachte. Im Mittelpunkt des Interesses standen die leichtathletischen Wettbewerbe, die eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hatten. In einem Sprinterkampf über 3mal 50 Meter **siegte der Berliner Körnig vor dem DT.-Meister Lammers, Oldenburg, in allen drei Läufen.** Dritter wurde der Breslauer Bukal (TV. Vorwärts). In einem 1000-Meter-Einladungslaufen **errang der Weltrekordmann Dr. Peltzer, Stettin, nur einen knappen Sieg vor dem Breslauer Bewegungsspieler Prussog,** der ein ausgezeichnetes Rennen lief und sich erst in der letzten Runde geschlagen gab. Außerordentlich aufregend verlief auch die 3mal 800-Meter-Frauenstaffel, die drei Weltrekordstaffeln am Start sah. Die Weltrekordinhaber, die Potsdamer Sportfreunde, siegten nach aufregendem Kampfe gegen den VfB. I Breslau und Teutonia Berlin. Eine 10mal-1-Runde-Staffel wurde überlegen von der Deutschen Jugendkraft vor dem Schlesierkreis des Deutschen Kanuverbandes und dem Schlesischen Regattaverein gewonnen. In einem Handballkampf der Frauen siegte die deutsche Meisterelf des TV. Vorwärts mit 5:0 (22:0) gegen den SC. Alemannia. Einen technisch feinen Kampf lieferten sich zwei Fußballmannschaften der A- und B-Liga, den die A-Liga mit 4:0 (2:0) gewann. In der Tauziehmeisterschaft von Mittelschlesien siegte im Leichtgewicht der TV. Vorwärts und im Mittelgewicht der Polzizeiverein. In einem Fliegerkampf der Amateure siegte der Dresdener Maidorn vor Thomas, Breslau, und Buchwald, Breslau. Sehr interessant verlief ein 100-Runden-Mannschaftsrennen, das von Kutz/Kranse vor Thomas/Weber, Bier/Grundke und Altenhöfer/Marschell gewonnen wurde. Großen Beifall löften die Uebungen des Europameisters im Einer-Kunstfahren, Gerhard Heidenreich, aus. Vor der Pause wurde eine Ehrung der deutschen Meister Breslaus vorgenommen. Eine Kreisriege des Turnkreises II zeigte glänzende Reckübungen, während der ATV. in einem Tischspringen und einer Gymnastik brillierte. Einige humoristische Nummern brachten gute Abwechselung in das reichhaltige Programm, das sich flott abwickelte und allgemein den größten Beifall fand.

Breslau 08 schießt 7 Tore

VfB. Breslau durch 06 aus der Spitzengruppe verdrängt

Die Breslauer Fußballverbandsspiele wurden bei schönstem Fußballwetter zur Durchführung gebracht. In der Oberliga war die Hauptbegegnung zwischen dem Verein für Bewegungsspiele und dem Fußballverein 06. **Die 06er blieben überraschend hoch mit 3:0 (2:0) Toren siegreich, und verdrängten damit die Bewegungsspieler von der Spitzengruppe.** Die VfBer waren überlegen, doch gelang es ihnen nicht, die gute Hintermannschaft der Gäste zu durchbrechen. Die drei Tore erzielte Hanke, der viel zu wenig bewacht wurde. Einen überzeugenden 7:0 (6:0)-Sieg holte der Breslauer Sportklub 08 gegen den SC.-Hertha auf eigenem Platz heraus. Schwerer als erwartet, hatten die Sportfreunde gegen den Verein für Rasenspiele zu kämpfen. Erst nach hartem Kampf gelang es ihnen, mit 5:3 (2:2) siegreich zu bleiben. Der SC. Vorwärts weilte bei der Sportvereinigung 05 zu Gaste und trug einen hohen 5:1 (2:1)-Sieg davon.

Ueberraschungen in Niederschlesien

In Niederschlesien gab es große Ueberraschungen. Sportfreunde Grünberg schlugen Preußen Glogau mit 5:1 (2:0), während FC. Blitz 03 Liegnitz nur unentschieden 1:1 (0:1) gegen den DSC. Neusalz spielte. Schlesien Haynau war überraschend hoch mit 4:0 (2:0) gegen die Spielvereinigung 96 Liegnitz erfolgreich.

Amatorski hats noch nicht geschafft

Gegen Lechja Lemberg nur 1:1

Der mit großer Spannung erwartete Ausscheidungskampf zur polnischen Landesliga endete unentschieden, sodaß ein neues Zusammentreffen der beiden Vereine notwendig geworden ist. Bei besserem Schußvermögen hätte Amatorski das Spiel für sich entscheiden können. Während in den ersten 45 Minuten die Königshütter das Heft fast gar nicht aus der Hand gaben und nur durch die Schußunfähigkeit des Sturmes zu keinem besseren Ergebnis kamen, zeigte sich nach dem Seitenwechsel ein vollständig anderes Bild. Die Lemberger nahmen jetzt die Rolle ihres Gegners ein und wenn die Verteidigung nicht vorzügliche Abwehrarbeit geleistet hätte, dann wäre es schief gegangen. Den ersten und einzigen Treffer für Amatorski erzielte Duda kurz vor der Pause durch Kopfball. In der 24. Minute fiel der Ausgleich. Der Rechtsaußen der Gäste brennt durch und sein scharfer Schuß landet im Amatorski-Tor. Eine viertel Stunde vor Schluß zieht sich die Lechja zurück und mauert. Zuschauer fast 5000.

1. FC. Kattowitz — Pogon Kattowitz 0:1.
Slonsk Schwientochlowitz — KS. Chorzow 1:1.
Naprzod Lipine — Polizei Kattowitz 2:1.
06 Zalenze — Eisenbahn Kattowitz 2:0.
06 Myslowitz — ZKS. Kattowitz 3:1.
Iskra Laurahütte — Slonsk Laurahütte 4:4.

Spielvereinigung Fürth siegt in Magdeburg 3:0

Das Gastspiel der Spielvereinigung Fürth in Magdeburg hatte seine Anziehungskraft natürlich nicht verfehlt. Viele tausend Zuschauer wohnten dem Treffen gegen eine Vertretung des Mittelelb-Gaues bei. Fürth siegte erwartungsgemäß 3:0.

Fußballkampf Berlin—Krakau abgesagt

Der für den zweiten Weihnachtsfeiertag geplante Fußball-Städtekampf Berlin — Krakau ist vom Verband Brandenburgischer Ballspielvereine infolge der politischen Lage abgesagt worden. An seine Stelle tritt ein Repräsentativspiel zwischen Bezirks- und Kreisliga.

Schlesisches Kreisturnen in Breslau

Der Kreis II (Schlesien) der DT. brachte in der Vorwärts-Turnhalle in Breslau einen Zehnkampf der Turner zum Austrag. Beteiligt waren sämtliche Turnvereine Schlesiens und Oberschlesiens, so Görlitz, Jauer, Schweidnitz, Brieg, Waldenburg, Striegau, Beuthen, Kreuzburg und Hindenburg. In der Oberstufe siegte der Breslauer Miemietz (TV. Vorwärts) mit der glänzenden Punktzahl von 183 Punkten vor Kolonko (MTV. Schweidnitz) 170 Pkt., W. Schneider (ATV. Breslau) 164 Pkt., Kippers (Brieg) 164 Pkt., Deutscher und Grande (ATV. Breslau) je 163 Pkt., Weiß (TV. Vorwärts Breslau) und Jaenicke (Friesen Beuthen) je 162 Pkt., Prietzel (Jauer) 155 Pkt., Marek (Beuthen) 153 Pkt. und Miosga (Beuthen) 149 Pkt. In der Mittelstufe war der Schellendorf (ATV. Breslau) mit 177 Pk. vor Pentke (MTV. Hindenburg) 170 Pkt., Wagner (Waldenburg) 170 Pkt, Wenzlik (Beuthen) und Besuch (Ziegenhals) je 164 Pkt. und Scheliga (Mikultschütz) erfolgreich.

Konrad Stein große Klasse

Einen Boxkampf großen Formats lieferten im Berliner Spichernring Konrad Stein, München, und der Berliner Erwin Volkmar in der Ausscheidung zur Deutschen Weltergewichts-Meisterschaft. Die zahlreichen Zuschauer bekamen ein technisch hochwertiges Treffen zu sehen, in dem vor allem der Münchener durch sein vielseitiges Können ungemein gefiel. Selbst der in Hochform boxende Volkmar konnte sich der raffinierten Boxkunst von Stein nicht erwehren, mußte in den letzten Runden mehrfach zu Boden und dem Münchener einen hohen Punktsieg überlaten. Albert Leidmann, München, bewies gegen Walter Funke, Berlin, weitere erhebliche Fortschritte. Funke konnte mit seiner großen Ringpraxis nicht viel ausrichten, erhielt aber trotzdem ein Unentschieden. Fritz Kühn, Hirschberg, wurde Punktsieger über den technisch besseren Berliner Nörtemann. Als eine Niete erwies sich der Südafrikaner Caveman Spees, trotzdem wußte der 15 Pfund schwerere W. Simon, Berlin, mit ihm nichts anzufangen. Erst in der 6. Runde brach der Ringrichter den Kampf ohne Entscheidung ab.



Das goldene Telephon des Papstes

Der Vatikan hat sich jetzt Telephon angeschafft, und dazu eine hypermoderne Telephonzentrale mit 800 Nummern. Die amerikanische Firma, die die Installierung im Auftrag hatte, hat großzügig dem Papst einen Telephonapparat aus purem Gold zum Geschenk gemacht.

Reichsbahn und Kraftwagenwettbewerb

Von den Selbsthilfemaßnahmen der Reichsbahn allein ist dem Wettbewerb des Kraftwagens gegenüber ein ausschlaggebender Erfolg nicht zu erwarten.

Im Personenverkehr

liegt das Schwergewicht des Wettbewerbs auf dem Verkehr der privaten Personenfahrzeuge. Dieser Art des Kraftwagenverkehrs gegenüber greifen weder Selbsthilfemaßnahmen im Schienenverkehr noch eine eigene Betätigung der Reichsbahn mit dem Kraftwagen durch. **Auf weitere Sicht betrachtet, erscheint hier eine finanzielle Entlastung der Reichsbahn an Beförderungs- oder Reparationssteuer oder an ihren sonstigen politischen Lasten unvermeidlich.** Andernfalls müßte in der vollen Höhe der der Reichsbahn durch den privaten Kraftwagen zugefügten Ausfälle der große Berufsreiseverkehr, der Verkehr der abgelegenen Gebiete und endlich der vom Wettbewerb nicht bedrohte Güterverkehr höher belastet werden.

Dem Wettbewerb Dritter im Omnibusverkehr gegenüber erstrebt die Reichsbahn in Ergänzung ihres mit der Reichspost geschlossenen Abkommens eine Neuregelung der Konzessionsbestimmungen in dem Sinne, daß künftig das Reich in der Lage sein soll, darüber zu entscheiden, ob die Ausführung eines beabsichtigten Linienverkehrs den allgemeinen öffentlichen Interessen, zu denen auch die Reichsbahninteressen gehören, widerspricht, und deshalb unterbleiben muß, sowie daß das Reich aus Gründen der allgemeinen Verkehrspolitik, ebenso wie das für Eisenbahnstrecken der Fall ist, bestimmte Kraftfahrlinien dem Reichsbetrieb vorbehalten kann. Die Reichsbahn steht ferner auf dem Standpunkt, daß auch Sonderfahrbetriebe grundsätzlich einer Konzessionspflicht unterworfen werden sollen.

Für den Güterverkehr

vertritt die Reichsbahn die Auffassung, daß eine grundsätzliche Gleichstellung der beiden Verkehrsmittel durchgeführt werden muß. Dazu gehört einmal eine Angleichung der Belastungen des Kraftwagens und der Reichsbahn hinsichtlich der Steuern, der Unterhaltung und Sicherung der Fahrbahn sowie auch der Haftpflicht. Auf allen diesen Gebieten genießt der private Kraftwagenverkehr auch heute noch eine erhebliche Begünstigung zu Lasten der Allgemeinheit, die ihm gleichzeitig im Wettbewerb mit der Reichsbahn einen Vorsprung sichert.

Von viel größerer Bedeutung ist eine gewisse Annäherung beider Verkehrsarten in verkehrsrechtlicher Beziehung. Der Lastkraftwagenverkehr ist in der Auswahl der Transporte und bei der Frachtfestsetzung im Einzelfalle völlig frei. **Die Reichsbahn ist durch Betriebspflicht, Beförderungszwang und ihr nach gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen aufgebautes Tarifsystem weitgehend gebunden.** Die Reichsbahn vertritt den Standpunkt, daß nicht nur im finanziellen Interesse der Reichsbahn und damit des Reichs, sondern auch im Interesse der gesamten Wirtschaft eine Regelung durchgesetzt werden muß, die

> **im Nahverkehr grundsätzlich beiden Verkehrsmitteln volle Freiheit gewährt, d. h. vor allem auch der Reichsbahn freibewegliche Frachtermäßigung ermöglicht, im Fernverkehr andererseits das bewährte gemeinwirtschaftliche Verkehrssystem folgerichtig sowohl für die Reichsbahn als auch für jeden gegen Entgelt für Dritte, d. h. gewerbsmäßig ausgeführten Lastkraftwagenverkehr aufrecht erhält.**

Dazu ist entweder zu Lasten des Kraftwagens die Einführung einer Ausgleichabgabe oder aber die Durchführung verschärfter Konzessionsbestimmungen erforderlich. Jeder gewerbsmäßige Lastkraftwagenverkehr über 50 Kilometer hinaus müßte der Konzessionspflicht unterworfen werden. Die Kraftwagenunternehmer müssen gleichzeitig verpflichtet werden, in ihren Frachten die Reichsbahngütertarife nicht zu unterbieten. Auch für das Gebiet des Güterverkehrs wären dabei Entscheidungsbefugnisse des Reichs in der neuen Gesetzgebung vorzusehen.

---

graphen nur empfohlen werden, die Geschäftsstenographenprüfung abzulegen. Stellungsuchende, die das Zeugnis der Handelskammer vorlegen können, werden gewiß nicht lange arbeitslos sein.

Kind bei lebendigem Leibe verbrannt

Königshütte, 1. Dezember.

In Königshütte ereignete sich ein bedauernswerter Unfall, dem der fünfjährige Stefan Ucko zum Opfer fiel. In Abwesenheit der Mutter kam das Kind der brennenden Karbidlampe so nahe, daß die Bekleidung Feuer fing und verbrannte. Brandwunden verursachten den Tod des Kindes nach dessen Einlieferung in das städtische Krankenhaus.

Aus aller Welt

Hungerkünstlers Selbstmord — aus Hunger

Berlin. Der ehemals in weiten Kreisen bekannte „Hungerkünstler“ Jolly, der mit seinem bürgerlichen Namen Dr. Adolf Glücksmann hieß und in Treptow wohnte, hat sich mit Gas vergiftet. Als Motiv für den Selbstmord werden **schlechte wirtschaftliche Verhältnisse und Nahrungssorgen** angegeben. Dr. Glücksmann hatte sich nach seinem letzten Auftreten in Berlin in allerhand dunkle Geschäfte eingelassen, die ihm große Verluste brachten. **Er verarmte vollständig und kam mehr als einmal mit den Behörden, die ihn zur Verantwortung ziehen wollten, in Berührung.** Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Verzweifelte infolge seiner mißlichen Lage am Todestage seiner Gattin den Entschluß faßte, seinem Leben ein Ende zu machen. Jolly war der erste in der Zunft der Berliner Hungerkünstler; er hat viele Nachfolger gefunden, aber keiner ist so bekannt geworden wie er. Erst später stellte sich heraus, daß der Hungerkünstler weniger gehungert als geschwindelt hatte; er hatte, da er ja auch während der Hungerzeit leben mußte, Schokolade, die ihm auf geheimen Wegen zugeführt wurde, gegessen.

Diebesfahrten im Landtags-Auto

Berlin. Die Streiche der „tollen Lissy“, die im Sommer großes Aufsehen erregten, beschäftigten das Schöffengericht Tempelhof. Die 18jährige Verkäuferin Elisabeth P., die aus einer achtbaren Beamtenfamilie stammt, hatte ein Verhältnis mit einem Schwerverbrecher, dem schon fünfmal wegen schweren Diebstahls vorbestraften Schlächter Karl Heinz Käppel angeknüpft. Sie hatte das Elternhaus verlassen und trieb sich mit ihrem Geliebten und dessen Anhang herum. Meist nächtigte das Paar auf einem Laubengrundstück ihres Vaters. Der Vater war um das Schicksal seiner Tochter sehr besorgt und versuchte, sie nach Hause zurückzubekommen. Sobald der Vater aber in der Laube erschien, war Lissy verschwunden, so daß er schließlich seine Tochter verhaften ließ. Es stellte sich nun heraus, daß Käppel gemeinsam mit dem Autoschlosser Sugge und dem Schlosser Olschner eine Reihe von Diebstählen begangen hatte. Dabei hatte **die „Einbrecherbraut“ ihnen vielfach die Tips gegeben, und zwar zu Einbrüchen bei ihren eigenen Verwandten.** Der Vorsitzende hielt Lissy vor, wie sie, als Tochter aus achtbarer Beamtenfamilie, einem rückfälligen Verbrecher **nachlaufen konnte.** Kleinlaut gab Lissy zu, daß sie das nicht gewußt habe. Im übrigen belasteten sich Lissy und Käppel gegenseitig. Sie behauptete, daß sie immer Geld heranschaffen und sogar Sachen versetzen mußte, damit Käppel in den Restaurants schlemmen konnte. Der Angeklagte Käppel behauptete, in einem Hörigkeitsverhältnis zu Lissy gestanden zu haben, während Lissy erklärte, von Käppel abhängig gewesen zu sein. Sie gab auch zu, daß sie **Käppel auf das offene Fenster in der Wohnung ihres Onkels aufmerksam gemacht** habe. Es sei aber nicht wahr, wie es Käppel behauptete, daß sie ihn angerufen und darauf aufmerksam gemacht habe, daß sie **alles für den Einbruch vorbereitet habe.** Der Onkel Lissys war verreist, und sie sollte die Wohnung beaufsichtigen. **Das hat sie in der Weise besorgt, daß sie die ganze Wohnung ausräumen ließ.** Der Angeklagte Sugge war als Autoschlosser im Landtag beschäftigt und hat **zu einer Diebesfahrt ein Auto des Preußischen Landtages benutzt.** Käppel und Olschner hatten die Bekanntschaft eines Mannes gemacht, dem sie die Schlüssel zu einer Wohnung stahlen, während der eine den Mann festhielt, holte der andere Sugge herbei. Sie wollten den Schreibtisch aufbrechen. Als ihnen das nicht gelang, schafften sie den ganzen Aufsatz des Schreibtisches hinaus und Sugge **fuhr ihn mit dem Landtagsauto ab.** Besonders häßlich und gemein war ein Fall, der Käppel allein zur Last gelegt wird. Er hat **seine Zimmervermieterin, eine 71jährige Greisin, bestohlen.** Das Urteil des Schöffengerichts lautete gegen Käppel auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, gegen Lissy P. fünf Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist und unter Aufhebung des Haftbefehls, gegen Olschner ein Jahr Gefängnis, gegen Sugge sechs Monate Gefängnis.

Alte „Bekannte“ aus Krakau

Berlin. Zwei Taschendiebinnen aus Krakau waren nach Berlin gekommen, um „Weihnachtseinkäufe“ zu machen. Das erforderliche Geld scheinen sie aber zu Hause gelassen zu haben, denn in einem Warenhause in der Leipziger Straße beobachteten Detektivinnen die beiden, wie sie am Seidenlager den anderen Kundinnen **die Handtaschen zu öffnen und die Portemonnaies herauszuholen** versuchten. Sie wurden festgenommen und der Polizei übergeben, die in ihnen alte Bekannte wiedersah, eine gewisse Klostermeyer und eine Rubinstatt. Obwohl beide ausgewiesen sind, kehren sie hartnäckig immer wieder nach Deutschland zurück.

Der Unhold mit der Schusterahle

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei forscht augenblicklich nach einem Mann, der jungen Frauen und Mädchen **unbemerkt mit einer Nadel oder einer Schusterahle in das Bein oder in den Oberschenkel sticht und ebenso schnell verschwindet.** Der letzte Fall hat sich vor kurzem in einem Warenhaus in der Leipziger Straße ereignet, wo die Frau eines Beamten das Opfer dieses sonderbaren Menschen geworden war. Die Betroffenen **merkten** die Stiche meist erst einige Stunden später. Der unbekannte Täter scheint außerdem **die Spitze der Nadel in eine Säure getaucht** zu haben, da sich bei den gestochenen Personen später auch heftiges Jucken und Brennen einstellte. Diese sonderbaren Taten erinnern an die Vorfälle, die 1924, 1925 und 1926 den Süden von Berlin in Aufregung versetzt hatten. Damals hatte ein unbekannter Mann etwa 50 Frauen und Mädchen mit einer Schusterahle in empfindlicher Weise teils in den Oberschenkel, teils in die Brust gestochen, ohne daß er jemals gefaßt wurde. Von dem Täter, der jetzt auf ähnliche Weise Frauen und Mädchen beunruhigt, hat man noch keine genaue Beschreibung. Ein Lehrmädchen, das in der Potsdamer Straße, als sie **vor einem Schaufenster stand, plötzlich gestochen** worden war, teilte der Kriminalpolizei mit, daß sich in seiner Nähe ein etwa 25 Jahre alter Mann aufgehalten hatte, der gut gekleidet, etwa 1,70 Meter groß und bartlos war. Alle Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Ein „verantwortlicher“ Redakteur

Berlin. Welch sinnloser Unfug vielfach mit dem Begriff des verantwortlichen Redakteurs getrieben wird, enthüllte ein Prozeß um eine kommunistische Flugschrift. Die Berliner Kommunisten hatten im vorigen Jahr zu den Stadtverordnetenwahlen eine Flugschrift herausgebracht, in der ein **„Tod dem Faschismus“** überschriebener Artikel die bekannte kommunistische Aufforderung verkündete: **„Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“.** Deshalb mußte sich der verantwortliche Redakteur, der kommunistische Reichstagsabgeordnete Repschläger, vor dem Schöffengericht verantworten. Der Abgeordnete erklärte vor Gericht, er sei **von Beruf Zimmerer und nie Redakteur gewesen. Mit der Flugschrift habe er nichts zu tun gehabt. Sein Name im Impressum des Blattes sei von Parteifreunden ohne sein Wissen benutzt worden. Er habe von dem Artikel erst Kenntnis erhalten, als im Reichstag der Antrag auf Aufhebung der Immunität gestellt worden sei.** Zwei Zeugen bestätigten, daß die Flugschrift von einer Kommission fabriziert worden sei, von der sich niemand habe bloßstellen wollen. Daher habe man den Namen Repschläger darunter gesetzt, ohne ihn erst zu fragen. Der Angeklagte mußte freigesprochen werden.

Den Gläubiger niedergeschossen

München. Der Landwirt Fischer aus Fich ist unter dem Verdacht verhaftet worden, den Viehhändler Nikolaus Westermeyer auf der Landstraße von Emmering nach Bruckhof niedergeschossen zu haben. Der Viehhändler war am Freitag neben seinem Motorrade **blutüberströmt aufgefunden worden und starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.** Fischer hat gestanden, daß er den Viehhändler aus dem Hinterhalt niedergeschossen hat, weil dieser auf **Bezahlung einer Restschuld von 750 Mark aus einem Viehkauf drängt.**

Mit einem neuen Pelzmantel eingekleidet

Frankfurt a. M. In den Mittagsstunden wurden zwei Pelzwarenhändler in der Kaiserstraße in Frankfurt a. M. **durch zwei internationale Gaunerinnen innerhalb einer Stunde um zwei Pelzmäntel im Werte von 9000 und 3000 Mark bestohlen.** Die beiden hochelegant gekleideten und reichlich parfümierten und geschminkten Damen betraten während der ruhigen Mittagsstunde das Geschäft von Hartmann und forderten die Vorlage wertvoller Pelze. Die größere der Fremden probierte einige Mäntel an, erklärte aber dann, daß sie sich auch einmal Felle ansehen wolle, um sich möglicherweise einen Pelz arbeiten zu lassen. Während nun die Verkäuferin den Raum verließ, um die Felle zu holen, zog die eine **den neuen Mantel an und ihren alten Mantel darüber.** Darauf verschwanden beide unbemerkt aus dem Geschäft. Als die Verkäuferin nach einiger Zeit mit den Fellen zurückkehrte, entdeckte sie den Diebstahl des Mantels. Sofort vorgenommene Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Schon wenige Augenblicke nach diesem Diebstahl betrat das Paar ein dem ersten Geschäft gegenüberliegendes Pelzgeschäft von Saame und vollführte hier aufs haargenaue den gleichen Diebstahl. Während im ersten Fall ein Mantel im Werte von 9000 M. erbeutet wurde, eroberten die Diebinnen hier nur einen Mantel im Werte von 3000 Mark. Die beiden Diebinnen sind etwa 30 bis 32 bezw. 25 bis 26 Jahre alt. Es handelt sich jedenfalls um Ausländerinnen, die wahrscheinlich auch noch an anderen Plätzen den gleichen raffinierten Trick versuchen werden.

Auto stürzt in die Trave

Lübeck. Ein schweres Unglück ereignete sich hier Sonntag nachts und forderte vier Menschenleben. Ein mit vier jungen Leuten aus Segeberg besetzter geschlossener **Personenkraftwagen fuhr in die Trave und ging sofort unter.** Einer von den jungen Leuten tauchte noch einmal auf und konnte von der Feuerwehr geborgen werden, doch waren alle **Wiederbelebungsversuche** erfolglos. Erst nach längeren Bemühungen gelang es die anderen drei Leichen zu bergen.

Raubmord auf der Eisenbahnstation

Augsburg. Der 42 Jahre alte Eisenbahnagent Johann Weinberger wurde nachts in Hammel bei Augsburg **im Dienstraum erschossen** aufgefunden. Da die Barschaft fehlte, dürfte Weinberger einem **Raubmord zum Opfer gefallen** sein. Von den Tätern fehlt vorerst jede Spur. Weinberger, der kriegsverletzt war, hinterläßt außer seiner Ehefrau zwei unmündige Kinder. Die Tat dürfte zwischen 22 und 23 Uhr in dem Augenblick geschehen sein, als Weinberger sich anschickte, nach Hause zu gehen. **Die geraubte Summe dürfte kaum bis 15 Mark betragen.**

Rätselhafter Tod

Rottweil. Ein 33 Jahre alter verheirateter Stuttgarter Ingenieur kam unter eigenartigen Umständen ums Leben. Der Ingenieur hatte ein 24jähriges junges Mädchen aus Gailingen in Baden von Donaueschingen mit seinem Kraftwagen nach Rottweil mitgenommen. Als das Fahrzeug auf der Straße zum Stehen kam, **krachte plötzlich ein Schuß. Ins Genick getroffen, brach der Ingenieur zusammen.** Woher der Schuß kam, ist noch ungeklärt. Das Mädchen wurde vorläufig in Haft genommen.

Berliner Börse vom 1. Dezember 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	69¼	71¼
Hansa Dampf.	126½	127
Nordd. Lloyd	70½	72⅜
Barm. Bankver.	100⅝	101½
Berl. Handels-G.	125½	126¾
Comm.& Priv.-B.	111¼	112¾
Darmst.&Nat.-B.	150¼	154¼
Dt. Bank u. Disc.	110	111½
Dresdner Bank	110½	112
Aku	63¾	66¾
Allg.Elektr.-Ges.	105⅝	108
Bemberg	65⅝	68½
Bergmann Elek.		127
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	81½	83
Daimler-Benz	25	25¾
Dessauer Gas	109½	112
Dt. Erdöl	61¼	63¾
Elekt. Lieferung	112½	114½
I. G. Farben	133	136⅛
Gelsenk. Bergw.	85½	87½
HarpenerBergw.	82	83½
Hoesch Eis.u.St.	71½	73½
Holzmann Ph.	75	77¾
Ilse Bergb.	161	162
Kaliw. Aschersl.	152	155½
Karstadt	83¾	86⅜
Klöcknerw.	69	71¼
Köln.-Neuess. B.	79½	81
Mannesmann	69¼	70¾
Mansfeld. Bergb.	36¼	38¾
Masch.-Bau-Unt.		33
Metallbank	82¾	84
Oberbedarf	37	38¼
Oberschl.Koksw	68⅜	70¾
Orenst.& Koppel	43¼	46½
Ostwerke		140
Otavi	33½	35
Phönix Bergb.	61¼	63⅛
Polyphon	155	158
Rhein. Braunk.	157	161¼
Rheinstahl	73⅛	77
Rütgers	45½	47½
Salzdetfurth	232	240
Schl. Elekt. u. G.	110	113¾
Schultheiß	172	176½
Siemens Halske	164½	166¾
Svenska	273½	273½
Ver. Stahlwerke	64½	66¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	813	820
Allianz Lebens.	159¾	159¾
Allianz Stuttg.	160	160
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	57¾	56¾
Allg.Lok. u. Strb.	113½	113
Canada	14¼	15½
Dt. Reichsb. V.A.	86¾	86½
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	70	69⅝
Hamb. Hochb.	65	64¾
Hamb. Südam.		145½
Hannov. Strb.		113⅝
Hansa Dampf.	125¼	123
Magd. Strb.	50⅛	50⅛
Nordd. Lloyd	71½	70⅛
Schantung	74⅛	74⅛
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	125	128

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	98	96¼
Bank f. Br. Ind.	109	109½
Bank f. elekt. W.	105¾	104½
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W	120	119
do Ver.-Bk	130	130
Berl. Handelsges	126	125½
Comm. u. Pr. B.	112	110
Darmst. u. Nat.	152¼	148
Dt. Asiat. B.	33⅛	33
Dt. Bank u. Disc.	110½	108¾
Dt. Hypothek. B.	130	129½
do. Ueberseeb.	80½	80¼
Dresdner Bank	111	109½
Oesterr.Cr.-Anst	27⅝	27⅝
Preuß. Bodkr.	139	139
do. Centr. Bod.		172
do. Pfandbr. B.	171	171
Reichsbank	225½	218
SächsischeBank	144	144
Schl. Bod. Kred.	140	139¼
Wiener Bank-V.	9¾	9¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	500	500
Dortm. Akt.-B	175¾	173¼
do Ritter-B.	206	208
do Union-B.	187	184
Engelhardt-B.	157½	155
Leipz. Riebeck	111	109
Löwenbrauerei	182	185
Reichelbräu	180	179½
Schulth.Patzenh.	173½	170
v. Tuchersche	105½	104½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		110
Adler P. Cem.	38	36⅝
A. E. G.	107⅛	105¾
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauust.	11½	11
Alfeld-Dellig	39	39½
Alg. Kunstzijde	66	68
Ammend. Pap.	96¼	96
Anhalt.Kohlenw	58	58
Aschaff. Zellst.	74½	74½
Augsb. Nürnb.	64½	62¾
Bachm. & Lade.	84½	84½
Barop. Walzw.	34	34
Basalt AG.	24⅛	24¼
Bayer. Motoren	51⅛	51⅞
Bayer. Spiegel	35½	35½
Bemberg	67	64½
Berger J., Tiefb.	222	219
Bergmann	125½	122
Berl. Gub. Hutf.	148½	143
do. Holzkont.	27	30¾
do. Karlsruh.Ind.	46½	48
do. Masch.	31⅜	30¾
do. Neurod. K	33½	34½
Berth. Messg.	27	27
Beton u. Mon.	75	79
Bösp. Walzw.	31¼	30¼
Braunk. u. Brik.	135½	136
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	75	75
Brem. Allg. G.	127	127
Buderus Eisen	51¼	50¾
Bvk. Guldenw.	41½	41½
Carlshütte Altw.		25¾
Charl. Wasser.	82	80⅞
Chem. F. Heyden	48½	45
do. Ind. Gelsenk.	46	45
do. Schuster	31¼	31¾
I. G. Chemie	148	148¼
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	291	287
Conc. Spinnerei	27	28
Cont. Gummi	119⅞	115¾
Daimler	25½	24
Dessauer Gas	111¾	109¾
Dt. Atlant. Teleg.	96½	95
do. Erdöl	62½	61¼
do. Jutespinn.		37
do. Kabelw.	51¾	51¾
do. Linoleum	107½	103¾
do. Schachtb.	76½	78
do. Steinzg.	105	105
do. Telephon	77	78
do. Ton u. St.	77½	76
do. Wolle		
do. Eisenhandel	40	38¼
Doornkaat		80½
Dresd. Gard.	44	43½
Dynam. Nobel	63	62
Eintr. Braunk.	115	115
Eisenbahn-Verkehrsm.	143¾	143¾
Elektr.Lieferung	111	111
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	122	120¾
Erdmsd. Sp.	34	34
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	41	41
I. G. Farben	134⅝	133¾
Feldmühle Pap.	113¼	110
Felten & Guill.	91⅝	89⅝
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	43¼	43½
Froeb. Zucker	49¼	49¼
Gelsenk. Bg.	86	85¾
Genschow & Co.	48	47½
Germania Ptl.	83	81
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	115⅛	113
Goldina	23	23⅝
Goldschm. Th.	42¼	42
Görlitzer Wagg.	85	85
Gruschw. Text.	50	50
Hackethal Dr.	61	60¾
Hageda	80	80
Hamb. El. W.	106¼	104½
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	25½	25½
Harb. E. u. Br.	56¼	56
Harp. Bergb.	83	78
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	118½	118
Hilgers	44½	45
Hirsch Kupfer		115
Hoesch Eisen	73⅛	71½
Höffm. Stärke	57¼	57¼
Hohenlohe	56½	57
Holzmann Ph.	75	75
Horchwerke	23	23⅛
Hotelbetr.-G.	108	102
Huta. Breslau	59½	59
Hutschenr. C. M.	53	53
Ilse Bergbau	161	161
do.Genußschein.	104½	102
Industriebau	14½	13½
Jeserich	30	30¼
Jüdel M. & Co.	102	102
Jungh. Gebr.	28½	26
Kahla Porz.	28¾	30
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl	153	149
Kali-Chemie	118	117½
Karstadt	84¾	83⅜
Kirchner & Co.	30	32
Klöckner	70	68
Koehlmann S.	60¼	61
Köln-Neuess. B	80¼	78
Köln Gas u. El.	52⅜	52¼
Kölsch-Walzw.	24	24
Körting Elektr.	77¾	78½
Körting Gebr	35¼	36
Kromschröd.	94	94
KronprinzMetall	25¼	25¼
Kunz. Treibriem.	50½	50½
Lahmeyer & Co.	126½	125¼
Laurahütte	38¾	38¾
Leipz. Pianof. Z.	6¾	7¼
Leonh. Braunk.	138	138
Leopoldgrube	32½	33¾
Lindes Eism.	128	128
Lindström	370	370
Lingel Schuhf.	56	56
Lingner Werke	69	69½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	58¼	46¼
Magdeburg. Gas	25	25
do. Bergw.	34	34
do. Mühlen	31½	34⅛
Magirus C. D.	12	13
Mannesmann R.	70¼	68⅝
Mansfeld. Bergb.	38	38½
Mech. W. Lind.	62¾	62
Meinecke		57
Meißner Ofen		45½
Merkurwolle	101	100
Metallgesellsch.	82½	83½
Meyer H. & Co.	101	102
Meyer Kauffm.	17¼	17
Miag	62	62
Mimosa	190¾	190
Minimax	53½	53½
Mitteldt. Stahlw.	97	96
Mix & Genest	122	124
Montecatini	41¾	42½
Motor Deutz	56	54½
Mühlh. Bergw.	76	75½
Nationale Auto	11	10½
Natr. Z. u. Pap.		
Niederlausitz. K.	109	106½
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	53¼	52½
Oberschl.Eisb.B.	37½	37
Oberschl.Koksw	70⅝	69
do. Genußsch.	64	63¾
Orenst. & Kopp.	44⅛	43⅝
Ostwerke AG.	138	135
Phönix Bergb.	62½	61½
do. Braunk.	54	53⅞
Pintsch L.	158	158
Plau. Tüll u. G.	21	20½
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	155¾	152
Preußengrube	124½	124½
Rauchw. Walt.	19	
Rhein. Braunk.	160½	155¾
do Elektrizität	117	114¼
do Möb. W	27	24½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	137	144
do. Sprengstoff	52	51
do. Stahlwerk	74	72½
Riebeck Mont.	79¾	77¾
J. D. Riedel	48½	49
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	55¼	56
Rositzer Zucker	40	38
Rückforth Nachf	50½	49¼
Ruscheweyh	57	60
Rütgerswerke	46⅜	45¾
Sachsenwerk	78½	78
Sächs. Gußst. D	38	38
Sächs.-Thür. Z.	65¼	65¼
Salzdetf. Kali	239	229
Sarotti	104	101
Saxonia Portl. C.		87
Schering	296	295
Schles. Bergb. Z.	32¼	32¼
Schles. Bergwk. Beuthen	65	63¾
do. Cellulose	53¾	55
do. Gas La. B	111¾	108½
do. Lein. Kr.	5	4⅝
do. Portl.-Z.	105	104
do. Textilwerk	5	4¾
Schubert & Salz.	139	137½
Schuckert & Co	124	122¼
Schwanebeck Portl.-Zement		70
Sieg.-Sol. Gußst.	6¾	7
Siegersd. Werke	39½	38
Siemens Halske	165½	164
Siemens Glas	86½	86½
Staßf. Chem.	23	23
Stett. Chamott	40½	40½
do. Portl. Z.	51	51
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	63¼	62¼
Stolberg. Zink.	44	45
StollwerckGebr.	82	85
Stralsund.Spielk	175	175
Svenska	273½	269
Tack & Cie.	96	96
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	28¼	27½
Thöris V. Oelf.	60	57
Tietz Leonh.	115	114
Trachb. Zucker	29	28½
Transradio	123	121½
Triptis AG.	37¼	36
Tuchf. Aachen	103	109
Union Bauges.	28	28
Union F. chem.	45⅛	45½
Varz. Papierf.	61½	64½
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	114½	113½
do. Glanzstoff	90	90
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	27	26¼
do. Stahlwerke	65½	64¾
do. Schimisch.Z.	105	104
do. Schmirg.M.	17	16½
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	42	
Vogel Tel. Dr.	57¼	56¼
Vogtl. Masch.	34½	34
do. Tüllfabr.	39	41
Wanderer W	35¾	35¾
Wenderoth	57⅝	57¾
Westereg. Alk.	157½	152½
Westfäl. Draht	66½	70½
Wicking Portl.Z.	64	60
Wunderlich & C.	41½	44⅝
Zeitz Masch.	65	64½
Zeiß-Ikon	79	78½
Zellstoff-Ver.	57	57½
do. Waldhof	105	103

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	255	256
Otavi	34½	32⅝
Diamond ord.	4⅝	4⅝
Kaoko	105	106
Salitrera	117½	117½
*		
Chade 6%		341

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	65	65
Faber Bleistift	97	97½
Kabelw. Rheydt	143	142
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	63½	63½
Manoli		200
Neckarsulm	51	48
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	10	10½
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	124	122
Wintershall	125	123

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	52,1	52,1
do. Anl. Auslos.	6,1	6
do. Schutzgeb.A.	2,15	2
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92	91¾
6% Dt. Reichsanl.	86⅝	86¾
7% Dt.Reichsanl.	98,4	98⅞
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13½	13½
do.m. Ausl. Sch. I	49½	49½
8% Land C.G.Pfd.	94,3	94,4
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94,4	94,4
8% Pr. Bodkr. 17	97¼	97
do. Ctrlbdkr. 27	98	98
do. Pfdbr.Bk 47	97½	97,4
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98	98,1
do. do. III	96	96
do do. V	95¾	96
do. Kom. Obl. XX	92½	92¼
10% P.Gpfb. S. 37	100⅛	100⅛
8% Pr. Ldpf. R.19	106	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	90	90
Linke-Hofmann		91
Oberbedarf	90¾	90¾
Obschl. Eis.-Ind.		90¾
Schl. Elek. u. Gas	92½	92½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	14½	15¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	35½	35¾
4% do. Goldrent.	26½	26¼
4% Türk. Admin.		2.95
do. Bagdad		3,1
do. von 1905	3.05	3
do. Zoll. 1911		3
Türk. 400 Fr. Los	8,8	9
4% Ungar. Gold	22,8	22,8
do. do. Kronenr.	1½	1½
Ung. Staatsr. 13		18,9
4½% do. 14	23½	23¼
*		
4½% Budap. St 14	56½	56¼
Lissaboner Stadt	9½	10
*		
3% Oesterr. Ung.	20,8	20,8
4% do. Gold-Pr.		2.85
4% Dux Bodenb.		11,8
4% KaschauOder	11½	11⅜
4½% Anatolier Serie I	11¾	11¾
do Serie II	11¾	11⅞
do. Serie III	13	

Breslauer Börse

Breslau, den 1. Dezember.

Breslauer Baubank	37
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	38
Elektr. Werk Schles.	60
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	42
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	59¼
Komm. Elektr. Sagan	62
Königs- und Laurahütte	38½
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	16½
O.-S. Eisenbahnb.	36
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	219
Schles. Elektr. Gas lt. B	110
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	5
Terr. Akt.-Ges. Gräbsen	44
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	48
do. Haynau	100
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,06
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. Dezember. Polnische Noten Warschau 46,925 – 47,125, Kattowitz 46,90 – 47,10, Posen 46,925 – 47,125 Gr. Zloty 46,725 – 47,125. Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Automobil-Zusammenschluß

Vor einer Fusion Horch — NAG.

Die Wirtschaftsdepression hat die besonders konjunkturempfindliche Automobilindustrie noch stärker als andere Wirtschaftszweige betroffen und der deutschen Automobilwirtschaft einen neuen Impuls zur Rationalisierung gegeben. Im Vergleich zu 1929 dürfte der Absatzrückgang für Personenwagen dieses Jahr in Deutschland etwa 16 Prozent betragen, der Absatzrückgang für Lastkraftwagen sogar 40 Prozent. Das große Angebot an dem Markt für Altautomobile stellt für die deutschen Produzenten eine sehr schwerwiegende Belastung dar, und überdies macht sich auch die Konkurrenz Fords in immer stärkerem Maße geltend. Die Gerüchte um einen allgemeinen deutschen Automobiltrust sind allerdings mittlerweile verstummt, aber es hat doch den Anschein, als ob eine neue Rationalisierungs- und Konzentrationswelle die deutsche Automobilindustrie erfaßt hat, wobei natürlich das Drängen der im Hintergrund stehenden Bankinteressen der wichtigste Faktor für eine Ueberbrückung der vorhandenen Gegensätze ist.

Von den vielen Kombinationen, über die in der Oeffentlichkeit geredet worden ist, wird jetzt aller Voraussicht nach zuerst der Plan eines Zusammenschlusses zwischen der NAG. in Berlin und den Horchwerken in Zwickau in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Wie sich im einzelnen die Zusammenarbeit gestalten wird, läßt sich heute noch nicht sagen, aber jedenfalls dürften die Anfang Dezember aufgenommenen Besprechungen zum Abschluß gelangen. Es war zu erwarten, daß die NAG. Anschluß an ein anderes Unternehmen suchen würde, nachdem die Lastkraftwagenabteilung der Gesellschaft im Sommer von der übrigen Fabrikation losgelöst und mit den Automobilwerken Büssing in Braunschweig in die „Vereinigten Nutzlastwagen-Werke AG., Büssing“ eingebracht worden war. Aus Zweckmäßigkeitsgründen hatte man damals nicht die direkte Form der Fusion gewählt, und es ist durchaus möglich, daß eine Gemeinschaft der Personenautomobil-Fabrikation mit den Horchwerken formell ebenfalls nicht als Fusion durchgeführt wird. Die NAG. ist mit Hilfe der AEG. saniert worden, wobei sich eine drastische Kapitalzusammenlegung im Verhältnis von 10:1 nicht vermeiden ließ. Bei einer Zusammenarbeit Horch—NAG. würde wahrscheinlich eine entsprechende Sanierung auch bei den Horchwerken vorgenommen werden müssen, die stark überkapitalisiert sind. An der Börse rechnet man mit einer Reduktion des Horch-Kapitals von 5 auf 1,25 Millionen Mark. Die Horchwerke haben sich in den letzten Jahren in ihrer Ausdehnungspolitik sehr übernommen und bekommen daher heute die Wirkungen der Absatzkrisis umso mehr zu spüren. Dieser Umstand mag auch zu der Verständigungsbereitschaft dieses Unternehmens beigetragen haben.

Es ist anzunehmen, daß die deutsche Automobilindustrie bei diesem Schritt auf dem Wege zur Konzentration nicht stehen bleibt. Insbesondere ist hier auf längere Sicht an eine Einbeziehung der Wandererwerke, der Adlerwerke und der Daimler-Benz in die neue Kombination zu denken. Die Wirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrise auf den Automobilabsatz sind keineswegs auf Deutschland beschränkt, noch viel größere Ausmaße hat die Automobilkrise in den Vereinigten Staaten angenommen. Der amerikanische Automobilexport ist in den ersten neun Monaten dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahre um mehr als 50 Prozent gesunken.

Berliner Produktenmarkt

Preissteigerungen

Berlin, 1. Dezember. Am ersten Tage des Liefermonats richtete sich das Interesse des hiesigen Produktenmarktes naturgemäß auf das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft. Nach ruhigem, aber behauptetem Vormittagsverkehr traten an der Börse Preissteigerungen um 1 bis 2 Mark für Weizen und um 2½ Mark für Roggen ein, da, soweit sich bisher übersehen läßt, ein Teil der beträchtlichen, begutachteten Partien nicht den kontraktlichen Bedingungen entspricht. Hinzu kam, daß das Inlandsangebot von Brotgetreide zur prompten Verladung mäßig bleibt, da man anscheinend die beabsichtigten Regierungsmaßnahmen abwarten will. Für Weizen und Roggen waren infolgedessen Preisbesserungen im gleichen Ausmaße wie im Lieferungsgeschäft durchzuholen. Das Mehlgeschäft hat sich nicht beleben können, höhere Mühlenforderungen waren schwer durchzuholen. Der Hafermarkt liegt im Gegensatz zur Allgemeintendenz mangels jeglicher Unternehmungslust des Konsums und bei reichlichem Inlandsangebot zur prompten Verladung ziemlich flau. Der Lieferungsmarkt war verhältnismäßig gehalten. Das Angebot in Gerste hat sich zwar verstärkt, gute Qualitäten finden jedoch weiter zu stetigen Preisen Unterkunft.

Breslauer Produktenmarkt

Befestigt

Breslau, 1. Dezember. Die Tendenz für Brotgetreide war heute wieder merklich befestigt. Roggen und Weizen lagen im Preise 2 bis 3 Mark höher. Das Angebot war heute etwas stärker. Auch Hafer und Gersten liegen freundlicher bei erhöhten Preisen. Futtermittel sind stetig. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Börse

Nach schwachem Beginn fester — Verstärkte Deckungsneigung — Nachbörse geschäftslos, aber behauptet

Berlin, 1. Dezember. Die Börse zeigte zu Beginn des ersten Effektenverkehrs dieser Woche ein uneinheitliches, eher etwas schwächeres Aussehen. Vormittags war die Stimmung recht unsicher. Bei sehr kleinem Geschäft betrugen die Kursveränderungen nur selten mehr als 1½ Prozent. Ilse, Salzdetfurth, Brown Boverie, Rheag und Svenska waren etwas stärker gebessert, während größere Abschläge eigentlich nur Farben minus 1⅝, Deutsche Waffen minus 1⅞ und Canada minus 1¾ Prozent aufzuweisen hatten. **Für zwölf Papiere wurde heute die variable Notiz eingestellt.** RWE. sind heute ausschließlich 9 Prozent Dividende festgestellt worden.

Nach den ersten Kursen wurde es allgemein fester. Zunächst blieb das Geschäft minimal, später machte sich aber verstärkte Deckungsneigung geltend. Man konnte nicht immer genau erkennen, ob es sich um Arbitragedeckungen, Großbankstützungen oder Publikumsanschaffungen handelte, jedenfalls hob sich das Kursniveau ganz allgemein um 1 bis 2 Prozent. Spezialwerte wie Farben, Siemens, Reichsbank, Danatbank, Schultheiß, Polyphon, RWE., Schlesische Gas und Schubert & Salzer zogen bis zu 6 Prozent an. **Salzdetfurth lagen 8 Prozent gebessert.** Das Geschäft wurde an einigen Hauptmärkten ziemlich lebhaft, da sich auch die Spekulation mit Deckungen beteiligte. Anleihen behauptet, von Ausländern neigten Türken zur Schwäche. Pfandbriefe, besonders Liquidationspfandbriefe, bei ruhigem Geschäft überwiegend freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen lagen eher etwas gebessert. Devisen zogen bei ruhigem Geschäft allgemein etwas an. Madrid lag international fester. Der Geldmarkt zeigte unveränderte Sätze. Tagesgeld war 6 bis 8, Monatsgeld 6½ bis 8, Warenwechsel etwa 5½ Prozent. Der Kassamarkt war gut gehalten und eher etwas fester, da neben der Börse auch das Publikum wieder zu Käufen schritt. Vor allem konnten die in letzter Zeit vernachlässigten Papiere hiervon profitieren. Das Angebot an Privatdiskonten war heute nicht sehr groß, und der Satz wurde für beide Sichten auf unverändert 4⅞ Prozent belassen. Dagegen wurden wieder etwas Reichswechsel per 5. März 1931 begeben. An den übrigen Märkten blieb die Tendenz bis zum Schluß durchaus freundlich. Die Tageshöchstkurse waren zwar nicht immer voll behauptet, doch gingen die Gewinne gegenüber dem Anfang sehr häufig bis zu 3½ Prozent. Salzdetfurth bis zu 8 Prozent gebessert.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos und knapp behauptet.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 1. Dezember. Die Börse eröffnete die neue Woche in ruhiger und abwartender Haltung. Bei kleinem Geschäft stellten sich an den Aktienmärkten Immobilien mit 93 unverändert, Bodenbank leicht gedrückt 139¾. Am Anleihemarkt notierte der Altbesitz 52 schwächer, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 79,60, die Anteilscheine 11,10, Liquidations-Bodenpfandbriefe 85½ fester, die Anteilscheine 12¾. 8% Landschaftl. Pfandbriefe wie am Sonnabend 94½, Roggenpfandbriefe bei kleinem Geschäft 6,06. Im freien Verkehr hörte man für Hilfskassen einen Kurs von etwa 1 Prozent, ohne daß nennenswerte Umsätze stattfanden.

Frankfurter Spätbörse

Abbröckelnd

Frankfurt a. M., 1. Dezember. An der Frankfurter Spätbörse war das Geschäft verhältnismäßig lebhaft, aber die höchsten Tageskurse blieben in allen Fällen nicht voll behauptet. Continentale Gummi erfuhren eine Sonderbewegung. Sie stiegen auf 122½. Es eröffneten: Farbenindustrie 135¾, Karstadt 86, Rheinstahl 76½, Rütgerswerke 47, Commerzbank 112¾, Barmer Bankverein 101½, Schutzgebietsanleihe 2,15, Reichsbankvorzugsaktien 87¼. In der Kulisse hörte man: Siemens & Halske 167, Phönix 62¾, Gesfürel 46, Goldschmidt 42½, Norddeutsche Lloyd 72¾, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 111½, Danatbank 154.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 1. Dezember 1930

Weizen	
Märkischer	252—253
„ Dez.	264½
„ März	277½—276¾
„ Mai	286—285¾
Tendenz fester	
Roggen	
Märkischer	149—151
„ Dez.	173—174
„ März	184½—185
„ Mai	191½—192
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	194—216
Futtergerste und Industriegerste	178—185
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	137—142
„ Dez.	151—153
„ März	163—164
„ Mai	174—175
Tendenz fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29¼—37
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,65—26½
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8¾—9¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz fester	
Roggenkleie	8½—8¾
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—31,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Futtererbsen	19.00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	8,70—9,70
Leinkuchen	15,00—15.30
Trockenschnitzel prompt	5,40—5,90
Sojaschrot	13,20—13,50
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,00—1,25
do. rote	1,20—1,45
Odenwälder blaue	1,20—1,45
do. gelbfl.	1,40—1,70
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,05—0,06

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	1. 12.	29. 11.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,90	24,90
„ „ 76½ „	25,10	25,10
„ „ 72½ „	24,40	24,40
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,00	16,00
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,50	15,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	23,50	23,50
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz ruhig

	1. 12.	27. 11.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	31.00	31,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	64.00	55,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	1. 12.	27. 11.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,20
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln	0,045	0,045
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz ruhig

	1. 12.	29. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	36.50	36.50
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,25	26,25
Auzugmehl	42,50	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 1. Dezember. Roggen 19,50—19,85, Weizen 27,50—28,50, Hafer einheitlich 21—23, Weizenmehl luxus 60—70, Weizenmehl 0000 50—60, Roggenmehl 35—36, Weizenkleie grob 16—17, Weizenkleie mittel 14—15, Roggenkleie 11,50—12,00. Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 1. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 111½.

Berlin, 1. Dezember. Kupfer 97 B., 95 G., Blei 31¼ B., 31 G., Zink 29 B., 28½ G.

London, 1. Dezember. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 48⅞—$48\frac{15}{16}$, per drei Monate 48⅞—$48\frac{15}{16}$, Settl. Preis 48⅞, Elektrolyt 51½—53, best selected 50¾—52, strong sheets 84, Elektrowirebars 53. Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse, 114⅞—115, per drei Monate 116⅛—116¼, Settl. Preis 115, Banka 120½, Straits 119½. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 15⅞, entf. Sichten $15\frac{15}{16}$, Settl. Preis 15⅞, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt $14\frac{5}{16}$, entf. Sichten $14\frac{13}{16}$, Settl. Preis 14⅜, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 46½, chines. per 23½, Quecksilber 22⅝, Platin 7, Wolframerz 16, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 15⅞, Kupfersulphat f. o. b. 21½—22, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 63½, Silber 16¼, Lieferung 16⅛.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 1. Dezember. Tendenz stetig. Dez. 6,55 B., 6,50 G., Januar 6,65 B., 6,55 G., März 6,85 B., 6,80 G., Mai 7,05 B., 6,95 G., Aug. 7,35 B., 7,30 G., Okt. 7,55 B., 7,45 G.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 12 Geld	1. 12 Brief	29. 11 Geld	29. 11 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,438	1,442	1,438	1,442
Canada 1 Canad. Doll.	4,192	4,200	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,076	2,080
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,346	20,386	20,344	20,384
New York 1 Doll.	4,1910	4,1990	4,1905	4,1985
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,400	0,402	0,398	0,400
Uruguay 1 Gold Pes.	3,257	3,263	3,257	3,263
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,61	168,95	168,60	168,94
Athen 100 Drchm.	5,426	5,436	5,426	5,436
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,415	58,535	58,425	58,545
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,25	73,39	73,25	73,39
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,38	81,54
Helsingf. 100 finnl. M.	10,543	10,563	10.543	10,563
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,92	21,96
Jugoslawien 100 Din.	7,410	7,424	7,410	7.424
Kowno	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	112,07	112,29	112,06	112,28
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,03	112,25	112,02	112,24
Paris 100 Frc.	16,458	16,498	16,457	16,497
Prag 100 Kr.	12,43	12,45	12,428	12,448
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,91	92,09	91,91	92,09
Riga 100 Lais	80,62	80,78	80,62	80,78
Schweiz 100 Frc.	81,17	81,33	81,135	81,295
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,058	3,014
Spanien 100 Peseten	47,05	47,15	46,62	46,72
Stockholm 100 Kr.	112,43	112,65	112,45	112,67
Talinn 100 estn. Kr.	111,65	111,77	111,65	111,77
Wien 100 Schill.	58,98	59,10	58,98	59,10

Die DD-Bank erwartet Fortschritte im Preisabbau

Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft untersucht in ihrer neuesten Nummer der wirtschaftlichen Mitteilungen die Lage Deutschlands und kommt dabei u. a. zu dem Ergebnis, daß durch die politische Krise der letzten Monate das Tempo des immer noch anhaltenden Konjunkturabstiegs nicht unmittelbar beschleunigt worden ist. Fast hat es sogar den Anschein, als hätte sich das Tempo hier und da eher etwas verlangsamt und sei an manchen Stellen in einen gewissen Beharrungszustand übergegangen. In erster Linie gilt dies für eine Reihe von Konsumindustrien, in deren

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Erzeugnissen infolge der durchgeführten Produktionseinschränkung keine großen Vorräte mehr vorhanden sind, während ein laufender Mindestbedarf des Binnenmarktes zu decken ist. In den Schlüsselindustrien, namentlich beim Eisen und der Kohle, ist von ähnlichen Anzeichen einer wenigstens teilweisen Entspannung der Depression nichts zu verspüren. Den Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie vom 8. November, der eine Kürzung der Tariflöhne vorsieht, schätzt das Institut außerordentlich bedeutungsvoll ein und meint, daß, falls sich der Schiedsspruch voll auswirkt, dieser Vorgang mit der Einführung der Rentenmark im Jahre 1923 verglichen werden kann.

Die DD-Bank läßt auch gegenüber Befürchtungen des Auslandes keinen Zweifel darüber, daß die angestrebte Kostensenkung durch Lohnkürzung vor allem darauf abzielt, **die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu steigern.** Die Rohstoffe scheinen ihren tiefsten Stand im wesentlichen erreicht zu haben, bei den Kapitalkosten lassen sich willkürliche Beeinflussungen nicht durchführen, so daß also nur die Löhne übrig bleiben, durch deren Abbau man den Kostenaufwand herabdrücken könne. Was die Preissenkung anbetrifft, so gibt die Bank der Ueberzeugung Ausdruck, daß trotz aller Hemmungen ein weiteres Fortschreiten der Preissenkung, die durch die bisherigen Maßnahmen überaus nachdrücklich eingeleitet worden ist, aus dem wirtschaftlichen Zwang der Verhältnisse heraus unaufhaltsam ist. Allerdings entsteht durch die Zurückhaltung der Käufer eine gewisse Konjunkturgefahr, andererseits ist durch den Käuferstreik von Handel und Konsum ein erheblicher Bedarf aufgestaut, von dem man hier und da eine baldige Belebung mancher Industriezweige erwartet.

Was die Börse anbetrifft, so stellt die DD-Bank fest, daß der außerordentlich niedrige Kursstand bereits reichlich oder überreichlich allen ungünstigen Möglichkeiten Rechnung trägt. Das vom In- und Ausland herausgeflossene Aktienmaterial ging weder in den Besitz intervenierender Stellen, noch in spekulative Hände über. Die privaten Käufe scheinen in der Annahme vorgenommen worden zu sein, daß, wenn das Sanierungsprogramm der Regierung unter Dach und Fach ist, der Druck von der Börse verschwinden werde. Aus dem starken Stückebegehr lasse sich auch bei einer ganzen Reihe von Werten ein Decouvert erkennen.

(Wd.)

Warschauer Börse

vom 1. Dezember 1930 (in Zloty):

Bank Polski	160,25—160,00
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	92,00
Puls	57,00
Węgiel	41,00—41,50
Lilpop	24,00
Ostrowieckie	50,00
Starachowice	17,00—16,50

Devisen:

Dollar 8,89½, Dollar privat 8.89, New York 8,915, London 43,31, Paris 35,04½, Wien 125,58, Prag 26.45, Italien 46.70, Schweiz 172,80, Stockholm 239.47, Berlin 212.66, Pos. Investitionsanleihe 4% 99, Dollaranleihe 5% 54.75, Bauanleihe 3% 50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Aenderung der Sätze für Vermahlung von Inlandsweizen

Berlin, 1. Dezember. Im „Reichsanzeiger“ erscheint die dritte Verordnung über die Aenderung der Sätze für Vermahlung von Inlandsweizen, die der Reichsernährungsminister unter dem 29. November erlassen hat. Hiernach wird auf Grund des Artikels 1, Paragraph 3 des Gesetzes über die Vermahlung von Inlandsweizen vom 29. Juli 1924/24. Juli 1930 verordnet: Jede im deutschen Zollgebiet liegende Mühle, die Auslandsweizen vermahlt, hat in den Monaten Dezember 1930 und Januar 1931 von der Weizenmenge, die sie in diesen Monaten vermahlt, wenigstens je 80 Prozent Inlandsweizen zu vermahlen.

Posener Produktenbörse

Posen, 1. Dezember. Roggen 18,50—19, Weizen 25—26,50, Roggenmehl 32, Weizenmehl 44,50—47,50, Roggenkleie 11.75—12.75, Weizenkleie 13—14, grobe Weizenkleie 15.50—15.50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.